

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar	45	5 - 57	2002	Donaueschingen 31. März 2002
---	----	--------	------	---------------------------------

Die Herren von Almshofen

von August Vetter †
Redaktion: Babette Stadie

Vorbemerkung der Schriftleitung. Wenige Wochen nachdem August Vetter das Manuskript dem Verein zur Durchsicht im Hinblick auf eine Veröffentlichung übergeben hatte, verstarb er überraschend. Es war ihm nicht mehr vergönnt, notwendige Ergänzungen und Korrekturen bei den zahlreichen Anmerkungen und Verweisen durchzuführen. Zum Glück fand sich Frau Dr. Babette Stadie, Karlsruhe, bereit, sich des Typoskripts aus fachlicher Sicht anzunehmen, insbesondere den wissenschaftlichen Apparat zu überprüfen, bibliographisch korrekt zu überarbeiten und die gesamte Arbeit elektronisch zu erfassen. Sie tat das ebenso umsichtig wie sorgfältig und in selbstloser Weise. Dafür sind wir Frau Dr. Stadie zu großem Dank verpflichtet. So sieht sich der Verein heute endlich in der Lage, diese hinterlassene Arbeit des Verfassers über ein bisher noch nicht umfassend dargestelltes Geschlecht der Baar in angemessener Form vorlegen zu können. Ein Abschnitt über die Herren von Almshofen in Sage und Literatur wurde abgetrennt und wird als gesonderter Beitrag im nächsten Band erscheinen. G. Rt.

Einführung

Die Herren von Almshofen zählten zu den alten bodenständigen Ministerialengeschlechtern der Baar. Nach den Herren von Blumberg und den Herren von Schellenberg sind sie als das bedeutendste Dienstmannengeschlecht der Hochfläche anzusehen¹⁾. Schon das älteste belegte Mitglied desselben, Bertholdus [I] de Almshoven, der sich bereits im Jahr 1224 nachweisen läßt, wird als miles, Ritter, betitelt²⁾. Die von Almshofen nannten sich, wie es zu ihrer Zeit beim Adel üblich war, wahrscheinlich nach ihrem Herkunftsort, dem Donaueschinger Stadtteil Allmendshofen. Die Schreibweise ihres Namens variiert in den Quellen vorwiegend zwischen: de Almshoven (1224), von Almshofen (1281), von Almshouen (1281), de Almshouen (1295), von Almshouen (1307), de Almanßhouen (1346), von Almshoven (1392), von Almshofen (1422), von Almanßhouen (1438), von Almßhouen (1473), von Almanßhoffen (1495), von Almiszhofen (1501), von Almshofen (1504) und von Almyßhoffen (1509). Am häufigsten sind die Schreibweisen von Almshofen, von Almshouen und von Almshoven verwendet.

Vielleicht zählten jener Willehart und jener Waldmann, die am 12. Oktober 870 dem Kloster St. Gallen ihren ererbten und erworbenen Besitz übertrugen, zu ihren Vorfahren³⁾. Die Herren von Almshofen bewohnten in Allmendshofen wohl einen Herrnsitz, der gegen Hüfingen zu an der Breg lag und im Jahr 1250 erstmals genannt ist⁴⁾. In jenem Jahr stand Graf Heinrich I. von Urach zu Fürstenberg (+ 1284) mit dem Bischof Heinrich von Straßburg wegen eines Kapitals in Höhe von 300 Mark Silber in Verhandlungen. Zu den in Betracht gezogenen Pfändern zählte auch die genannte Burg in Allmendshofen. Joseph Victor von Scheffel nennt sie in seiner Erzählung Juniperus⁵⁾, die die Geschichte eines Kreuzfahrers zum Inhalt hat, einen festen Ritter- und freien Herrnsitz. Wenigstens Letzte-

res scheint nicht zugefallen zu sein, da Graf Heinrich über sie verfügen konnte. Die Burg Allmendshofen ist längst abgegangen. Heute sind von ihr keinerlei Spuren mehr vorhanden. Der Burgplatz ist wohl seit langem überbaut.

Im erwähnten Jahr 1250 nannte sich Graf Heinrich von Urach zu Fürstenberg erstmals ausschließlich nach dem Fürstenberg, auf dem er 1245 nach der Teilung des zähringischen bzw. urachischen Erbgutes seinen Wohnsitz genommen hatte⁶⁾. Die Nennung der Burg Allmendshofen im Jahr 1250 ist zwar nur eine zufällige, läßt aber annehmen, daß die Burg bereits während der urachischen Zeit bestand und schon in die zähringische (vor 1218) zurückgehen dürfte. Ungeklärt bleiben muß, ob die Burg von den Herren von Almshofen erbaut wurde, oder ob sie sie zu Lehen trugen. Im Jahr ihrer ersten Erwähnung wurde sie wahrscheinlich von einem Heinrich [2] von Almshofen⁷⁾ bewohnt.



Abb. 1: Das Wappen der Herren von Almshofen (n. VÖGELE; DREYER 1989, Abb. 19)

werden kann. Als Helmzier trägt das Wappen mit rot-silbernen Decken zwei von Silber und Rot diagonal geteilte Büffelhörner⁹⁾.

1. Die frühen Herren von Almshofen

Die bevorzugten Taufnamen der Herren von Almshofen waren die Vornamen Heinrich, Friedrich und Hug oder Hugo. Hug [5] hieß auch das dritte bekannte Mitglied des Geschlechts. Dieser Hug läßt sich 1256 erstmals belegen¹⁾ und ist auch während der folgenden Jahre mehrfach als Zeuge bei Rechtsgeschäften anzutreffen. So war er zusammen mit dem Grafen Heinrich von Fürstenberg und anderen Anwesenden als Zeuge tätig, als der zum Bischof von Straßburg erwählte Herr Walther am 7. Juli 1260 Margarete, der Gemahlin des Grafen H. des Älteren von Kiburg in Ettenheim einen Lehenbrief ausstellte²⁾. Am 21. September 1265³⁾ war er in Villingen mit "Johannes de Bluomenberch" und am 29. Oktober 1280 gemeinsam mit anderen "*nobili viro domino*" in Freiburg Zeuge⁴⁾. Er testierte 1262 zusammen mit seinem Bruder Ulrich [3] auf der Burg Lupfen einen Vertrag, der zwischen Eberhard von Lupfen und dem Sohn seines Bruders Heinrich ausgehandelt worden war. Die von Conrad von Wartenberg angeführte Zeugenliste enthält neben den beiden Rittern von Almshofen zahlreiche andere Adelsnamen aus der Gegend⁵⁾. Am 8.

Das älteste erhaltene Siegel derer von Almshofen stammt aus dem Jahr 1273⁸⁾. Zwischen dem 14. und 31. August jenes Jahres übergab Hugo [5] miles de Almshofen dem Abt und dem Konvent des Klosters St. Georgen im Schwarzwald die Leibeigene Adelheid, eine Tochter Hugos genannt Flöter. Das an der Urkunde angebrachte Siegel Hugos von Almshofen ist zwar in der linken oberen Ecke beschädigt, aber dennoch gut erhalten. Es zeigt in einem quadrierten Schild im oberen hinteren Feld eine fünfblättrige Rose mit Stiel. Die Inschrift lautet: + S... .ONIS DE A.MENSHOFEN. Das Wappen des Geschlechts (Abb.1) ist von Rot und Silber geviert und mit einer golden besamten roten Blume an einem zweiblättrigen Stiel im oberen silbernen Feld ausgestattet. Die Wappenblume ist teilweise im hinteren und teilweise im vorderen oberen Feld zu finden. Sie wird allgemein als "Almshofer Rose" gesehen, obwohl sie nicht eindeutig als Rose gedeutet

November 1277 legte "Hug von Almshoven" zusammen mit Colmar von Freiburg eine Fehde zwischen denen von Lupfen und denen von Falkenstein bei⁶⁾. Ein weiteres Mal fungierte er am 1. November 1284⁷⁾ als Zeuge, als die Grafen Friedrich I. (+ v. 1296) und Egen von Fürstenberg Konrad Vresseli dem Jungen gestatteten, seinem Sohn Konrad und dessen Gemahlin ein von ihnen zu Lehen gehendes Gut zu Pföhren und ein Haus zu Villingen als "*Widergemeche*" zu überlassen.

Am 10. Januar 1288⁸⁾ ist Hug als Zeuge bei einer Güterbereinigung, in die auch Güter in Dellingen einbezogen waren, zwischen denen von Lupfen und dem Kloster Rottenmünster, tätig, und am 11. April des gleichen Jahres wirkte er bei einem Güterverzicht Bertolds von Falkenstein zugunsten des Klosters Kirchberg als Zeuge mit⁹⁾. Der Ritter Hug von Almshoven erscheint am 4. Juli 1292¹⁰⁾ noch ein weiteres Mal in einer Urkunde. Damals verzichtete Graf Friedrich I. von Fürstenberg auf seine lehenherrlichen Rechte an Gütern zu Hondingen. Hug hatte sie an die Klausnerinnen zu Bräunlingen gegeben. Diese Güter sollten nach dem Tod der Klausnerinnen an das Kloster Auf Hof bei Neudingen übergehen.

Einen ersten größeren Einblick in die Genealogie derer von Almshoven gewährt eine Urkunde mit dem Datum vom 22. Dezember 1281¹¹⁾. An jenem Tag kaufte der Ritter Hug [5] von Almshoven mit der Zustimmung seines Herrn, des Grafen Heinrich von Fürstenberg von den Johannitern zu Villingen ein Leibgeding von einem Gut zu Weiler, das jährlich 2 Schillinge und ein Pfund Pfennige erbrachte. Nach seinem Tod sollte das Gut "*für ein Licht*" zum Heil seiner und seiner Vorderen Seelen wieder an die Johanniter zurückfallen. Für das genannte Leibgeding gab Hug den Villinger Johannitern sein Eigen in Allmendshofen zu kaufen. Bei diesem Eigentum Hugs handelte es sich um ein Gut, das Bertold von Haindingen zu Lehen hatte und bewirtschaftete¹²⁾. Diese Urkunde vom 22. Dezember 1281 nennt neben Hug von Almshoven fünf weitere Angehörige des Geschlechts. Es sind zwei Brüder Hugs, die beiden Ritter Ulrich [3] und Friedrich [4] von Almshoven, der Ritter Friedrich [7] der Junge, sowie Friedrich [13] und Hug von Langenstein [14], die Hugs Brudersöhne [6] genannt werden. Dieser Rentenkauf stützt wie die Gütervergabe zu Hondingen die Annahme, dass Hug von Almshoven, der geschätzte und angesehene fürstenbergische Lehenmann, unvermählt geblieben war.

Hugs Bruder Ulrich [3] von Almshoven, ein Ritter wie er, der uns 1277 bei der Beilegung der Fehde zwischen Lupfen und Falkenstein bereits als Zeuge begegnet ist, läßt sich im März des Jahres 1258 erstmals nachweisen. Damals anerkannten drei Brüder aus dem Geschlecht der Fürsten von Konzenberg den Verkauf des von ihrem Vater Konrad einst dem Kloster Salem gestifteten Hofes in Balgheim durch dieses Kloster an dasjenige in Rottenmünster¹³⁾. Im folgenden Jahr, am 23. Mai 1259, wirkte er das nächste Mal als Zeuge mit¹⁴⁾. Dabei war neben zahlreichen anderen Zeugen, vorwiegend Geistlichen, auch Ulrich "*miles de Almshoven*" in Villingen zugegen. Als 1273 in Haigerloch Berthold von Falkenstein den Nonnen zu Offenhausen zur Vergebung seiner Sünden zwei Höfe vermachte, fungierte "*Ulrico de Almshoven*" wiederum als Zeuge¹⁵⁾ wie auch am 3. Dezember 1293 auf Hohenkarpfen, als die Herren von Zimmern Güter in Hochmössingen und in Bachingen verkauften¹⁶⁾. Der Ritter Ulrich von Almshoven erscheint 1276 als Bruder des Deutsch-Ordenshauses in Freiburg und 1297 als Conventual des Klosters Schuttern¹⁷⁾. Das lässt annehmen, dass seine Gemahlin, deren Name uns nicht überliefert ist, vor seiner Aufnahme als Ordensbruder in Freiburg bereits verstorben war. Belegen lassen sich drei Töchter Ulrichs mit den Namen Hiltburg [10], Bertha [11] und Katharina [12]. Hiltburg war mit Eberhard von Trossingen vermählt. Ihre beiden Schwestern Bertha und Katharina wurden Nonnen im Kloster Auf Hof bei Neudingen. Am 25. Juni 1313¹⁸⁾ erstand Hiltburg

von Rudolf [13] von Almshofen, Friedrichs seligem Sohn, für 16 Mark Silber des Villinger Gewieges vier Höfe in Döggingen, die Lehen Werners von Zimmern waren, *„für lidig und für laere und für alle rehte aigen“*. Hiltburg, deren Gemahl vor 1325 verstarb, hatte zwei Töchter. Sie hießen Katharina [10a] und Hailwig [10b]. Während Katharina den weltlichen Stand wählte, nahm Hailwig Auf Hof bei Neudingen den Schleier. Ihre Mutter gab die vier Höfe zu Döggingen am 16. Januar 1325¹⁹⁾ zur einen Hälfte an ihre Tochter Katharina und zur anderen an die Tochter Hailwig und die beiden Schwestern *„Vf Hove zu Neidingen“*. Allerdings wollte sie die Höfe bis zu ihrem Tod *„selbst haben und nießen“*. Nachzutragen ist, dass Ulrich [3] von Almshofen zwischen 1297 und 1299 auch als Zeuge in einem Prozess des Klosters St. Gallen gegen C. von Grünburg²⁰⁾, in dem es um Zehnten, Güter und Gerechtsame in mehreren Orten, darunter auch in Pfohren und Mundelfingen, ging, auftrat. In einem Bericht des Schulmeisters von Rottweil ohne Datum an das Official in Konstanz wird er, *„Ulricus miles de Almshoven“*, als Zeuge des Beklagten genannt²¹⁾.

Hugs [5] zweiter Bruder, der Ritter Friedrich [4] von Almshofen, ist wie Hug und Ulrich in den Quellen ebenfalls als Zeuge zu finden. So ist er am 17. Oktober 1263²²⁾ bei einer Gütererwerbung des Klosters Kirchberg als *„Fridericus de Alminshouen“* belegt, und am 8. November 1277 bezeugte er zusammen mit seinem Bruder Ulrich das Ende einer Fehde zwischen denen von Lupfen und denen von Falkenstein, die ihr Bruder Hug schlichten geholfen hatte²³⁾.

Heinrich der Strauß von Wartenberg und sein Neffe Conrad, die damaligen Herren von Wartenberg, verkauften am 13. Januar 1281 mit Zustimmung Eberhards und Bertolds von Lupfen ihre Liegenschaften in Weigheim²⁴⁾ an Bertold den Tannheimer auf Fürstenberg. Zu den nahezu zwei Dutzend Zeugen, die bei diesem Rechtsgeschäft anwesend waren, zählte auch *„her Fridrich [7] von Almshouen, der junge“*. Als Johannes von Baldingen am 15. Mai 1295 auf Fürsprache des Grafen Friedrich I. von Fürstenberg und seiner Gemahlin gegen das Kloster Neudingen für eine Mark Silber aufgab, war Hug Zeugenführer. Bei diesem Rechtsgeschäft war auch Friedrich von Almshofen²⁵⁾ zugegen. Im Prozess zwischen dem Kloster St. Gallen und C. von Grünburg wird in einem weiteren Bericht des Dekans von Schwaningen und des Pfarrers von Ewattigen an das gleiche Official in Konstanz über ein Zeugenverhör am 23. Januar 1299²⁶⁾ in Ewattigen auch ein *„Fridericus de Almshoven“* erwähnt. Ob es sich bei ihm um den obigen Friedrich handelte, muss offen bleiben, denn es ist auch möglich, dass es sich um jenen Friedrich den Jungen gehandelt haben könnte, der im Rentenkauf vom 22. Dezember 1281²⁷⁾ als Hugs Vetter erwähnt ist. Damit wäre er vielleicht auch mit Friedrich, dem Vogt von Hattingen, der 1277 mit Ulrich von Almshofen das Ende der bereits mehrfach genannten Fehde zwischen Lupfen und Falkenstein bezeugte, identisch. Ob der in der gleichen Urkunde aufgeführte Friedrich der Junge, Hugs Vetter, ein Sohn Friedrichs und mit Friedrich, dem Vogt zu Hattingen, gleichzusetzen ist, lässt sich auch nicht zweifelsfrei beweisen, ist aber als wahrscheinlich anzusehen. Dieser Friedrich wird es gewesen sein, der am 13. November 1299²⁸⁾ zusammen mit Ulrich von Almshofen bei der Schlichtung der Fehde zwischen Lupfen und Falkenstein als Zeuge genannt ist. Friedrich der Ältere starb vor dem 17. März 1307²⁹⁾.

An diesem 17. März 1307 verkaufte Hug [14] von Almshofen, der Sohn Friedrichs sel. [4], für 22 Pfund Pfennige dem Kloster Friedenweiler seine Besitzungen in Dittishausen. Danach ist Hug in den Quellen am 14. Januar 1315³⁰⁾ noch einmal belegt. Rudolf [13] von Almshofen, ein Bruder Friedrichs des Jungen und Hugs, bezeugte am 9. April 1303³¹⁾ den Verkauf des Kelnhofes zu Neudingen durch die Grafen Heinrich, Konrad und Friedrich von Fürstenberg an das Kloster Auf Hof.

Im Zerwürfnis des jungen Grafen Heinrich II. von Fürstenberg (+ 1327) und seiner Brüder mit König Albrecht und dessen Söhnen im Jahr 1305³²⁾ standen mit den anderen Dienstmannen des Grafen auch "*dien von Almshouen*" an deren Seite. Damals verlor Fürstenberg Bräunlingen, das österreichisch wurde, an Herzog Friedrich, einen Sohn König Albrechts³³⁾. Schon kurze Zeit später begab sich Rudolf in österreichische Dienste. Herzog Leopold von Österreich gab Rudolf, seinem Diener, in Bräunlingen Güter zu einem rechten Burglehen und nahm ihn zu einem Burgmann in Bräunlingen an. Dafür versprach Rudolf von Almshofen dem Herzog und dessen Brüdern weiterhin seine Dienste³⁴⁾. Als zu diesem Burggesäß gehörende Güter sind aufgezählt: Snebellins Gut, Túllas Gut, der Ernstin und der Maierin Gut. Dem Lehenherr stand es frei, das Burglehen gegen 20 Mark Silber abzulösen. Diese Summe konnten Rudolf und seine Erben "*an ein eigen legen oder an ander Gut, so sie allernehest bei Brülingen*" erwerben mochten. Herzog Leopold bürgte dafür, dass auch sein Bruder Friedrich und seine anderen Geschwister diese Abmachung einhielten. Rudolf nahm seinen Wohnsitz wohl in der Stadt an der Breg und wurde der Begründer einer allerdings nur kurzlebigen ersten Bräunlinger Linie derer von Almshofen. Im Jahr 1409 war Hans [50] von Almshofen in Bräunlingen sesshaft³⁵⁾, aber am 3. November 1425³⁶⁾ verkauften Hans [50] und Friedrich [51] von Almshofen, der Kirchherr in Wolterdingen war und wie Hans ein Sohn Friedrich Bicks [29] von Almshofen, ihren Besitz in Bräunlingen. Das "*Burggesäß*", das ihr Pfand und Lehen von Österreich war, ging für 40 Pfund Heller an die Brüder Paulus, Conrad und Hans, die Jünglinge³⁷⁾. Die Zimmerische Chronik nennt Rudolf im Jahr 1309 als Zeuge eines Verkaufs des Freiherrn Wernher von Zimmern³⁸⁾. Rudolf hatte zwei Söhne mit den Namen Friedrich [15] und Ulrich [16]. Friedrich war 1312 Pfarrherr von Döggingen³⁹⁾ und dem Ritter Johannes von Reischach und dessen Vater 25 ½ Mark Silber schuldig geworden, weil er ihnen ein Ross verloren hatte. Dafür verpfändete ihnen Friedrich von Almshofen am 18. Oktober 1312⁴⁰⁾ die Güter, die er zusammen mit seinem Vater Rudolf von Almshofen in Seppenhofen besaß. Eines dieser Güter war ihr eigen, die übrigen Lehen des Grafen Berchtold von Sulz. Friedrichs Bruder Ulrich [16] besaß bis ins Jahr 1326 die Vogtei über die Bewohner, "*die in dem Tal ze Lenzkirch wonent*". Er verkaufte sie am 4. Juli des Jahres⁴¹⁾ für 7 ½ Pfund Pfennige alter Brisger an den Johanniterbruder Gern von Lichtenstein aus dem Ordenshaus Lenzkirch, wie in Lenzkirch dokumentiert wurde. Im folgenden Jahr, am 16. März 1327⁴²⁾ übereignete er den Brüdern Rudolf und Albrecht von Blumenberg mit der Zustimmung des Klosters Reichenau und der Herren von Hewen, den Lehensherren, mehrere Eigenleute in Hintschingen und Donaueschingen sowie die Lehenschaft über fünf Huben zu Donaueschingen. Vier Jahre danach, am 22. Juni 1331⁴³⁾, stellte er sich zusammen mit zwölf weiteren Bürgen den Brüdern Konrad, Berthold, Peter und Werner von Grünburg als Bürge zur Verfügung. Nach diesem Tag ist Ulrich von Almshofen in den Quellen nicht mehr erwähnt.

Graf Egen von Fürstenberg (+ 1314), der damalige Landgraf in der Baar, Konrad von Blumenberg und Wetzlar von Reischach entschieden am 14. Januar 1315⁴⁴⁾ in Villingen eine Klage, welche die von Almshofen und Hug von Langenstein angestrengt hatten. Sie war gegen die Priorin und die Schwestern der "*Vettern samenunge ze Villingen*", die Angehörigen der "*kürnegger Samenunge*", den "*maister vnd die siechen in dem armen spitale*" sowie zehn Villingen Bürgerinnen und Bürger gerichtet und hatte die Besitzrechte an Gütern auf der Gemarkung Villingen zum Inhalt. Die Kläger behaupteten, dass "*Otte der Schultheisse selig von Villingen*"⁴⁵⁾, seine Brüder und ihre Vorfahren von "*den vorgenanten von Almshouen*" zu Lehen getragen hätten. Die vorgenanten von Almshofen waren Johans [17], Heinrichen [18], Hugen [19] und Conraden [20], Johans Vettern⁴⁶⁾, Rudolf [13] und

Hug [14] sowie Hug von Langenstein [9]. Die Beklagten behaupteten, dass es sich bei den fraglichen Gütern um volles Eigentum handle. Im folgenden Urteil mussten die Kläger alle Rechte an den Gütern⁴⁷⁾ aufgeben. Sie erhielten für diesen Verzicht *„sibenzehen marke loftigen silbers Villingen geweges vnd vmbe ain Pfunt Brisger“*.

Zwischen dem Grafen Egen, seiner Stadt Villingen und seinem Neffen Heinrich von Fürstenberg bestanden Spannungen, die sich nach dem Tod des Grafen Egen auch auf seine Söhne und Nachfolger, die Grafen Johann (+ 1332) und Götz (+ 1341), die die Herrschaft über die Stadt am 30. Mai 1324 antraten, übergingen. Gegen das Ende dieses Jahres 1324 weiteten sich die Unstimmigkeiten zum Streit aus. In diesem Zusammenhang gelobten die beiden Grafen Johann und Götz am 7. Dezember der Stadt Villingen, sie in ihrem schon lange währenden Streit gegen ihren Verwandten, den Grafen Heinrich II. (+ 1337) und dessen Bundesgenossen, mit ihrem Leib und ihren Festungen zu unterstützen sowie ohne das Wissen der Stadt keinen Frieden zu schließen. Zu den Bundesgenossen des Grafen Heinrich II. zählten auch die von Almshofen⁴⁸⁾. Bald darauf überwarfen sich auch die beiden Grafen mit ihrer Stadt Villingen, die sich auf das Haus Habsburg stützte, am 16. Juni 1326 aber dem Herzog Albrecht von Österreich und dessen Brüdern huldigte und damit für Fürstenberg verloren war⁴⁹⁾.

Die Namen der Herren von Almshofen, die in der Fehde als Bundesgenossen auf der Seite des Grafen Heinrich II. standen, sind nicht bekannt. Es werden in erster Linie Friedrichs [7] des Jungen Söhne Johann [17], Heinrich [18], Hug [19] und vielleicht Conrad [20] gewesen sein. Im Urteilsbrief vom 14. Januar 1315 wegen der Güter zu Villingen sind zwar die Söhne Friedrichs genannt, ihr Vater ist aber nicht erwähnt. Das lässt annehmen, dass Friedrich wie seine beiden Brüder, der ältere Hug und Konrad, nicht mehr lebten.

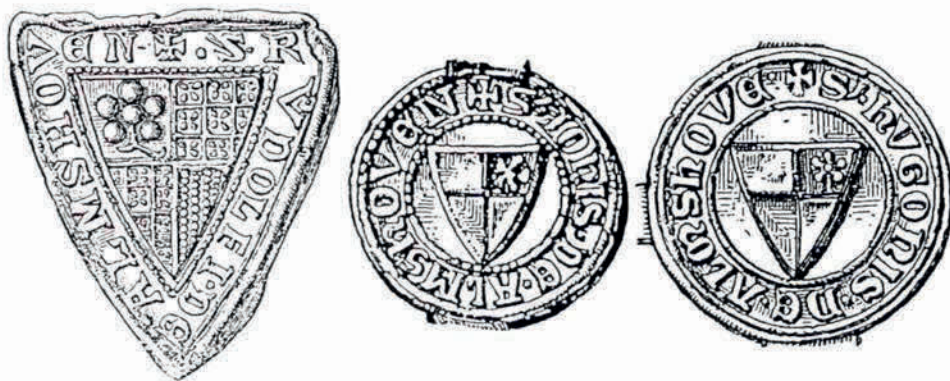


Abb. 2: Links: Siegel Rudolfs von Almshofen an einer Urkunde vom 25. Juni 1313 (FUB V, Siegel 40); Mitte: Siegel Johanns von Almshofen aus dem Jahr 1365 (FUB VI, Siegel 3); rechts: Siegel Hugs des Boners von Almshofen vom 21. Oktober 1348 (FUB V, Siegel 73)

Von den Söhnen des Ritters Friedrich des Jungen von Almshofen taucht der Sohn Johann [17] zuerst in den Quellen auf. Er war Zeugenführer, als Heinrich, ein Edelknecht aus

Gutmadingen, am 16. November 1304⁵⁰⁾ der Priorin und dem Konvent "Vffen Houe" das Gölren Gut, das ein Eigengut war, zusammen mit anderen Gütern zu Gutmadingen für sechs Pfund lauterer und lötigen Silbers des Villinger Gewieges verkaufte. Erneut ist er am 3. April 1314⁵¹⁾ bei einem Güterverkauf als Zeuge belegt, und ebenso wirkte er am 9. März 1318⁵²⁾ als Zeuge mit, als Graf Heinrich II. von Fürstenberg dem Kloster Friedenweiler die neuen Lehen im Sidelbach und im Eckbach sowie ein Gut in Seppenhofen verkaufte. Am 7. September 1314⁵³⁾ meldeten die Priorin und die Sammlung, genannt "der Vetter Sammlung, zu Villingen, Gerhard von Tüffen", dem Landrichter im Thurgau, dass sie den "Zeigerinnen dieses Briefes" Vollmacht gegeben hätten, sie gegen "Johansen von Almshouen", der sie vor das Landgericht geladen habe, zu vertreten.

Der Ritter Johans [17] von Almshouen, Hug [19] von Almshouen, genannt Boner und Cunrat [20] von Almshouen, drei Brüder, verkauften am 21. Juni 1340⁵⁴⁾ ihre Wiese im Wolterdinger Bann für 6 Pfund Pfennige Brisger an die Kirche des "guten st. Kilian" in Wolterdingen.

Hanseli von Trossingen, sein Bruder Uli, seine Mutter Katharina [10a] und seine Schwester Elsbeth tauschten ihre Dögginger Güter am 4. November 1343 mit der Großtante bzw. Tante Katharina [12] von Almshofen und der Tante bzw. Schwester Hailinun [10b], die zum Konvent des Gotteshauses "Vffen Houe" zählten, gegen ein Gut zu Aasen. Dafür sollte das Gotteshaus ihre und ihrer Ahnen Jahrzeit begehnen. Zu den Zeugen zählten der Ritter Hans [17] von Almshofen und Hug [19] von Almshofen, "den man spricht der Boner"⁵⁵⁾. Als am 13. Dezember 1370⁵⁶⁾ ein Tausch von Weiderechten zwischen dem Kloster Neudingen und der Stadt Fürstenberg verbrieft wurde, bezeugten Hug von Almshofen, Johans von Almshofen, sein Bruder, und Johans [24] von Almshofen, sein Vetter, den Tausch. Johann von Almshofen, dessen Gemahlin Lúgartun hieß, starb vor dem 29. August 1348. Auch sein einziger Sohn Friedrich Bick [23], der nur dieses eine Mal genannt ist, lebte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr⁵⁷⁾.

Heinrich [18] von Almshofen ist am 14. Januar 1315⁵⁸⁾ zusammen mit seinen drei Brüdern Johann, Heinrich und Konrad als Kläger gegen Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürger der Stadt Villingen belegt. Wieder erwähnt wird Heinrich am 30. Juli 1324⁵⁹⁾ im Zusammenhang mit einem Vergleich zwischen ihm und seinem Bruder Hug auf der einen und dem Abt Walther von Kreuzlingen auf der anderen Seite. Es hatten sich wegen des Kelnhofes und der Kirche zu Hausen vor Wald Unstimmigkeiten ergeben, denn auch Heinrich der Keller hatte Anrechte am Kelnhof. Heinrich der Keller sollte den Hof fortan so inne haben, wie er ihn erbschaftsweise übernommen habe, wurde entschieden. Er müsse jedoch denen von Almshofen vom Ernteertrag und vom Zehnt des Hofes den Anteil, der ihnen nach dem jeweiligen Übereinkommen zustehe, geben. Würden sie sich jedoch nicht einig, sollte jede Seite je einen vertrauenswürdigen Mann aus Hausen und aus Behla benennen, die ihnen den besagten Anteil zuweisen sollten. Bei notwendigen neuen Mutungen habe aber der Keller dem Kloster Kreuzlingen als Lehensherr den fälligen Erschatz zu geben. Als Zeuge wirkten in diesem Rechtshandel u.a. auch der Ritter Johann [17] von Almshofen, der Bruder Heinrichs und Hugs, mit. Heinrich von Almshofen starb vor dem 21. Oktober 1348⁶⁰⁾. Das belegt eine Gütervergabe seines Bruders Hug des Boners an seine Töchter, die in das Kloster Auf Hof eingetreten waren, bzw. an das Gotteshaus und zu seinem und zahlreicher namentlich genannter Angehöriger Seelenheil.

Außer den fünf Söhnen zählte auch eine Tochter Agnes [21] zu den Kindern Friedrichs des Jungen. Sie verheiratete sich mit C. von Schwandorf und ist 1348 belegt⁶¹⁾.

2. Die Herren von Langenstein

Hug von Langenstein [9], der zusammen mit denen von Almshofen, am 14. Januar 1315 in derselben Klagsache und offensichtlich mit dem gleichen Recht klagte und auch in der Redewendung *"die von Almshofen alle gemainlich"* eingeschlossen war, wird damit als ihr Verwandter ausgewiesen. Tatsächlich ist Hug von Langenstein eines Stammes mit den Herren von Almshofen¹⁾. In der Urkunde vom 22. Dezember 1281²⁾ sind unter den Zeugen auch Friedrich [8] und Hug [9] von Langenstein aufgeführt und Hug [5] von Almshofen nennt sie seine Brudersöhne. Der Name dieses Bruders und Vaters ist nirgendwo genannt, aber er muß es gewesen sein, der seinen Namen änderte und sich fortan *"von Langenstein"* nannte. Er mag es auch gewesen sein, der die Burg Langenstein errichtete. Hug von Langenstein wird außer den bekannten Belegen aus den Jahren 1281 und 1315 nur noch in einer Urkunde im Jahr 1325³⁾ anlässlich einer Gütervergabe in Döggingen durch Hiltburg [10] an ihre Töchter und Schwestern⁴⁾ nicht mehr erwähnt. Das Siegel, das Hug von Langenstein führte, weist ihn ebenfalls als Stammesvetter der Herren von Almshofen aus. Wie dieses zeigt es im gevierten Schild eine Rose mit Stiel und Blatt und trägt die Umschrift +S.HVG.de Langenstein⁵⁾.

Die Burg Langenstein stand am Rand des Bregtals oberhalb von Bräunlingen am Südostende des "F. F. Habseck-Klosterwaldes" am Bruderbächle. Eine Waldkarte der Bräunlinger Waldungen⁶⁾ aus dem Jahr 1791 verzeichnet am genannten Bruderbächle *"Oeden Kirchen"* und daneben das *"alte Schloß Langenstein"*. Bei einer Überprüfung der Gegend im Jahr 1879 wurden *"völlig überwachsenes Mauerwerk einer alten Burg"* und auf der nördlichen Seite der Mauerreste Teile eines Walles und eines Grabens gefunden. Die Überreste zeigten, dass die Burg lediglich aus einem runden viereckigen Turm, also einer bescheidenen Anlage, bestand. Es wird angenommen, dass das Gebäude spätestens im 14. Jahrhundert zerfiel. Das Wissen um die Burg Langenstein ging nahezu völlig verloren. Lediglich im nahen Hubertshofen wusste man noch, dass im Habseckwald eine Burg gestanden sei. Dieses Waldgebiet befand sich einst im Besitz derer von Langenstein. Sie verkauften es noch vor dem Jahr 1210 an Heinrich von Aitlingen⁷⁾. Der gab das Habseck schon am 29. Juli 1310⁸⁾ für 48 Pfund Breisgauer Pfennige an das Kloster *"zu Neüdingen vf Hofen"* weiter. Das Holz *"heißt Habsecke"*, steht im Verkaufsbrief, und liegt *"entzwischent der oden kilchen vnd Mistelbrunn"*. Die *"öde Kirche"* stand unweit der Burg Langenstein am Bruderbächle, an dem in unmittelbarer Nähe der Burg auch eine Mühle betrieben worden zu sein scheint⁹⁾. Ödenkirchen und Schloß Langenstein werden zusammengehört haben. Ob die Siedlung außer dem Kirchlein und der vermutlichen Mühle weitere Anwesen umfasste, ist nicht geklärt¹⁰⁾. Die Wirtschaftsfläche der Wüstung lässt eine größere Siedlung annehmen.

Ob Hug von Langenstein der letzte Langensteiner aus dem Bregtal war, ist uns nicht überliefert. Wie dem auch sei, das Kirchlein lag schon im Jahr 1310 öd. Damals entstanden aus verschiedenen Gründen nicht nur um Bräunlingen, sondern in der gesamten Baar Wüstungen in größerer Zahl. Ein Grund war die Übersiedlung der Bevölkerung in eine neugegründete Stadt in der näheren Umgebung. Vielleicht traf das auch auf Hug von Langenstein oder seine Nachkommen zu. Immerhin nennen u.a. die Urkunden des Heiliggeistspitals zu Freiburg i. Br. für die Zeit von 1389–1446 mehrfach einen Klaus Langenstein¹¹⁾, und in Villingen ist im Jahr 1410 ein Priester namens Konrad Langenstein erwähnt¹²⁾.

3. Die Herren von Almshofen zu der Neuenburg

Am Montag nach Peter und Paul des Jahres 1354, dem 30. Juni jenes Jahres¹⁾, verheirateten die Brüder Johann und Berchtold von Blumenberg zu Donaueschingen ihre Schwester

Cäcilia mit Johann [24] von Almshofen und versprachen ihr 60 Mark Silber als Heiratsgut. Beim Bräutigam handelte es sich um den einzigen Sohn Heinrichs [18]. Als solchen weist ihn eine Urkunde vom 6. Oktober 1357²⁾ aus. Mit dieser Urkunde erlaubte Graf Albrecht von Werdenberg der Alte Johann von Almshofen, der damals auf Fürstenberg saß, das von ihm lehenbare Vogtrecht zu Hausen in der Baar³⁾ für 12 Mark Silber des Schaffhauser Gewichts an die Morgengabe seiner Gemahlin Cäcilia zu versetzen. Sie wird als Tochter Heinrichs von Blumberg ausgewiesen, der seinen Sitz zu Donaueschingen hatte. Von der Verpfändung wurde das Dorfgericht zu Hausen ausgenommen. Auch die Brüder Friedrich Bick [29] und Heinrich [30]⁴⁾, Söhne Hugs des Boners, waren mit der Verpfändung einverstanden. Cäcilias Brüder Johann und Berchtold gaben ihrer Schwester mit Zustimmung des Abtes Eberhard von Reichenau am 9. September 1359⁵⁾ den großen und den kleinen Zehnt zu Donaueschingen zu einem rechten "gemacht". Wenn diese Zehnten an Cäcilia fielen, solle sie diese wie ein Mann und Lehensgenosse inne haben, ist ergänzt⁶⁾. Johann und Berchtold von Blumberg sahen sich schon am 28. September 1359⁷⁾ gezwungen, ihrer Schwester statt der 60 Mark Silber Heimsteuer das Vogtrecht zu Donaueschingen auf Wiederkauf zu verschreiben. Sie bezog daraus jährlich 40 Scheffel Kernen, 40 Scheffel Hafer und 5 Pfund Pfennige. Die Brüder behielten sich vor, das Pfand ganz oder auch nur zur Hälfte wieder einzulösen.

Am 23. Februar 1367⁸⁾ verkauften "Johans von Almshoffen, Sohn Hainrichs sel.", und "Zilig von Blu"menberg, seine eheliche Wirthin", als Vormünder Rudolfs von Blumenberg, einem Sohn des verstorbenen Konrad von Blumenberg, für sich und ihr Mündel "die burg ze ThunnawEschingen mit dem wage⁹⁾ hinder der burg vnd mit allem begriffe" sowie zwei Huben in Donaueschingen, genannt die Nägelinshuben, den Bruggerhof sowie Züttels Gut und die Mühlestatt zu Aufen für 60 Mark Silber Schaffhauser Gewichts an Rudolf und Ytel Ehrbach. Zu den Zeugen zählte Bick von Almshofen.

Zwischen Johann, seinen Vettern, den Brüdern Johann [26], dem Kirchherren von Döggingen, Friedrich Bick [29] und Heinrich [30] von Almshofen sowie dem Abt Bertold samt dem Konvent des Klosters Kreuzlingen herrschte 1365 Streit wegen Rechten in Hausen vor Wald. Am 19. August¹⁰⁾ des Jahres verglichen Graf Heinrich von Montfort, der Herr von Tettwang, der Ritter Johann von Randegg und der Konstanzer Bürger "Johann der Swarz" die beiden streitenden Parteien. Diesem Vergleich zufolge durfte das Gotteshaus fortan den Kelnhof, die Zehnten und ihre Zinsen nach Belieben besetzen und entsetzen. Das hatte ohne die Beeinträchtigung der Vogtrechte und der gewöhnlichen Dienste, die denen von Almshofen zustanden, zu geschehen. Bei Eingriffen in die Rechte des Klosters mussten die von Almshofen dem Kloster zur Seite stehen. Dafür gab das Kloster denen von Almshofen bis zum Ende der nächsten Osterwoche 150 Pfund Heller. Dazu verblieben ihnen der "verndrige" und der heurige Nutzen zu Hausen.

Johann hatte ebenfalls nur einen Sohn, der wie sein Großvater Heinrich [36] hieß. Heinrichs Name taucht am 25. September 1403¹¹⁾ erstmals in einer Urkunde auf. An diesem Tag schlossen die Brüder Egen, Hans, Eberlin und Konrad von Reischach einen Burgfrieden, den Burkart von Neunegg und Egg von Reischach zu Stoffeln gestiftet hatten. Zur Schlichtung eventueller Streitigkeiten wurden drei Schiedsrichter bestellt. Zu ihnen zählte auch Heinrich [36] von Almshofen von der Neuenburg. Er war wohl von Fürstenberg in die Neuenburg übergesiedelt. Wie er in den Besitz der Burg kam, ließ sich nicht feststellen. Als am 25. Februar 1407¹²⁾ Heinrich von Almshofen [36] zu Immendingen und seine Söhne den Nottensteinszehnten zu Bräunlingen, Waldhausen und Bruggen verkauften, siegelte Johann von Almshofen, gesessen zu Fürstenberg, mit.

Am Dorotheentag, dem 6. Februar 1404¹³⁾, saß Junker "Hanns [59] von Almshofen zu Immadingen" dem Dorfgericht zu Hausen vor Wald vor und bestätigte einen Feldkauf durch den hl. Petrus, den Patron der dortigen Pfarrkirche. Er ging "zu driu maⁿlen vss von dem gericht vnd als dik wider in für gericht" und gab darauf den Kirchenpflegern die verkaufte Wiese "in ir hand vnd in iren gewalt". Die Urkunde siegelte neben Hans von Almshofen zu Immendingen auch Junker Hainrich von "Allmshoffen zu der Núwenburg". Derselbe Hans von Almshofen zu Immendingen, der damals in Bräunlingen saß, beurkundete, als er am 31. August 1409¹⁴⁾ zu Hausen vor Wald im Namen seiner Vettern und seines Bruders erneut Gericht hielt, den Verkauf eines Holzes, genannt "der Brand, [...] vor den Obran Schlewisan", im Hausener Bann gelegen, und zwei Jauchert Acker in der "Rúti an dem Brand". Diese Objekte verkaufte der Hüfinger Bürger Hensli Gúnther für 10 Pfund Heller an Burkhart Hettlinger zu Hüfingen. Als Zeuge des Rechtsgeschäfts hängte "Junker Hainrich [...], sesshaft vff der Núwenburg, des ältern", sein Siegel an den Kaufbrief. Priorin und Konvent Auf Hof bekannten am 24. November 1404¹⁵⁾, dass sie für 2 Malter Korn von einem Hof zu Hondingen, die Heinrich [36] von der Neuenburg von ihnen für 24 Pfund Heller gekauft habe, seines Vaters "Hansen (Johann) von Almshouen sel." Jahrzeit zu begehren versprochen hätten. Einen weiteren Malter und zwei Scheffel Hafer gab Heinrich den Frauen Auf Hof von einem Gut in Behla zu einem Jahrtag für das Seelenheil seiner ehelichen Wirtin "Vrselen sel. von Almshofen" und aller seiner Vorderen. Seine verstorbene Gemahlin war eine geborene "Faiss von Meringen" gewesen. Was die Priester, welche die Jahrzeit begingen, von der Gült nicht verbrauchten, solle den Klosterfrauen auf den Tisch gegeben werden, wurde bestimmt. Es wurde auch ausdrücklich festgestellt, dass die Zinsen nicht versetzt werden dürften. Heinrich der Ältere, sesshaft auf der Neuenburg, erweiterte die Jahrzeit für seinen Vater am 21. September 1412¹⁶⁾ um einen Hof zu Behla, der Vogtrecht und Märzensteuer gab, und die Jahrzeit seiner Mutter "Vrsellen von Meringen" um ein Eigengut in Hondingen, das 2 Malter Korn Neudinger Meß brachte, sowie 1 Malter Gült von einem Hof zu Öfingen für die Erweiterung der Jahrzeit seiner Tochter Cäcilia [38]. Während der Jahre 1412 bis 1414 erhielt Heinrich von der Neuenburg ein Drittel des Zehnten zu Stetten unter dem Neuhewen¹⁷⁾ als Lehen.

Albrecht von Blumberg machte am 17. September 1417¹⁸⁾ bekannt, dass alle das Dorf Bachheim betreffenden Urkunden, die sich noch fänden, Heinrich [36] von Almshofen dem Älteren, und Heinrich [37], dessen Sohn, beide zu der Neuenburg gesessen, auszuhändigen oder vor deren Angesicht zu brechen und zu verbrennen seien. Widrigenfalls sollten sie kraftlos sein. Diese Bekanntgabe war notwendig geworden, weil Albrecht von Blumberg das Dorf Bachheim mit Leuten und Gütern an die Neuenburger verkauft hatte. Nach langem Streit legten die "Gebursamen" von Leipferdingen und Aulfingen diesen Streit, der wegen der "Wun und Waide" geführt worden war, am 29. April 1423¹⁹⁾ bei. Neben zwei Schlichtern – es waren zwei ehemalige Schultheißen von Geisingen – wirkten bei der Beilegung auch je zwei von den Gemeinden gewählte "Zusätze" mit. Einer dieser Zusätze der Gemeinde Aulfingen war Heinrich von Almshofen der Jüngere von der Neuenburg.

Unter dem 21. März 1429²⁰⁾ stellte Rudolf von der alten Blumberg, gesessen zu Donaueschingen "Hainrich von Almshouen dem jungen, gesessen zu der Núwenburg" einen Schadlosbrief aus. Graf Egen (+ 1443) von Fürstenberg war einem Bürger von Konstanz von 600 Gulden Hauptgut Zinsen, die aus den Erträgnissen seines Dorfes Reisingen gegeben werden sollten, schuldig geblieben und deshalb auf die Klage seines Gläubigers hin vom Landgericht Thurgau in die Acht gebracht worden. Nachdem sich beide Parteien

am 14. September 1433²¹⁾ vertragen hatten, zählte auch Heinrich von Almshofen zu der Neuenburg zu den Bürgen des Grafen.

Heinrich selbst lag 1436 mit der Stadt Bräunlingen wegen des Befischens einer Grube, von welcher der Junker sagte, dass es sich um ein Loch in einer seiner Wiesen handle, im Streit. Die Stadt zog die Streitsache vor das Stadtgericht Hüfingen. Das fällte aber kein einhelliges Urteil, da Heinrich seinen Anspruch durch "*Kuntschaft*" zu untermauern wusste. Das "*mindere*" Urteil besagte, dass nach den Briefen die Fischenz zwischen Bräunlingen und Bruggen von einem Berg zum anderen verlaufe. Darum gebühre das strittige Fischereirecht der Stadt Bräunlingen. Das "*mere*" Urteil besagte dagegen, wenn Bräunlingen nicht nachweise, dass die Grube nicht älter als ihr Fischereibrief sei, stehe das Fischen in der Grube dem Junker zu. Daraufhin wandte sich das Stadtgericht Hüfingen an das Stadtgericht zu Rottweil. Der dortige Bürgermeister, der Schultheiß und der Rat von Rottweil teilten mit, dass das "*mere*" Urteil das gerechtere sei. So erkannte dann am 9. Februar 1436²²⁾ auch das Stadtgericht Hüfingen.

Auch am 14. März 1436²³⁾ stellte sich Heinrich der junge Graf Egen von Fürstenberg wieder zur Verfügung und am 29. November des gleichen Jahres ein weiteres Mal, nun aber dem Grafen Heinrich²⁴⁾. Ebenso ist er im Heiratsbrief des Grafen Hans von Fürstenberg und der Gräfin Aenneli von Kirchberg, der das Datum vom 6. Februar 1437²⁵⁾ trägt, genannt. Wie schon im Vorjahr fehlt in den Urkunden nun der Zusatz "der Junge". Heinrich der Junge wurde am 29. September 1436 mit einem Drittel des Zehnten von Stetten unter Neuhewen belehnt, das sein Vater zwischen 1412 und 1414 vom Grafen Hans von Lupfen als Mannlehen empfangen hatte²⁶⁾. Am 28. März²⁷⁾ 1438 wurde Heinrich als weiteres Mannlehen ein Gut zu "*Pforren in der Bar*" übertragen. Es brachte 14 Viertel Vesen und Hafer Neudinger Meß jährlichen Zins. Heinrichs Sohn Hans Ulrich [39] von Almshofen von der Neuenburg verkaufte beide Mannlehen am 25. September 1461²⁸⁾ für 100 Rheinische Gulden an Eberhard von Reischach zu Neuhewen. Vom Grafen Hans von Werdenberg empfing Heinrich am 10. Mai 1440²⁹⁾ die Vogtei zu "*Husen vor dem Walde, gelegen bei Bela*" mit Zwingen und Bännen von seiner Grafschaft Heiligenberg als Lehen, das am 18. Dezember 1461³⁰⁾ vom Grafen Georg von Werdenberg an "Hansulrich von Almshouen, Heinrichs sel. Sohn" übertragen wurde. Am 12. November 1440³¹⁾ versprach Graf Johann (Hans) von Fürstenberg Heinrich zu der Neuenburg im Zusammenhang einer Bürgerschaft Schadenshaltung. Einen Urfehdebrief, der am 24. Februar 1442³²⁾ ausgestellt wurde, siegelten Junker Rudolf von Blumberg der Alte und Heinrich von Almshofen zu der Neuenburg. Cunrad und Ludwig Lermundly, zwei Brüder, verkauften am 18. Januar 1445³³⁾ an Heinrich in Bachheim zwei Güter als rechtseigen und den Laienzehnten in Reiselfingen. Jedes der beiden Güter erbrachte 3 Malter Vesen und 2 Malter Hafer. Die Briefe der Güter und die von ihnen eingehenden Zehnten blieben noch zehn Jahre in den Händen der Verkäufer. Ebenso lange mussten sie den Käufern Gewährschaft leisten.

Graf Heinrich VI. von Fürstenberg (+ 1490) und die beiden Hüfinger Ritter Conrat und Bertholt von Schellenberg verglichen sich auf einem "*gütlichen Tag*" am 3. August 1447³⁴⁾ wegen verschiedener Unstimmigkeiten, die zwischen ihnen entstanden waren. Dabei zählte Heinrich von Almshofen zu den von beiden Seiten gewählten Schiedsrichtern. Am 24. April 1448³⁵⁾ siegelte Heinrich den Verkaufsbrief über ein ehemaliges Gut des Paulanerklösterchens Grünwald in Unadingen, das "zur wilden Hab" genannt ist.

Weil der Aussteller, das Gericht der Vogtei Donaueschingen, kein eigenes Siegel besaß, bat er den Junker Heinrich von Almshofen, eine Urkunde, die das Datum vom 13. Novem-

ber 1448³⁶⁾ trägt, für ihn zu siegeln. Am 20. März 1452³⁷⁾ dokumentierten die Stadt Hüfingen und ihr Herr, Berchthold von Schellenberg, ihr Stadtrecht. Weil auch Hüfingen noch kein eigenes Siegel besaß, baten die Hüfinger *„den frommen vesten jungkher Hainrichen von Almßhofen, den eltern, zu der Nüwenburg“* sein Siegel zu geben. Nach einem längeren Streit zwischen Hans und Hermann von Sunthausen einer- sowie Agnes und Jacob von Göberg andererseits wegen Ansprüchen auf Lehen in der Ostbaar einigten sich beide Parteien am 2. Juni 1456³⁸⁾ in einem gütlichen Vertrag. Heinrich von Almshofen und der Ritter Berchthold von Schellenberg wirkten dabei als Tädiger mit.

Berthold Stähely in Villingen beurkundete am 12. Juni 1451³⁹⁾, dass er den Vielherrenzehnt zu Hüfingen und zu Allmendshofen Heinrich von Almshofen zu der Neuenburg aufgegeben und dass Junker Heinrich seinen Vetter, den Villingener Bürgermeister Hannsen Stähelin, damit belehnt habe. Jacob von Bern verkaufte am 13. Oktober 1452⁴⁰⁾ dem *„festen Hainrichen von Almshouen, sesshaft zu der Nüwenburg“* für 100 Rheinische Gulden seinen Teil, *„das ist der halptayl Grünburg, die Newblumberg vnd Stahelegk, die drü burgstal“* mit Äckern, Wiesen u.a., ferner das Wasser an der Wutach, das jährlich 60 Fische gelte, zwei Güter zu Weiler, von denen eines jährlich 8 Schillinge Haller und das andere 4 Maß Anken gab, den Zehnt in Dittishausen, der Berner Zehnt genannt, und ein Gütlein, das ebenfalls in Dittishausen lag. Auch bei diesen umfangreichen Gütern handelte es sich um ein Mannlehen der Grafen von Fürstenberg.

Eine Urfehde, die drei fremde Zimmermänner am 23. Juli 1453⁴¹⁾ schwören mussten, siegelte Junker Heinrich von Almshofen mit. Bei einem Tausch verschiedener Rechte zwischen dem Ritter Sigmund von Stein und Berchtold von Schellenberg, der am 31. Juli 1454⁴²⁾ verbrieft wurde, siegelten neben dem Aussteller Heinrich und *„Hanns Vlrichen [39], beide von Almßhouen ze der Nuwenburg“*. Damit erscheint Heinrichs des Jungen Sohn Hans Ulrich zum ersten Mal als Urkundsperson bei einem Rechtsgeschäft.

Weil ein Ehepaar aus Löffingen den Grafen Heinrich und Konrad von Fürstenberg eine merkliche Menge Vesen und Hafer gestohlen hatte, war es festgenommen und auf Fürstenberg ins gräfliche Gefängnis gelegt worden. Es schwor am 23. Mai 1455⁴³⁾ von Fürstenberg stracks über den Rhein zu ziehen und nicht mehr zurückzukommen. Die Eheleute mussten den bestohlenen Grafen ihr gesamtes liegendes und fahrendes Gut außer 13 ½ Gulden, die ihnen Junker Heinrich von Erzingen schuldete, überlassen. Diese Summe mussten sie an den Kirchenbau⁴⁴⁾ von Hondingen und Fürstenberg geben. Die Urfehde der Eheleute siegelten der Junker Heinrich von Almshofen zu der Neuenburg und der Ritter Hans von Heudorf zu Aulfingen.

Sigmund vom Stein, der Vogt und das Gericht zu Donaueschingen verkauften am 13. Dezember 1456⁴⁵⁾ dem Villingener Bürger Michael Hug für 208 Rheinische Gulden einen Zins von 16 Malter Vesen Villingener Maß. Auch den darüber ausgestellten Brief siegelten Heinrich und Hans Ulrich von der Neuenburg mit. Der Bürgermeister und der Kleine Rat der Stadt Rottweil entschieden am 25. September 1448⁴⁶⁾ einen Streit, der wegen eines Todschlags zu Donaueschingen zwischen Fürstenberg und Schellenberg ausgebrochen war. Die fürstenbergischen Anwälte waren die festen Heinrich von Almshofen zu der Neuenburg, Hans von Heudorf zu Aulfingen und Konrad Felsenberg. Zwischen dem 7. September 1457 und dem 5. Mai 1458⁴⁷⁾ erhoben die Amtleute der Grafen Heinrich und Konrad von Fürstenberg Kundschaft über die Grenzen der Herrlichkeit und der Wildbänne der Grafschaft Fürstenberg und der Neckarfurt⁴⁸⁾. Zu den Befragten zählte am 7. September 1457 auch *„Hainrich von Almshouen zu der Nüwenburg“*. Er bekräftigte seine Aussage

mit der Bemerkung, dass er schon 60 Jahre so denke. Es kann darum angenommen werden, dass er zu diesem Zeitpunkt wenigstens 80 Jahre alt war.

Heinrich hatte sich 1390 mit Ursula "Faiss von Meringen" verehelicht. Aus ihrer Ehe stammten die zwei Kinder Heinrich [42] und Hans Ulrich [38]. Von ihnen starb Heinrich noch vor seinem Vater im Jahr 1454⁴⁹⁾.

Am 17. Mai 1452⁵⁰⁾ verkaufte Heinrich von Birkendorf an "Hans Ulrich von Almasshouen" für 37 Rheinische Gulden seinen Zehnten zu Reiselfingen. Im Jahr 1453⁵¹⁾ erstand er von den Brüdern Ytel und Fro Jacob von Bern mit der Erlaubnis des Abtes Caspar von St. Blasien ein Drittel des Zehnten zu Mundelfingen. Die zwei anderen Drittel hatten die Pfarrpfründe zu Mundelfingen und Berthold von Schellenberg inne.

Den Verkauf eines Hofes zu Aitlingen durch die Kirchenpfleger von Blumberg an Hainrich Paur von Riedöschingen siegelte Junker Hans Ulrich zusammen mit Sigmund von Stein am 14. Juni 1446⁵²⁾.

Den Kelnhof zu Reiselfingen mit dem Stahlecker Haus, das dazu gehörte, das "*Juncherren gut*" und des "*Bollers gut*" zu Bachheim erstand Hans Ulrich am 11. November 1455⁵³⁾ für 120 Rheinische Gulden von Bertholt Schultheiß von Hüfingen, der damals Bürgermeister von Villingen war, mit der Einwilligung seiner Mutter Dorothea von Tanneck. Dabei handelte es sich um Eigengüter. Vom Kelnhof standen dem Grafen Heinrich von Fürstenberg Vogtrecht und Steuern, und vom "*Juncherren gut*" ebenfalls Steuern zu.

Am 3. März 1455⁵⁴⁾ stellten die Grafen Rudolf von Sulz, Konrad I. zu Fürstenberg (+ 1484) und Wilhelm zu Tierstein gegen den Bischof Ruprecht von Straßburg einen Fehdebrief aus, der von 25 ihrer Parteigänger bekräftigt wurde. Unter ihnen war auch Hans Ulrich zu finden. Den Verkauf eines Vorzinses von 10 Rheinischen Gulden im Dorf Allmendshofen für 200 Rheinische Gulden durch Berthold von Schellenberg, Vogt und "*gepursamy*" des Dorfes Allmendshofen sowie Anna Stühlingerin siegelten neben Hans von Heudorf zu Aulfingen Hans Ulrich von Almshofen am 17. Januar 1485⁵⁵⁾ zu der Neuenburg und Heinrich von Almshofen zu Immendingen gemeinsam. Im folgenden Jahr, am 4. September 1459⁵⁶⁾ stellte Graf Konrad I. von Fürstenberg seinem Bürgen Hans Ulrich einen Schadlosbrief aus. Der Junker von der Neuenburg war auch eines der Mitglieder des fürstenbergischen Lehengerichts, das am 2. Dezember 1460⁵⁷⁾ in Bräunlingen wegen einer Besitzstörung zwischen dem Grafen Heinrich VI. von Fürstenberg und dem Deutschordenskomtur Wilhelm von Halfingen zu entscheiden hatte. Am 24. April 1464⁵⁸⁾ kaufte Hans Ulrich von "Hanns Winman genannt Lagk von Roetenbach" mit Zustimmung des Grafen Konrad I. als Vogt von Hans Kürpenhaber und seiner Hausfrau zu Hüfingen für 100 Rheinische Gulden 9 1/2 Mannsmahd Wiesen im Allmendshofener Bann.

Graf Heinrich der Alte von Fürstenberg (+ 1490) gab dem Junker Hans Ulrich am 2. Dezember 1460⁵⁹⁾ "*die Nüwburg, das Schloss an der Gochen*" mit der Fischenz und allen Zugehörden und das Dorf "*Bachena*" mit Leuten, Gütern, Gewaltsamen, Zwingen und Bännen, Gerichten, Fischenzen und allen Zugehörden als Mannlehen. Diese Belehnung besagt auch, dass Hans Ulrichs Vater vor diesem Tag, aber wohl im gleichen Jahr 1460 verstarb.

Am 3. Juli 1461⁶⁰⁾, ließ sich Hans Ulrich in Bachheim von seinen dortigen Untertanen huldigen. Die Huldigung wurde vom kaiserlichen Notar "Andres Loubrer von Rotenburg" beurkundet. Sie fand "*zu Bacha, dem Dorf in der Bar gelegen*", an der offenen Straße inmitten des Dorfes und über dem Bach vor dem Junker und dem Notar und den dazu

gebetenen Zeugen, dem Leutpriester zu Mundelfingen und dem Kaplan zu Unadingen, statt. Nachdem die "gepursame" Hans Ulrich "mit lutebender Stym" geschworen hatte, ihrem Vogtherrn "gehorsam vnd gewertig zu sin", ließ er sie bei "iren geschwornen ayden fragen vnd daruf sagen, was sine gerechtikait zu Bacha, ouch sy ime pflichtig vnd schuldig zu thunt wertint, vnd wo vnd wie fer in Circels umbkreis irs dorfs Bacha zwing vnd bann giengent, damit das er, ouch sine erben vnd nachkomen darinne in allen stucken gefuren vnd nit wyter, noch minder langtin, noch tattin, danne billich vnd recht were vnd zu thund hettin". Wenige Tage später, am 21. Juli 1461⁶¹⁾ kaufte der Bachheimer Vogtherr von Hans Friedrich von Krenkingen für 110 Rheinische Gulden dessen Anteil am Korn- und Heuzeht im Reiselfinger Bann. Die Vogtei von Hausen vor Wald, die Hans Ulrichs Vater 1440 als Lehen empfangen hatte, wurde am 18. Dezember 1461⁶²⁾ durch den Grafen Georg von Werdenberg auf Hans Ulrich übertragen.

Den Tausch des Kirchensatzes zu Wolterdingen gegen die Weiler Mauchen und Bachzimmern, der am 18. Dezember 1465⁶³⁾ zwischen Graf Heinrich von Fürstenberg und Heinrich von Almshofen zu Immendingen stattfand, siegelte Hans Ulrich mit. Zusammen mit Junker Balthasar von Blumenneck siegelte er am 20. Oktober 1467⁶⁴⁾ eine Urfehde, die Graf Konrad I. von Fürstenberg und die Seinen schützen sollte. Eine Zinsverschreibung im Zusammenhang mit einem Hof in Behla siegelte der Junker von der Neuenburg am 1. Mai 1468⁶⁵⁾. Am 7. November 1469⁶⁶⁾ stellte sich Hans Ulrich den Grafen Heinrich und Egen von Fürstenberg statt seines verstorbenen Vaters Heinrich des Jungen als Bürge zur Verfügung.

Wegen einer Wiese im Mundelfinger Bann waren zwischen Hans Ulrich und der Gemeinde Mundelfingen Unstimmigkeiten aufgetreten, die am 27. Juni 1470⁶⁷⁾ beigelegt wurden. In Villingen saß der Junker im Namen des Grafen Heinrich VI. von Fürstenberg am 20. November 1470⁶⁸⁾ dem Lehengericht vor.

Nachdem die Lehenschaft an ihn übergegangen war, belehnte Jacob von Rüsegg Hans Ulrich am 7. November 1471⁶⁹⁾ mit den zwei Teilen des großen und des kleinen Zehnten zu Allmendshofen, die Jacob von Abt Eberhard von Kreuzlingen gekauft und vom Freiherrn Hans Friedrich von Krenkingen zu Lehen getragen hatte. Derselbe Jacob von Rüsegg ließ diese Zehntanteile nach Hans Ulrichs Tod am 30. August 1474⁷⁰⁾ dessen gleichnamigem Sohn, und am 15. Juli 1485 erhielt Hans Ulrichs von Almshofen sel. Bruder "Jorgen von Almßhoffen" zur Neuenburg das Lehen durch den Grafen Oswald von Tierstein. Am 9. März 1473⁷¹⁾ empfing Hans Ulrich drei Teile des Zehnten zu Aasen als Mannlehen der Herrschaft Zimmern.

Graf Egen von Fürstenberg von der Geisinger Linie (+ 1483) hatte beim Villingen Gewand- schneider Heinrich Keller Schulden in Höhe von 200 Rheinischen Gulden für Tuch, Korn, Hafer und bares Geld angehäuft und verschrieb dem Gläubiger zusammen mit dem Vogt, den Richtern und der Gebursame zu Aasen am 11. November 1473⁷²⁾ auf Wiederkauf 10 Rheinische Gulden Zins. Hans Ulrich siegelte auch diese Verschreibung mit. Wenige Tage nach dieser Verschreibung muss Hans Ulrich von Almshofen zu der Neuenburg gestorben sein, denn am 23. Dezember 1473⁷³⁾ belehnte Graf Heinrich von Fürstenberg den festen "Hansu^oUlrich [43] von Almßhofen zur Nüwenburg sel. Sohn" und seine Brüder Heinrich [42] und Georg [44] von Almshofen mit den Lehen, die sie als rechte Mannslehen inne hatten. Das waren das Dorf Bachheim mit Leuten, Gütern, Gewaltsamen, Zwingen, Bännen, Gerichten, der Fischenz und allem Zubehör, die Neuenburg, das an der Gauchach gelegene Schloß mit Holz, Feld, Äckern, Wiesen, Wunn, Weide und Fischenz, die Grünburg, Neublumberg und Stallegg, die drei Burgställe mit Äckern, Wiesen, Wasser, Holz, Feld,

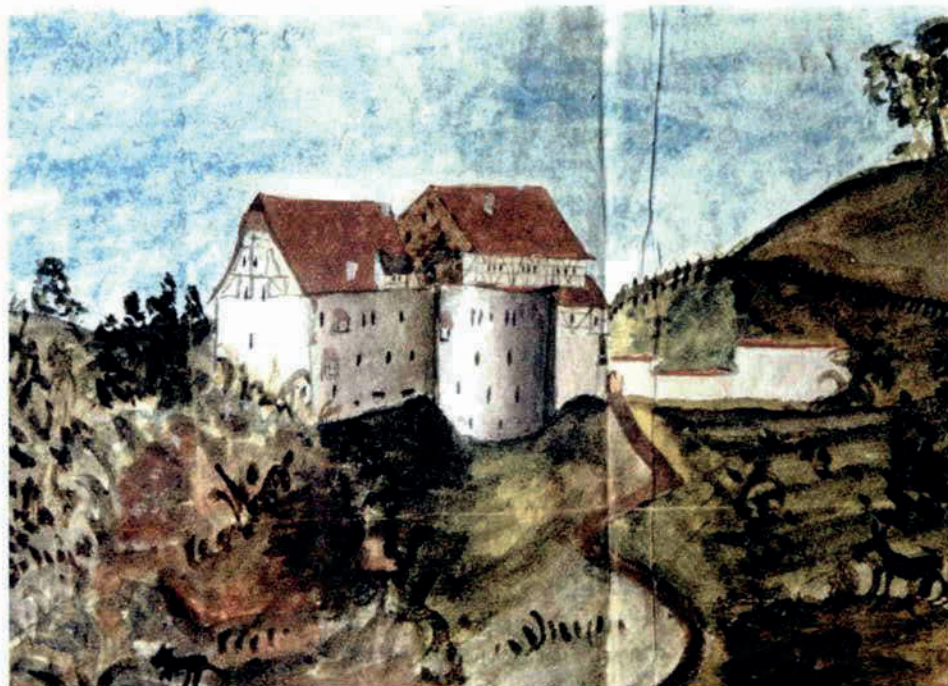


Abb. 3: Das nach dem Bauernkrieg wieder aufgebaute Schloß Neuenburg mit seinen Nebengebäuden nach einem Aquarell aus dem Jahr 1740 (n. SCHERER; KETTERER 1988 S. 346)

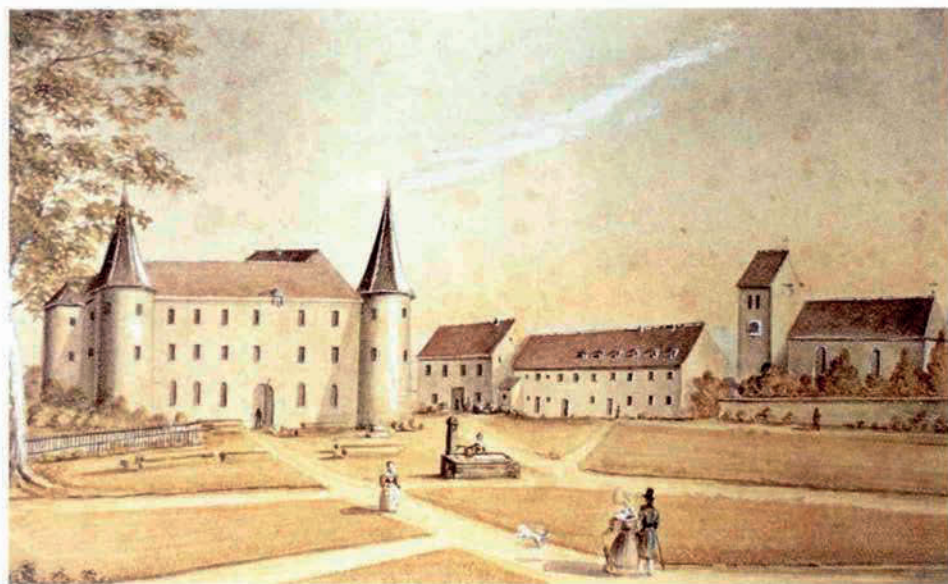


Abb.8): Ansicht des Oberen Schlosses in Immendingen um 1800 (n. VÖGELE; DREYER 1989)

Wunn und Weide, ein Wasser an der Wutach, das jährlich 60 Zinsfische gibt, zwei Gütchen zu Weiler, der Bernerzehnt zu Dittishausen, der Burgstall Aitlingen mit Zubehör, ein Hof zu Geisingen, ein Hof und ein Gut zu Hintschingen, ein Hof zu Öfingen, das Dorf Bruggen und zwei Teile des dortigen Zehnten, die Fischenz zu Zimmern sowie vier Güter zu Gutmadingen.

Heinrich Velckhin, der Landrichter des Landgerichts der Baar beurkundete am 14. Januar 1474⁷⁴⁾, dass Hans Ulrichs Brüder Hainrich und Jörg die Vollmacht gäben, in allen ihren ungeteilten Gütern Faktor und Verwalter zu sein. Nach einem weiteren Brief vom gleichen Tag⁷⁵⁾, den derselbe Landrichter vor Fürstenberg an der Steig und der offenen freien kaiserlichen Straße ausfertigte, nahmen sich die drei Brüder als rechte Gemeinder ihres Erbes und Gutes so an, dass der Anteil desjenigen, der ohne eheliche Leibeserben sterbe, an den oder die anderen Überlebenden fallen solle.

Cláwi Schindler von Weiler bei Löffingen war Leibeigener des Grafen Konrad I. von Fürstenberg, hatte sich aber *"abschwaiff gemacht"* und etliche Jahre unerlaubt in der Fremde aufgehalten. Deswegen war er in das Gefängnis des Grafen auf Fürstenberg gekommen, war dann aber gegen Urfehde wieder freigelassen worden. Der Urfehdebrief wurde am 7. Februar 1477⁷⁶⁾ auch von Hans Ulrich gesiegelt.

Am 12. Juni 1475⁷⁷⁾ verglichen der Ritter Sigmund von Stein, Jörg von Erzingen und Heinrich von Almshofen zu Immendingen [67] die drei Brüder in der Neuenburg. Die Schlichter werden im Vergleichsbrief als Freunde und *"Magen"* der Brüder bezeichnet. Wenn Hans Ulrich heirate, so kam man überein, sollten ihm die beiden anderen Brüder das Schloß Neuenburg mit ihrem *"byfang"* und ihrem Zubehör, die dortige Mühle und die Tagwandienste⁷⁸⁾ vom Dorf Bachheim *"zu bruchen vnd niessen zu allen iren ziten"*, wie ihr Vater Hans Ulrich sel. sie inne gehabt habe, ein Voraus werden lassen. Sterbe Hans Ulrich ohne Leibeserben, sollten Schloss, Mühle und Dienst an die Brüder fallen. Hinterlasse er jedoch Leibeserben, sollten diese die Objekte nutzen. Wenn bei einer Heirat Hans Ulrichs die Brüder nicht weiter beieinander wohnen wollten, sollte, ohne das genannte Voraus, geteilt werden. Blieben die Brüder aber beieinander, möge Hans Ulrich alle Güter verwalten. Doch ohne Übereinstimmung dürfe nichts verkauft werden, wurde weiter vereinbart. Solange Heinrich und Jörg in Hans Ulrichs Kost lebten, hatte ihm jeder jährlich für Zehrung, Gewand und Schuhe zehn Gulden zu geben.

Heinrich [63] von Almshofen zu Immendingen verschrieb gegen ein Darlehen von 100 Rheinischen Gulden zwei Villingen Bürgern zusammen mit der Gemeinde Immendingen als Mitschuldner einen Zins in Höhe von 5 Gulden von den Gütern zu Weiler im Hegau, zu Leipferdingen und zu Aulfigen. Dieses Rechtsgeschäft siegelte am 24. August 1478⁷⁹⁾ auch Hans Ulrich von der Neuenburg, und ebenso siegelte er am 29. Mai 1479⁸⁰⁾ als Heinrich von Almshofen zu Immendingen, sein Vetter, für weitere 100 Rheinische Gulden aus seinem eigenen Zehndrittel zu Zimmerholz einen Zins in Höhe von 5 Rheinischen Gulden verschrieb. Die drei Neuenburger Brüder sahen sich am 26. April 1479⁸¹⁾ gezwungen, für 657 Rheinische Gulden Hauptgut Teile ihres namhaften Besitzes an Symon Benzinger, einen Bürger und Tucher zu Villingen, folgende Gülten und Zinsen auf Wiederkauf zu verschreiben: 18 Malter Kernen vom Kelnhof zu Donaueschingen, 12 Malter Vesen vom dortigen Kirchensatz, 9 Malter Hafer und alles Neudinger Maß, dazu 9 Pfund Heller sowie 3 Malter Vesen vom dortigen Banntum. Hans von Neuneck, "Vogt zu Richenwiler", und seine Gemahlin Anna [45] von Almshofen, Schwager und Schwester der Neuenburger Brüder, stimmten zu. Seither häuften sich die Verkäufe.

Heinrich [42] von Almshofen zu der Neuenburg veräußerte mit Einwilligung seiner Freunde⁸²⁾ und besonders seiner Geschwister Jörg von Almshofen und Anna von Neuneck am 17. August 1485⁸³⁾ den Brüdern Konrad und Burkhard von Schellenberg zu Hüfingen das Dorf Hausen vor Wald samt der Vogtei, den Herrlichkeiten, der Gewaltsame, der Eigenschaft der Leute, den Zinsen, den Nutzungen, den Tagelöhnerdiensten, den Zwingen und Bännen, der Fischenz und allem anderen Zubehör, wie es sein Vater Hans Ulrich sel. inne gehabt hatte und wie es erbweise an ihn gefallen sei. Da bei diesem Verkauf Heinrichs Bruder Hans Ulrich nicht mehr genannt ist, wird er nicht mehr am Leben gewesen sein. Der Lehenherr, Graf Georg von Werdenberg, stimmte dem Verkauf zu. Die beiden Brüder von Schellenberg bezahlten 400 Pfund Heller Fürstenberger Währung. Der Verkäufer befreite die *"armen Leute"* des Dorfes von ihrem Gelübde und Eid. Heinrichs Bruder Georg (Jörg) siegelte den Verkaufsbrief auch mit.

Jörg [44], der dritte Bruder, wurde am 28. September 1487⁸⁴⁾ mit von Fürstenberg herrührenden Gütern belehnt. Es handelte sich um die Mannlehen, die auch seine Vorfahren schon inne gehabt hatten. Zu ihnen zählten die Jörg zugeteilten Güter, nämlich der Burgstall Grünburg mit Zubehör, zwei Gütchen zu Weiler, der Bernerzehnt und ein Gütchen zu Dittishausen, das Dörfchen Bruggen samt zwei Drittel des dortigen Zehnten sowie der ungeteilte Besitz, die er für sich und als Vorträger seines Bruders Heinrich erhalten hatte. Das waren die Neuenburg, das Schloß an der Gauchach, mit Holz, Feld, Fischenz u.a., die zwei Burgställe Neublumberg und Stallegg mit Äckern, Wiesen, Wassern usw. und das Dorf Bachheim ebenso mit Äckern, Wiesen, Wassern u.a. Trotz dieser Belehnung glaubte der Villinger Bürger und Tucher Symon Benzinger offensichtlich nicht mehr an den Rückkauf der 1479 von den drei Neuenburger Brüdern an ihn übergegangenen Güter zu Donaueschingen. Er veräußerte sie am 3. Dezember 1487⁸⁵⁾ für 657 Rheinische Gulden an den Junker Ulrich von Habsberg. Es handelte sich um den Kelnhof, den Kirchenbann, das Banntum, Leute und auch Güter. Zusammen mit dem Kaufpreis übernahm der Junker weitere 90 Rheinische Gulden für *"vsztellig versessen zins lut ains vertrags zu Fryburg bescheen"*. Ein weiteres Gut zu Donaueschingen, das damals Jörg von Reckenbach bewirtschaftete, verkauften Heinrich und Jörg ohne zu wissen, dass einer ihrer Vorfahren aus ihm dem Dekan und dem Kapitel Villingen einen Malter Ewiggül verschrieben hatte. Sie sahen sich darum am 20. Dezember 1488⁸⁶⁾ gezwungen, auch den Schultheißenhof zu Behla zu belasten.

In Hüfingen schwor Peter Besserer aus Munderkingen am 2. März 1489⁸⁷⁾ Urfehde. Er war wegen Schwörens⁸⁸⁾, dass Gott und der *"gemeine Bund im Lande Schwaben"* bei Leib und Leben verboten hätten, zu Hüfingen ins Gefängnis gekommen. Er habe sein Leben verwirkt, sei aber auf Bitten *"in frawen vnd mannß namen"* freigelassen worden. Jörg von Almshofen siegelte die Urkunde mit.

Was den Grafen Heinrich von Fürstenberg bewog, das Mannlehen Bachheim mit der Neuenburg, Stallegg und Neublumberg am 26. September 1489⁸⁹⁾ an Reinhard von Neuneck und dessen Brüder Heinrich, Wildhans und Oswald weiterzugeben, ist uns nicht überliefert. Waren Heinrich und Jörg von Almshofen zum Verkauf gezwungen, wurde ihnen das Lehen wegen Unfähigkeit entzogen, oder gaben sie dieselben aus eigenem Antrieb zurück⁹⁰⁾? Reinhard von Neuneck zu Glatt, das zwischen Sulz a. N. und Freudenstadt liegt, waren Schwesterkinder Heinrichs und Jörgs und die Söhne ihrer Schwester Anna [45]. Heinrich widerrief am 15. Oktober 1489⁹¹⁾ ein *"Gemächt"*⁹²⁾, das er vor dem Landgericht der Baar aufgegeben hatte, weil seine Schwester Anna darin ungenügend bedacht gewesen sei. Nun vermachte er ihr für den Fall seines Todes die Hälfte seines Besitzes. Die andere Hälfte

sollte seinem Bruder Jörg zufallen. Wenige Tage später, am 5. November 1489⁹³⁾ hoben die beiden Brüder ihre am 14. Januar 1474 zusammen mit ihrem Bruder Hans Ulrich geschlossene Gütergemeinschaft, die offenbar nur noch formell bestanden hatte, auf. Am 1. Dezember 1489⁹⁴⁾ übergab dann Heinrich vor dem Hofgericht Rottweil seinen Besitz der Schwester Anna und ihrem Gemahl. Dafür sollten die Eheleute ihn *"sein Lebtag lang"* mit Essen, Trinken, Kleidern und aller Notdurft erhalten.

Junker Gottfried von Zimmern hatte schon am 16. Februar 1490⁹⁵⁾ den halben Teil des großen und des kleinen Zehnten zu Aasen *"als von der ober hand"* an Hans Oswald, einen Bürger von Engen, weiterverkauft. Damit war Junker Jörg von Almshofen, der diesen Zehnt bisher inne gehabt und von *"der nider hand"* an Hans Egeßhamer von Villingen weitergeliehen hatte, gezwungen, Hans Oswald ebenfalls zu belehnen. Er hatte sich allerdings zwei Jahre lang geweigert, bis ihn Freunde, besonders Junker Konrad von Schellenberg, davon überzeugen konnten, dass er sich aus rechtlichen Gründen nicht länger weigern könne. Schließlich kam am 25. Mai 1492⁹⁶⁾ eine Übereinkunft zustande.

Jörg von Almshofen wohnte zu Hüfingen, als er am 7. Juni 1498⁹⁷⁾ dem Grafen Heinrich von Fürstenberg für 582 Rheinische Gulden sein Dörflein Bruggen mit dem Burgstall, den Zehntanteil zu Dittishausen, je ein Gütchen zu Weiler und zu Dittishausen sowie zwei Zinsen, auch in Dittishausen gelegen, verkaufte.

Schon am 3. März 1492⁹⁸⁾ hatte Junker Jörg Bechtold Stähelin von Stockburg seinen Zehnt zu Hüfingen und Allmendshofen, den sogenannten Vielherrenzehnten, als Mannlehen überlassen. Am 26. Februar 1500⁹⁹⁾ übereignete Jörg einen anderen Teil seines Zehnten zu Allmendshofen, den sogenannten Stähelinzehnten, der in gewöhnlichen Jahren 6 oder 7 Malter einbrachte, ebenso an Berthold Stehelin von Stockburg. Am 9. August des folgenden Jahres 1501¹⁰⁰⁾ verkaufte er den ihm verbliebenen restlichen Zehnt zu Allmendshofen für 190 Rheinische Gulden an die Brüder Konrad und Burkhard von Schellenberg. Jörgs Vetter Hans [65] siegelte den Verkaufsbrief mit. Der Verkauf wurde am 6. September 1501¹⁰¹⁾ vom Landgericht, dem an diesem Tag der Landrichter Othmar Rotenbacher an der Steig bei Fürstenberg vorsah, bestätigt.

Graf Eberhard von Nellenburg beurkundete am 27. Februar 1509¹⁰²⁾, dass Georg (Jörg) von Almshofen auf den ihm von seinem Bruder Heinrich vermachten Besitzanteil zugunsten seiner Schwestersöhne Reinhard, Wildhans und Hans Oswald von Neuneck verzichte. Diese gäben ihm dafür jährlich 10 Gulden und der Tochter seines verstorbenen Bruders Hans Ulrich 8 Gulden. Diese Tochter hieß Helena [49] und war Nonne in Heiligkreuztal. Sie war das einzige bekannte Kind des Junkers Hans Ulrich von Almshofen und seiner Gemahlin Richardis von Reischach. Das Ehepaar war zu diesem Zeitpunkt ebenso verstorben wie der Bruder Heinrich, die Schwester Anna von Neuneck und deren Gemahl. Wie sein Bruder Heinrich, der vor ihm verstarb, war Jörg unvermählt geblieben. Da er keine Nachkommen hinterließ, starb mit ihm die Linie derer von Almshofen zu der Neuenburg im Mannesstamm aus. Das genaue Todesdatum Jörgs ließ sich allerdings nicht ermitteln.

Es fällt auf, dass die Quellen nur sehr spärliche Nennungen weiblicher Mitglieder der Neuenburger Linie der Herren von Almshofen enthalten. Während fünf Generationen lassen sich nur zwei Frauennamen belegen. Immerhin stützt die räumliche Nähe des Klosters Friedenweiler die Vermutung, dass die Schwestern Anna [40] und Ellin [41] von Almshofen, die 1341 und 1346 Klosterfrauen in Friedenweiler gewesen sein sollen¹⁰³⁾, der Neuenburger Linie zugehörten. Falls auch Endlin [46] und Barbara [47] von Almshofen, ebenfalls Schwestern, die Nonnen im Kloster Kirchberg waren, ebenfalls der Neuenburger Linie angehör-

ten, dürften sie Töchter Heinrichs [37] des Jüngeren und der Richardis von Reischach gewesen sein, da sie sich 1491 belegen lassen¹⁰⁴.

Ob Heinrich Almshofer zu Unadingen mit denen von Almshofen in verwandtschaftlichen Beziehungen stand? Wegen eines Teils des dortigen Vogtrechts klagte "Domman Potzar", Kirchherr zu Mundelfingen, am 5. August 1484 gegen ihn¹⁰⁵. Barbara Almshoferin, die 1522 genannt sein soll¹⁰⁶, könnte eine Tochter Heinrichs gewesen sein.

4. Hug der Boner und seine Kinder

Hug von Almshofen, genannt der Boner, war das Mitglied derer von Almshofen mit der größten Kinderschar. Er wurde Vater von elf Kindern, sechs Knaben und fünf Mädchen. Alle fünf Töchter wurden Klosterfrauen Auf Hof. Hug ist am 14. Januar 1315¹ zusammen mit seinen Brüdern Johann [17], Friedrich [16] und Konrad [20] genannt. Am 4. April 1336² wird er bei einer Gütervergabe als "*Hvg von Almshofen, genannt der Boner*" aufgeführt. Er gab an jenem Tag dem Kloster zu "*Nidingen Vffen Hofen*" mit Zustimmung des Grafen Heinrich von Fürstenberg, des Lehenherrn, ein Gut zu Wolterdingen. Die elf Kinder Hugs sind in einem Vermächtnis von seiner Hand mit dem Datum vom 21. Oktober des Jahres 1348³ genannt. An diesem Tag gab Hug, "*den man nemmet der Bonore*", mit der Zustimmung aller seiner Söhne, nämlich "Fridrich [25], Johansen [26], Hugen [27], Ru'din [28], Fridrichbikken [29] vnd Hainrich" [30] für den Fall seines Todes allen seinen Töchtern, die im Kloster Neudingen lebten, nämlich "Annen [31], Nesun [32], Gretun [33], Verenun [34] und Bridun" [35] des Hausers Gut zu Gutmadingen. Nach dem Willen des Stifters sollte das Gut nach dem Tod dieser Töchter an des "*Konvents Tisch*" fallen. Das Kloster solle dafür die Jahrzeit von Hugs Vater Friedrich [7], seiner Mutter Gerhiltun, seines Bruders, des Ritters Johann [17] und dessen Frau Lügartun, seines Bruders Hug [22], sowie seine eigene, die seiner "*ehelichen Wirtin Annen*" und aller ihrer Kinder halten. Die Priorin und der Konvent des Klosters "*Vffen Hove*" versprachen am 23. April 1354⁴ für den Fall, dass Agnes (Nesun), Margreth (Gretun), Fren (Verenun) und Brayd (Bridun) von Almshofen stürben, für das Gut zu Gutmadingen, das der Wagner baue und Hug sel. von Almshofen seinen vorgenannten Töchtern gegeben habe, jährlich deren Jahrtag zu halten. Der Ertrag aus dem Gut werde zur Verbesserung des Mahles unter die Konventfrauen gegeben. Hielt das Gotteshaus sein Versprechen nicht, sollten die Brüder Hug, Johann, Friedrich Bick und Heinrich von Almshofen oder deren Erben das Gut an sich ziehen und die Jahrzeit nach eigenem Gutdünken begehren lassen. Das Kloster durfte das Gut nicht verkaufen und auch nicht verkümmern lassen. Diese Bestätigung lässt erkennen, dass der Stifter, Hug der Boner, inzwischen ebenso verstorben war wie der Sohn Rudi und die Tochter Anna, die nicht mehr genannt sind.

Die Landvögte der Herzöge von Österreich im Ergau, im Thurgau, im Sundgau, im Elsaß und im Breisgau, gegen dreißig Städte und drei Grafen, darunter Graf Heinrich von Fürstenberg, die zwischen dem Bodensee und den Vogesen, dem St. Gotthard und dem Kinzigtal lagen bzw. ihren Sitz hatten, schlossen am 20. Juli 1333⁵ zu Baden in der Schweiz einen Landfrieden für die Dauer von fünf Jahren. Unter den zur Aufrechterhaltung dieses Landfriedens bestellten Richtern ist auch Hug von Almshofen, der Schultheiß von Fürstenberg, genannt. Hug der Boner lebte demnach mit seiner zahlreichen Familie im Bergstädtchen in der Südbaar⁶. Auf Fürstenberg werden also wenigstens einige seiner elf Kinder geboren und aufgewachsen sein. Von den Söhnen des Boners starben Friedrich⁷ und Rudi (Rudolf) schon früh. Im ältesten Güterrodel des Klosters Auf Hof, der am 2. Juli 1364⁸ abgeschlossen wurde, ist auch eine Gült zu Pfohren für einen Jahrtag "*zu Rvdis vnd zo (sic) Fridrichs*

von *Almshofen iarzit*“ aufgeführt und am 8. November 1354⁹⁾, als für eine Schuld der Grafen Heinrich (+ um 1358) und Egen (+ 1371) von Fürstenberg (Haslacher Linie) die Zahl der Bürgen ergänzt wurde, weil ursprüngliche Bürgen verstorben waren, zählte auch Friedrich von Almshofen zu den zu ersetzenden Bürgen. Diese Bürgschaft hatte am 29. März 1351¹⁰⁾ begonnen, als die genannten Grafen einen jährlichen Zins von der Heidburg und von vier Maierämtern für 500 Mark Silber verpfändeten und Friedrich von Almshofen unter vielen anderen für die Grafen bürgte. Ein solcher Ersatz verstorbener Bürgen wurde nach dem Tod der beiden Grafen Heinrich und Egen ebenso, als die Grafen Heinrich VII. (+ 1499), Konrad I. (+ 1469) und Egen (+ 1483) von der Geisinger Linie die Nachfolge angetreten hatten, am 7. November 1469¹¹⁾ notwendig. Unter den zu ersetzenden Bürgen ist auch Heinrich von Almshofen der Junge [37] genannt. An dessen Stelle trat sein Sohn Hans Ulrich [39] von Almshofen zu der Neuenburg. Für den ebenfalls verstorbenen Hans [59] von Almshofen zu Immendingen bürgte fortan Heinrich [63] von Almshofen zu Immendingen.

Hugs des Boners Sohn Johann [26] wählte wie seine Schwestern den geistlichen Stand. Er wird am 25. Mai 1338¹²⁾ erstmals als Pfarrherr von Döggingen erwähnt. An diesem Tag tauschte er mit Zustimmung des Grafen Konrad von Fürstenberg, dem Zehntherr der Pfarrei, Leibeigene mit der Pfarrei St. Verena zu Zurzach. Nach einem Vergleich mit dem Kloster Kreuzlingen vom 19. August 1365¹³⁾ war er in diesem Jahr noch Rektor der Pfarrei Döggingen. Graf Heinrich von Montfort, Johann von Randegg und Johann Schwarz, ein Bürger in Konstanz, verglichen damals die drei Brüder Johannes [26], den Kirchherrn zu Döggingen, Bick [29] und Heinrich [30] und deren Vetter "Johans [24] von Almishouen" auf der einen und Abt Bertold und Konvent zu Kreuzlingen wegen des Zehnten zu Hausen auf der anderen Seite. Von der Pfarrei Döggingen wechselte er auf die Pfarrei Wolterdingen¹⁴⁾.



Abb. 4: Siegel Johanns, Kirchherrn von Döggingen (l.) sowie Hugs von Almshofen, Kirchherr zu Hondingen und Leutpriester auf Fürstenberg (r.) an einer Urkunde vom 21. Oktober 1348 (FUB V, Siegel 74 u. 75)

Wie Johann wählte auch sein Bruder Hug [27] den geistlichen Stand. Er ist am 23. Juni 1385¹⁵⁾ als der ehrwürdige Priester "Hugen von Almshofen" belegt und gleichzeitig sein Bruder "Johansen von Almshouen gen. der Kirchherr" erwähnt. Hug von Almshofen war schon am 20. Juni 1363¹⁶⁾ "*decano decanatus in Fürstenberg*". Es handelte sich dabei um das Dekanat Villingen, das nach dem Wohnsitz des Dekans genannt ist. Hug von Almshofen war Pfarrer zu Hondingen und Leutpriester auf Fürstenberg (Abb. 4). Er hatte seinen Wohnsitz aber vom Pfarrort Hondingen in die Filiale Fürstenberg, seinen vermutlichen Heimatort, verlegt.

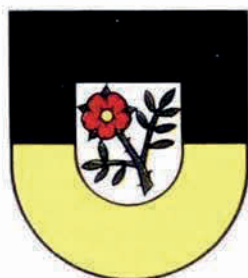
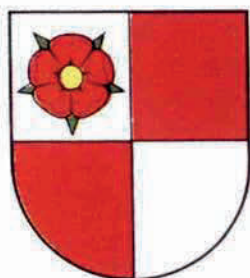
Für 300 ungarische und böhmische Goldgulden verpfändeten am 16. Mai 1371¹⁷⁾ die Grafen Johann (+ 1382) und Hug (+ 1371) von der Haslacher Linie, Johanns Sohn, Hug von Almshofen, Kirchherr zu Hondingen, Friedrich Bick und Heinrich, seinen Brüdern, Söhne Hugs sel. von Almshofen den Johans Jo^echen Hof unter der Burg Zindelstein, der jährlich 100 Käse gab, "*mit dem kilchensatz vnd der kilchen ze Woltertingen*", der in den Hof gehörte. Dekan Hug von Almshofen starb vor dem 9. August 1400¹⁸⁾.

Damals verkauften die Priorin und der Konvent des Klosters Auf Hof für 14 Pfund Heller Ewiggeld ihren Klosterfrauen und Schwestern Greten, Verenen und Bryden "von Albishouen" ihre Wiese vor dem Holz Gnadental und 1 Malter Vesen aus ihrer Scheune. Mit den Zinsen sollten die Kosten eines Jahrtags beglichen werden. Die drei Schwestern stifteten diesen Jahrtag für "Annen von Albishouen" und deren Sohn Hug sel., Leutpriester zu Fürstenberg und Dekan im Kapitel Villingen, die Mutter und den Bruder der Käuferinnen. Zu einer weiteren Jahrtagstiftung gaben Heinrich [30] und sein Vetter Hans [24] dem Kloster Auf Hof ein Gut zu Allmendshofen, das 1 Mut Kernen und 1 Mut Hafer gab, ein weiteres Gut daselbst, von dem jährlich 7 Mut Vesen und 5 Mut Hafer anfielen, sowie ein Gut, das zwischen Opferdingen und Eschach lag. Diese Güter hatten den Stiftern gemeinsam gehört. Der Jahrtag, der mit einer Vigil und drei gesungenen Seelenmessen zu begehen war, galt dem Seelenheil Hugen sel. von Almshofen, Leutpriester auf Fürstenberg und Dekan des Kapitels Villingen sowie Hansen sel. von Almshofen, Kirchherr zu Döggingen und zu Wolterdingen. Er wurde am 4. Mai 1403¹⁹⁾ gestiftet.

Des Boners Sohn Friedrich Bick [29] vertrat sich am 1. September 1358²⁰⁾ zusammen mit seinen Brüdern Hans [26] und Heinrich [30] wegen strittiger Weiderechte mit Bräunlingen.

Als die Grafen Heinrich VII. von Fürstenberg und Egen von Freiburg mit Hesso von Üsenberg am 6. Februar 1375²¹⁾ für 50 Mark Silber Freiburger Gewieges 7 ½ Mark jährlichen Zins aus Döggingen verschrieben, zählte "Bicken von Almshouen" auch wieder zu den Bürgen der Grafen. Die Bürgen verpflichteten sich, sich gegebenenfalls zum Einlager in der Stadt Freiburg zu stellen. Die zwei Villinger "*seldener*" Johann und Konrad die Guntfriden, verschrieben am 9. Oktober 1377²²⁾ aus ihren 2 ½ von insgesamt 12 Teilen des Zehnten zu Aasen für 80 Pfund Heller 6 Malter Vesen und 3 Malter Hafer Zins einem anderen Villinger Bürger. Die drei Villinger tätigten dieses Rechtsgeschäft mit Zustimmung Friedrich Bicks von Almshofen als dem Besitzer des Zehnten. Friedrich Bick wurde am 26. September 1379²³⁾ erneut Bürge, als die Stadt Villingen dem Grafen Heinrich für 300 Mark Silber Freiburger Brandes und Gewieges seinen Zoll, der von der neuen Straße anfiel, für die Dauer von 8 Jahren abgab.

Statt der verstorbenen Bürgen Ru^edin von Blumberg, genannt der Kenzinger, und Hans dem Fischer von Neudingen setzte Graf Heinrich von Fürstenberg als neue Bürgen "Eberhard von Blu^mberg von der núwen Blu^mberg" und "Cuⁿrat den Vischer" von Neudingen ein. Das geschah auf Bitten der "Agnesen von Lychtenfels", der Witwe Friedrich Bicks,



und deren Söhne Johansen [50], Hugen [49], Fridrichen [51] und Ru^edin [52] sowie deren Erben am 22. April 1392²⁴⁾, denn Graf Heinrich von Fürstenberg schuldete ihnen 300 Mark. Hug und Rudi verstarben schon kurze Zeit später in noch jungen Jahren. Der Sohn Hans (Johansen) [59], der als des Bicken Sohn bezeugt ist, verkaufte am 7. Dezember 1422²⁵⁾ in Hüfingen "Hainrich Kuⁿ von Rotweil" für 40 Pfund Heller ein eigenes Gut zu Pfohren, das 2 Malter weniger 2 Viertel Vesen und 10 Viertel Hafer Neudinger Meß zinste. Der Käufer musste die fällige Gült jeweils eine halbe Meile im Umkreis von Pfohren kostenlos liefern. Die Urkunde siegelte der Pfaff Friedrich [51] von Almshofen, Kirchherr zu Wolterdingen, Bruder des Verkäufers, mit. Friedrich, verkaufte am 18. März 1423²⁶⁾, mit Zustimmung seines Bruders Hans [59] seinen Tannheimer Zehnt, der zu seinem väterlichen Erbe zählte, an das Kloster Tannheim. Die beiden gleichen Brüder, der Kirchherr Friedrich und Hans von Almshofen, veräußerten am 3. November 1425²⁷⁾ den Brüdern Paulus, Konrad und Hans Jüngling ihr Bräunlinger Gut, das ihr Pfand und Lehen von Österreich und ein Burgsesess sei, sowie 7 Viertel Kernen, 5 Mut Hafer Neudinger Meß und zwei Schultern für 40 Pfund Heller. Zum "Tröster" ihres Bruders Rudolf [52], der nicht im Lande war, setzten sie ihren Vetter Heinrich [37] von Almshofen den Jüngeren von der Neuenburg ein. Der genannte Bruder Rudolf siegelte am 20. Juli 1443²⁸⁾ einen Vergleich zwischen den Grafen von Lupfen und dem Abt von St. Blasien mit, den die Grafen Heinrich und Hans von Fürstenberg vermittelt hatten. Rudolf von Almshofen wird in diesem Vergleich als "Propst zu Berow" bezeugt.

Von den Söhnen Friedrich Bicks hatten also zwei den geistlichen Stand gewählt. Die beiden anderen waren schon in jungen Jahren unvermählt gestorben, so dass die zweite Bräunlinger Linie nicht fortgepflanzt wurde. Die beiden Töchter Bicks, Ursula [53] und Anna [54], waren wie ihre fünf Tanten in das Kloster Auf Hof eingetreten (Abb.6).

Die Priorin und der Konvent "*vf Hove bi Nidingen*" verkauften am 23. Juni 1385²⁹⁾ dem ehrwürdigen Priester Hug und seinem Bruder, dem Kirchherrn, von Schlatters Gut in Hondingen eine Fruchtgült von 1 Malter Kernen und 2 Scheffel Hafer Neudinger Meß. Diese Gült sollte zur Vermehrung der Jahrzeit ihres Bruders Friedrich Bick sel. dienen. Sie bezahlten für diese Gült 14 Pfund Heller. Die Verkäuferinnen mussten die Gült ihren Mitschwestern Ursula und Anna, den Töchtern Friedrich Bicks und nach deren Tod der jeweiligen Priorin oder der Seelmeisterin des Klosters geben, welche die Gült zur Aufbesserung des Mahles unter die Klosterfrauen zu verteilen hatten. Auch dieses Stiftungsgut durfte nicht veräußert oder verkümmert werden. Am 15. Juli 1385³⁰⁾ verkauften die Priorin und der Konvent ihrer Mitschwester und Küsterin Briden [35] von Almshofen eine weitere Gült in Höhe von 1 Malter Vesen und 1 Malter Hafer Neudinger Meß vom Scherblingut zu Hondingen für 20 Pfund 8 Schillinge Heller zu einer Jahrzeit für alle, die der Küsterei Gutes taten, sowie für alle, deren Leichnam im Kloster begraben war. Die Küsterin war gehalten, am Dominikustag jeder Klosterfrau ½ Maß Wein zu verabreichen. Die Küsterei durfte auch von diesem Gut nichts verkaufen und es auch nicht verkümmern lassen. Anna

Abb. 6: Kloster Auf Hof (Maria Hof) zu Neidingen (Votivtafel in F.F. Hofbibliothek; Reprod.: G. GOERLIPP)

Abb.9: Links: Gemeindewappen von Allmendshofen (1903 bis 1933), Mitte: Gemeindewappen von Bachheim (erloschen), rechts: Wappen der "Abgesonderten Gemarkung Bachzimmern" (1904 – 1926) mit zwei Allmendshofer Rosen (sämtlich: SCHNIBBE 1980 S. 34)

von Almshofen verstarb vor dem 16. Mai 1426³¹⁾, Ihre Schwester Ursula und die Cousine Agnes [57], die zweier Brüder Töchter genannt werden, verkauften an diesem Tag der Priorin und dem Konvent eine Gült von 1 Malter Vesen und 2 Mut Hafer Neudinger Meß von einem Gut zu Neudingen, das damals "Ru^{dy} Nesar", der Vogt des Dorfes, inne hatte, für 20 Pfund Heller. Die Käuferinnen stifteten mit diesem Zins einen Jahrtag, der mit drei Priestern zu begehen war, zum Seelenheil ihres "aⁿⁱ"³²⁾, des frommen festen Junkers Hug von Almshofen.

5. Die Immendinger Linie

Der Edelknecht Heinrich [30] von Almshofen, der fünfte Sohn Hugs des Boners, wohnte mit seiner Familie zu Immendingen. Darum wird er in den Quellen in der Regel mit dem Namenszusatz "zu Immendingen" genannt. Er wurde der Gründer der Immendinger Linie seines Geschlechts, welche die Neuenburger Linie allerdings auch nur um wenige Jahrzehnte überdauerte. Der Letzte der Immendinger Linie, Philipp [77] von Almshofen, war auch das letzte männliche Mitglied derer von Almshofen.

Heinrich von Almshofen zu Immendingen wurde am 22. März 1386¹⁾ für die Dauer von fünf Jahren zum Bürger der Stadt Rottweil angenommen. Er war Ausbürger und damit in der Stadt nicht sesshaft. Als Ausbürger musste er jedes Jahr auf Martini 3 Pfund Heller Steuer bezahlen. Zum "Gewären"²⁾ für ihn stellte sich der Bürger "Eberhart der Gut" bereit. Am 30. Juni 1386 belehnte ihn Abt Heinrich von Reichenau mit zwei Gütern in Möhringen, die jährlich zusammen $3 \frac{1}{3}$ Malter 6 Mut Roggen, ebensoviel Hafer, 10 Hühner und 2 Viertel Eier zinsten. Junker Heinrich [30] von Almshofen zu Immendingen hatte fünf Kinder, die sich aus den Quellen belegen lassen. Sie hießen Heinrich [55], Friedrich [56], Agnes [57], Hug oder Hugo [58] und Hans [59], auch Hensli genannt. Von ihnen starb Friedrich in jungen Jahren. Agnes und Hug wählten den geistlichen Stand. Heinrich und Hans pflanzten das Geschlecht fort. Heinrich war in erster Ehe mit Elisabeth, der Witwe Wilhelms von Immendingen, vermählt. Sie brachte ihren Besitz in und um Immendingen in die Ehe mit. In einer zweiten Ehe vermählte er sich mit Anastasia, deren Herkunft unbekannt ist.

Heinrich, der gleichnamige Sohn Heinrichs, ehelichte "Urselen die Böckin von Meringen". Sie hatte von ihrem Vater Peter dem Meringer die Mühle zu Eßlingen geerbt. Diese war ein Pfand der Jäger von Konzenberg, und die Amtenhauser Klosterfrau Anna die Jägerin wollte die Mühle einlösen. Ihr Bruder Wenzel willigte am 19. Juli 1390³⁾ ein. Vor dem Hofgericht Rottweil übertrug Heinrich am 14. November 1398⁴⁾ seiner Frau Ursel für den Fall, dass er vor ihr sterbe, Immendingen die Burg und die bei ihr gelegene Mühle, seine Fischenz und seinen Acker hinter der Burg als Eigentum sowie an Lehen seine Hälfte von Immendingen. Verbleibe Frau Ursel jedoch nicht im Witwenstand, müsse sie das Erbe mit den Kindern teilen. Sterbe sie aber vor den Kindern, falle der gesamte Besitz den Kindern zu.

Am 1. Februar des Jahres 1400⁵⁾ empfing Heinrich durch Hans von Zimmern die Vogtei und das Widum zu Dittishausen zu dem auch der Kirchensatz und andere Güter zählten. Dieses Lehen wurde ihm statt Bick [49], dem Sohn seines verstorbenen Bruders übertragen. Dieser Bick ist nur dieses eine Mal belegt und war wohl kurze Zeit vorher verstorben.

Zusammen mit seinem Vetter Hans [50] von Almshofen, einem anderen Sohn Friedrich Bicks, gab Heinrich am 4. Mai 1403⁶⁾ dem Kloster ein Gut zu Allmendshofen und ein weiteres Gut zu Eschach für den Leutpriester, Pfarrherrn und Dekan Hug [27] und Hans (Johann) [26] den ehemaligen Pfarrherrn von Döggingen und Wolterdingen zu einem

Seelgerät. Heinrich und seine Frau "Vrselle die Böckin" verzichteten am 5. Juni 1404⁷⁾ auch auf ein strittiges Erbe zugunsten von Elisabeth von Tannheim und ihrer Tochter Lucia, einer Klosterfrau des Bickenklosters in Villingen. Heinrich und seine Söhne Friedrich [56] und Hans [59] verkauften am 25. Februar 1407⁸⁾ ihren Teil am Nottensteinszehnt zu Bräunlingen, Waldhausen und Bruggen, der Lehen von Fürstenberg war, für 22 ½ Rheinische Gulden an die Brüder Stefan und Hans die Keller zu Bräunlingen. Es siegelte Johann [24] von Almshofen, ein Vetter der beiden Brüder, der zu Fürstenberg saß. Heinrich und Hensli [59], sein Bruder, tauschten am 23. Juni 1409⁹⁾ je eine Leibeigene zwischen der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Immendingen und dem Kloster St. Georgen. In diesem Tauschbrief wird gesagt, dass Heinrich und Hensli von Almshofen zu Immendingen "*zu der Obren burg zu Ymmendingen*" wohnten. Der "Johannes de Almshofen", der am 30. Mai 1414¹⁰⁾ als Zeuge belegt ist, dürfte mit Hensli identisch sein.

Das Fürstenbergische Lehenbuch, das nach dem 8. Juni 1409 bis zum 4. September 1413¹¹⁾ geführt wurde, nennt mehrere Mitglieder derer von Almshofen. Hans (Hensli) von Almshofen besaß damals als Lehen von Fürstenberg: das Dorf Unadingen, den großen Zehnt, der zum halben Teil einem Vetter zu der Neuenburg geliehen war, drei Höfe zu Gutmadingen, eine Wiese zu Gossingen¹²⁾, Holz und Wald zu Bruggen, eine weitere Wiese zu Gossingen jenseits der Donau, und einen Teil des Nottensteinszehnten zu Bräunlingen. Heinrich trug von Fürstenberg zu Lehen: das Dorf Unadingen, das er und sein Bruder von den Grafen Konrad und Heinrich empfangen hatten, einen Hof zu Immendingen, einen Hof, zwei weitere Güter und eine Wiese zu Gutmadingen, seinen Teil des Dorfes Immendingen samt dem Zubehör, 3 Jauchert Acker und zwei Wiesen auch zu Immendingen. Gleichzeitig trug Heinrich [37] von Almshofen zu der Neuenburg von Fürstenberg zu Lehen: die Neuenburg, seinen Teil von Aitlingen, zwei Höfe zu Hintschingen, einen Hof zu Geisingen, zwei Güter, ein Gütlein und zwei Hofstätten in Gutmadingen, einen Hof zu Donaueschingen sowie drei Mannsmahd Wiesen zu Gossingen.

Am 30. Juni 1417¹³⁾ verkaufte das Gotteshaus Auf Hof seiner Konventfrau Agnes von Almshofen ein Gut, das 6 Scheffel Vesen Nidinger Meß zinste, für 21 Pfund Heller, das sie ihr Leben lang genießen durfte, gleichviel ob sie im Kloster blieb oder nicht. Nach ihrem Tod sollte die Gült aus diesem Gut der Jahrzeit ihrer Mutter Anastasia sel. und ihres Bruders Friedrich sel. dienen. Acht Tage vor oder nach Allerheiligen sollten jede Konventfrau und der Beichtiger im Kloster ½ Maß Wein und "*haif visch*" erhalten. Gehe das Kloster aus Armut oder aus einem anderen Grund ein, dass man die sieben Zeiten und andere Gottesdienste nicht mehr halten könne, oder das Kloster mit weltlichen Priestern besetzt werde, auch nur noch ein Priester am Ort sei, solle der Predigerkonvent zu Rottweil das Recht haben, das Gut samt der Verpflichtung des Jahrtags an sich zu ziehen.

Werner Stähelin von Gutmadingen gab am 10. November 1389¹⁴⁾ vor dem Landgericht Stühlingen seinen Leibherren, den Junkern Heinrich von Almshofen zu Immendingen und Hans (Johans) [59] dem Jüngeren von Almshofen, Söhnen Bicks, und deren noch lebenden Brüdern, sein Gut auf, das er bei seinem Tod hinterlassen werde.

Hug oder Hugo [58] wurde Mönch, und der Konvent des Klosters Rheinau bei Schaffhausen wählte ihn am 13. Juli 1409 zum Abt des Klosters. Der Abt war 1415 Teilnehmer am Konzil zu Konstanz (1414 - 1418) und ist 1417 auch als Teilnehmer des Generalkapitels der Klöster in Konstanz belegt. Von 1421 - 1424 hielt ihn Graf Hermann von Sulz gefangen. Erst ein Einspruch seiner Brüder Johann und Heinrich brachte ihm die Freiheit wieder. Abt Hugo resignierte 1434. Er starb am 16.3.1444 zu Marthalen im Kanton Zürich¹⁵⁾.

Hugs Schwester Agnes [57] von Almshofen, trat wie viele andere weibliche Mitglieder ihres Geschlechts ins Kloster Neudingen ein. Sie begegnete uns in den Quellen bisher schon mehrfach und ist bereits 1433 als Priorin Auf Hof bezeugt. Graf Heinrich V. von Fürstenberg (+ 1447) verkaufte am 13. April 1434¹⁶⁾ für 42 Pfund Heller der Konstanzer Währung der Priorin Agnes von Almshofen und Anna der Egeßhamerin, einer Klosterfrau Auf Hof, ein Gütchen zu Pfohren, das von der Vögtin, einer Klosterfrau zu Friedenweiler herrührte. Anna Egeßhamerin hatte schon am 23. Juni 1433¹⁷⁾ mit Zustimmung der Priorin Nesen von Almshofen Auf Hof eine Messe samt einer Pfründe gestiftet. Lienhard Süssler von Zürich, Heinrich Süssler, sesshaft in der Mühle zu Neudingen, und Hermann Schmid von Sulz waren in das Gefängnis der Ritterschaft gekommen. Sie bekannten am 20. Mai 1439¹⁸⁾, der Priorin Agnes von Almshofen, Konrad Tierberger, dem Diener des Grafen Heinrich, und Hans Ziger, dem Neudinger Vogt, wegen ihres Vaters, Bruders und guten Freundes mutwillige Feindschaft angesagt zu haben. Am 20. Dezember 1443¹⁹⁾ gab Agnes von Almshofen, die Priorin, mit Zustimmung der Konventfrauen ihr Gut zu Pfohren, das Vögtinnengut, das 7 Mut Vesen und 1 Malter Hafer Zins gab, an die Pfründe, welche die Egeßhamerin sel. gestiftet hatte. Der Inhaber der Pfründe nehme die Gült ein und verbessere aus dem Erlös den baulichen Zustand des Pfründnerhauses. Wenn das Haus *„zergehe“*, solle aus der Gült ein neues Haus gebaut werden, in dem der Priester an *„selbänder Gemach genug hat“*.

Am 12. Juni 1447²⁰⁾ verkauften Heinrich [63] der Ältere und Heinrich, der Sohn des Hans sel. von Almshofen, Vettern, Agnes von Almshofen ihr Gut zu Pfohren, das 5 Mut Vesen und 3 Mut Hafer Neudinger Meß brachte, für 30 Pfund Villinger Heller.

Der Pfleger des Armenspitals zu Villingen überließ am 11. September 1447²¹⁾ der Priorin *„Angnes von Almshouen“* und ihrem Konvent das Spital- oder Ru^{ms}-Zehntlein in Pfohren, das 2 ½ Malter Korn gab. Das Gut zu Pfohren, das sie von ihrem Bruder Heinrich und dem gleichnamigen Brudersohn gekauft hatte, an die Küsterei des Klosters, dass man davon *„die liehter vnd bücher zu der er gottes“*²²⁾ bessere. Vorher durfte sie den Ertrag zwei Mitschwestern als Leibgeding geben. Schließlich kauften Priorin und Konvent am 19. Januar 1450²³⁾ für 31 Rheinische Gulden ein Gut in Pfohren, das 2 Malter Vesen zinste.

Hans [59] von Almshofen – in jungen Jahren Hensli genannt – siegelte am 21. Oktober 1426²⁴⁾ einen Brief seines Freundes Heinrich von Sunthausen mit, in dem dieser seiner Frau sein fahrendes Gut – ausgenommen den Hengst und den Harnisch – als Morgengabe verschrieb. Graf Johann von Lupfen, des Heiligen Römischen Reiches Hofrichter, ließ *„Hansen von Almshofen zu Ymmendingen“* am 15. Dezember 1423²⁵⁾ den Kirchensatz zu Immendingen. Als im Jahr 1428 Hans Ulrich von Tettingen gen. Lotin²⁶⁾ einen Zinsbrief ausfertigen ließ, bürgte Hans von Almshofen für ihn. Unter dem Vorbehalt des Wiederkaufs verkaufte am 14. September 1428²⁷⁾ Brun von Lupfen seine Fischenz in der Donau im Möhringer Bann, die an die des Hans von Almshofen grenzte, an Caspar von Klingenberg.

Den Kirchensatz zu Donaueschingen empfangen am 11. November 1432²⁸⁾ Heinrich von Almshofen für sich und seines Bruders Hans sel. von Almshofen Sohn Heinrich durch den gleichen Hofrichter von Graf Eberhard von Lupfen als Lehen von Hewen.

Nachdem Berthold von Staufen am 26. November 1435²⁹⁾ Streitigkeiten zwischen den Grafen Heinrich und Egen von Fürstenberg einer- und dem Ritter Konrad von Schellenberg andererseits in Freiburg geschlichtet hatte, siegelte auch Heinrich von Almshofen die darüber gefertigte Urkunde. Im Zuge der Beilegung von Streitigkeiten zwischen Graf Egen von Fürstenberg und seinem Oheim, dem Grafen Johann von Tengen, fand am 23. Februar

1437³⁰⁾ in Stockach ein "gütlicher Tag" statt. Graf Egen ließ sich durch Jerg von Geroldseck und Heinrich von Almshofen vertreten.

Albrecht von Klingenberg, die Stadt Möhringen, Ippingen und Eßlingen verschrieben Hans von Burgberg und seiner Ehefrau für 420 Rheinische Gulden bei 31 Gulden Zins aus der Stadt Möhringen und den beiden Dörfern. Heinrich von Almshofen zu Immendingen siegelte am 13. Januar 1445³¹⁾ den Kaufbrief mit, und am 4. August 1445³²⁾ wird Heinrich anstatt seines verstorbenen Bruders Hans [59] von Almshofen für den Grafen Egen zu Fürstenberg Bürge und erhielt von ihm einen Schadlosbrief.

Burkhart von Reckenbach saß am 10. November 1451³³⁾ im Namen des Grafen Heinrich von Fürstenberg zu Gericht. Zu den Richtern zählte auch "Hainrich [63] von Almshouen der jung zu Ymendingen", der uns bereits als Sohn des Hans [59] von Almshofen begegnet ist. Heinrich, der später manchmal auch "der Ältere" genannt wird, starb wohl vor dem 6. März 1466³⁴⁾, denn unter diesem Datum belehnte Graf Heinrich von Fürstenberg von der Hausacher Linie (+ 1490) den festen Heinrich von Almshofen zu Immendingen auf dessen Bitten und wegen der getreuen Dienste, die dessen Vordere oft geleistet hätten mit den Lehen, die sie von ihm und der Grafschaft Fürstenberg getragen hätten. Zu diesen Mannlehen zählten: das Dorf Unadingen mit Zwing und Bann u.a., zu Immendingen die Obere Burg, das halbe Dorf mit Zwing und Bann, 2 Wälder, 8 Höfe und 1 Gütchen auch zu Immendingen, ferner, 2 Wasser und 1 Hof, 1 ½ Höfe zu Gutmadingen und 1 Wiese zu Unterbaldingen sowie Bachzimmern oberhalb von Immendingen und Mauchen bei Unadingen auch mit Zwing und Bann.

Im Jahr 1456 lagen der Vogt, die Richter und die Meier von Wolterdingen mit ihrem Pfarrherrn Hans [62] von Almshofen wegen des Heuzehnten im Streit. Clawin Hensler, der Alte von Fürstenberg, Hans Ulmar, der Vogt zu Bräunlingen und Hans Kuch, auch von Fürstenberg, saßen im Auftrag des Grafen Heinrich von Fürstenberg in Neudingen in dieser Sache zu Gericht. Aus förmlichen Gründen konnte aber nur gütlich und mit dem Ergebnis verhandelt werden, dass eine Anzahl Zehntpflichtiger in Wolterdingen den Zehnt gab, aber andere ihn weiterhin verweigerten. Nach weiteren Verhandlungen wurde am 16. Juni 1465³⁵⁾ entschieden, dass Herr Hans von Almshofen "*an dem zehenden habende sin sölle dero von Wultertingen halb*".

Zwei Bürger von Ippingen vermachten an das "*ewige Licht*" in der Heiligkreuzkirche zu Öfingen eine Stiftung, die eines jeden Anteil am Ippinger Zehnt umfaßte. Die darüber aufgestellte Urkunde siegelten Junker Heinrich Spät und Heinrich von Almshofen am 8. November 1459³⁶⁾. Ebenso siegelte Heinrich am 11. November 1462³⁷⁾ einen Kaufbrief über vier Güter im Öfinger Bann.

Der Ritter Hans von Fürstenberg verzichtete in einer Urfehde am 9. April 1477³⁸⁾ gegenüber den Grafen Konrad und Egen von Fürstenberg auf die Führung des fürstenbergischen Wappens, Schildes und Helmes. Neben Konrad von Schellenberg war Heinrich von Almshofen zu Immendingen Zeuge des Verzichts.

Am 21. Januar 1479³⁹⁾ verschrieben Graf Egen von Fürstenberg, die Stadt Geisingen und die Dörfer Kirchen, Hausen, Hintschingen und Zimmern Hans Murbach und seiner Ehewirtin von näher bezeichneten Gütern zu Geisingen und den vier genannten Dörfern für 440 Gulden in Gold einen ewigen Zins in Höhe von 22 Gulden. Bürgen wurden dabei Jörg von Reckenbach zu Geisingen und Heinrich von Almshofen zu Immendingen. Am 17. Juni 1479⁴⁰⁾ gaben sie dem edlen festen getreuen Hainrich von Almshouen zu Imendingen, ihrem lieben Junker, einen Schadlosbrief.

Heinrichs Schwester Ursula [61] war mit Wilhelm von Beyern, der Stadtammann in Saugau war, vermählt⁴¹⁾. Ursula war ebenfalls eine Schwester des Wolterdinger Kirchherrn Johannes (Hans) [62] von Almshofen. Im Jahr 1437⁴²⁾ verkaufte ihm das Paulanerklöster Grünwald bei Bonndorf für 120 Gulden den Kreuzlinshof zu Unadingen. Der Wolterdinger Kirchherr übernahm später seine Heimatpfarre Immendingen. Am 22. April 1473⁴³⁾ berichtete Heinrich von Almshofen zu Immendingen dem Bischof Hermann in Konstanz, dass er auf dem Heiligkreuzaltar der Immendinger Leutkirche zu Ehren Mariens, der heiligen Mutter und Magd, des heiligen Kreuzes, des heiligen Laurentius, des hl. Oswald und des hl. Cassiari eine neue Pfründe und Kaplanei für einen weltlichen Priester gestiftet habe. Gleichzeitig bat er um die Bestätigung für seine Stiftung, die er für seine und seiner Vorderen Seelenheil mit anderen ehrbaren Leuten, insbesondere Heinrichs des Jägers genannt Spät zu Immendingen sowie des Vogts, der Richter und der Gemeinde Immendingen als Patronatsherr ins Leben gerufen habe. Die Kaplanei erhielt zahlreiche Grundstücke und Gülten als Fundationsgut. Sie lagen zu Immendingen, Gutmadingen und Doanueschingen, Biesingen⁴⁴⁾ und Mauenheim. Der Pfarrherr und Bruder des Stifters, "Johans von Allmßhoffen", gab seine bereitwillige Einwilligung. Johann wird im gleichen Jahr auch als Dekan des Dekanats Wurmlingen bezeugt⁴⁵⁾.

Am 10. Januar 1461⁴⁶⁾ tauschte Graf Johann von Tengen das Widum und den Kirchensatz zu Dittishausen, den Heinrich von Almshofen von der Herrschaft Zimmern getragen hatte, gegen einen Hof bei Pfullendorf.

Balthasar Schnider genannt Schu^oler von Engen war zu Geisingen in das Gefängnis des Grafen Egen (+ 1481) von der Geisinger Linie gekommen, weil er dem Grafen "ettliche trówort zu'geredt" hatte. Als er am 22. März 1462⁴⁷⁾ Urfehde schwor, wurde er freigelassen. Den Brief siegelte Junker Heinrich von Almshofen zu Immendingen mit. Als am 24. April 1465⁴⁸⁾ die Witwe Ursel von Heudorf zu Aulfingen ihren Anteil an der Feste und dem Dorf Neuhausen verkaufte, war Heinrich von Almshofen Bürge (Abb. 5).

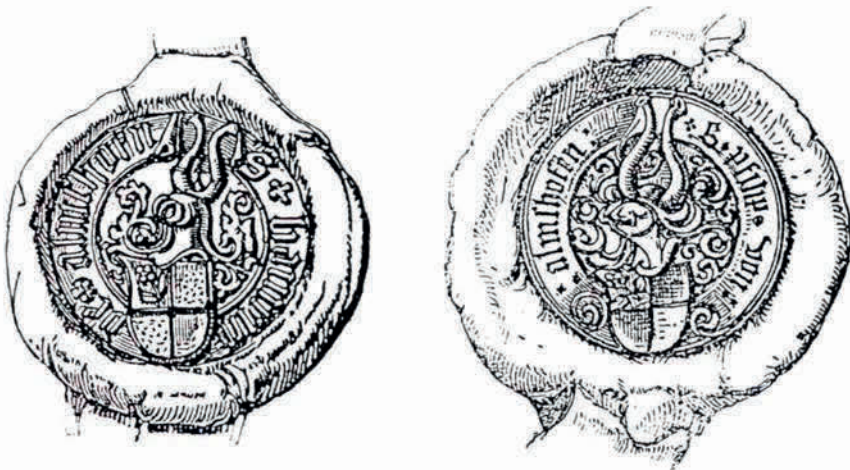


Abb.5: Siegel Heinrichs von Almshofen vom 24. April 1465 (l.), (FUB VI, Siegel 69) und Philipps von Almshofen (r.) an einer Urkunde vom 30. April 1504 (FUB VII, Siegel 45)

Graf Heinrich V. von Fürstenberg beurkundete am 18. Dezember 1465⁴⁹⁾, dass er Heinrich von Almshofen zu Immendingen und seinen Erben die Weiler Mauchen und Bachzimmern unter Vorbehalt des Wildbanns und der hohen Gerichtsbarkeit gegen den Kirchensatz zu Wolterdingen, den die Voreltern des Grafen um 300 Goldgulden verpfändet hatten, sowie den Zehnt vom Bauhof zu Wartenberg überlasse.

Als Heinrich der Jäger genannt Spät am 17. Juni 1474⁵⁰⁾ Conradten Frowler seine Mühle zu Immendingen als ein Erblehen belehnte, siegelten Hans von Almshofen, Kirchherr zu Immendingen, und Heinrich von Almshofen.

Zum Beweis von Rechten, die in der Gegend um Engen unklar waren, ließ Graf Konrad von Fürstenberg durch den Amtmann Burkart Dierberger und den Landschreiber Silvester Dierberger im April, Mai und Juni 1478⁵¹⁾ Kundschaft einholen. In diesem Zusammenhang wurde auch Heinrich von Almshofen zu Immendingen befragt.

Heinrich siegelte am 11. Oktober 1475⁵²⁾ einen Verkaufsbrief von Claus Marschalk, Sigbold Marschalks Sohn, und den Pflögern des Altars Unserer Lieben Frau, der Frühmesse zu Möhringen.

Am 24. August 1478⁵³⁾ verschrieb Heinrich zusammen mit dem Vogt, den Richtern und der Gemeinde Unadingen den drei Brüdern Hans, Kaspar und Adam Sutor für 100 Rheinische Gulden bei 6 Gulden Zins aus seinen drei Gütern zu Weil bei Blumenfeld, Leipferdingen und Aulfingen. Hans Ulrich [43] von Almshofen zu der Neuenburg siegelte den Kaufbrief mit.

Der Zehnt zu Immendingen gab Anlaß zu einem Streit zwischen Abt Christoph von St. Blasien und dem Junker Heinrich von Almshofen. Dieser Streit wurde am 12. Mai 1478⁵⁴⁾ von zehn Bürgern aus Immendingen entschieden.

Graf Konrad von Fürstenberg war im Frühjahr 1482 Conrad Hutz von Ulm, einem Scharlatan, auf den Leim gegangen. Hutz hatte dem Grafen bei seinem Leben die Heilung eines Leidens versprochen. Wie zu erwarten war, blieb die Heilung dennoch aus, und als Hutz nach zweimaliger Flucht im Gefängnis des Grafen saß, wurde er am 11. Oktober 1482⁵⁵⁾ gegen Urfehde außer Landes geschickt. Den Brief siegelten Heinrich von Almshofen der Ältere und Jörg von Reckenbach. Nach dem Urbar des Grafen Konrad I. von Fürstenberg von 1464/66⁵⁶⁾ besaß Junker Heinrich auch ein Gut in Riedböhringen, das damals Hans Meiß bewirtschaftete und ihm Vogtrecht gab. Daneben gehörte auch das Cunzengut denen von Almshofen.

Heinrich von Almshofen zu Immendingen war mit Anna Jägerin genannt Spät vermählt. Die Eheleute hatten zusammen vier Kinder. Sie hießen Wilhelm [70], Wetzel [71], Brigida [72] und Agnes [69]. Am 13. Dezember 1493⁵⁷⁾ eignete Graf Sigmund von Lupfen der Ältere den vier Geschwistern Haus und Hof in seiner Stadt Engen zu. Sie lagen zwischen den Häusern der Sammlung und Clausen Kels. Diese Nachbarhäuser, völlig baufällig, waren kurze Zeit vorher an den Grafen Sigmund gefallen. Der überließ den Geschwistern das Anwesen in Anbetracht der treuen Dienste, die ihm Heinrich von Almshofen sel. und Wilhelm Jäger genannt Spät oft geleistet hätten. Wilhelm verkaufte das Haus aber schon am 24. September 1501⁵⁸⁾ mit dem Willen seines Vogtes Hans Jäger für 80 Rheinische Gulden der Sammlung als lediges Eigen. Zu den genannten Diensten, die Heinrich von Almshofen den Grafen von Lupfen geleistet hatte, zählten auch wieder Beurkundungen, so am 18. März 1482⁵⁹⁾, als die Grafen Sigmund und Johann von Lupfen, für 1.000 Rheinische Gulden Zinsen in Ehingen, Welschingen und Anselfingen verpfändeten, und am 27. März 1482⁶⁰⁾, als Graf Sigmund für ein Darlehen von 300 Pfund Villinger Münze Zinsen aus seinen Dörfern Ekhardtsbrunnen und Honstetten verpfändete.

Hans und Pelagius von Reischach und des ersteren Sohn Hans genannt Knobloch sowie Knoblochs Schwager Wilhelm von Almshofen zu Immendingen und Burkhart von Reckenbach zu Aulfingen verkauften am 18. April 1506⁶¹⁾ ihr eigenes Gütchen zu Aulfingen für 30 Gulden. Wilhelms Bruder Wetzel [71] taucht nach diesem Tag in den Quellen nicht mehr auf und ist wohl früh verstorben. Im Anniversarium der Pfarrei Immendingen ist ein von Junker Wilhelm gestifteter Jahrtag dokumentiert, der zum Heile seiner Seele jährlich mit drei Priestern in der Pfarrkirche zu Immendingen begangen werden sollte. Der Kirchenpfleger war zudem gehalten, während der Fastenzeit jeden Abend ein "Salve" zu singen. Für diesen Jahrtag bedachte der Stifter die Pfarrei mit 2 Malter 14 Viertel Vesen Engener Meß von einem Gut zu Hattingen. Der Kirchherr sollte für seine Mühe 8 "Behensch" erhalten⁶²⁾. Ob Wilhelm verheiratet war, ist unbekannt und auch, ob er Nachkommen hinterließ. Mit ihm scheint die jüngere Immendinger Linie ausgestorben zu sein. Die Schwester Agnes [69] heiratete Hans Knobloch von Reischach und Brigida [72] Junker Hans Kron zu Schaffhausen⁶³⁾.

Junker Heinrich der Junge [60] von der Immendinger Hauptlinie hatte von seiner Gemahlin Anlli von Reischach⁶⁴⁾ fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter. Von ihnen wurde Heinrich Bick [68] Johanniter. Die Tochter Anastasia [66] trat 1504 in das Kloster Auf Hof ein und die Tochter Barbara [64] heiratete den tüchtigen Junker Jörg von Reckenbach. Am 27. April 1470⁶⁵⁾ bat Graf Egen von Fürstenberg von der Geisinger Linie Bischof Hermann von Konstanz, die "*ewige Jahrzeit und Brüderschaft [...] zu st. Waldpurg Kirche*" zu Geisingen zu bestätigen. Das erste Seelbuch der Bruderschaft ging mit allen Rodeln zugrunde, als St. Walburgis am 3. April 1487⁶⁶⁾, dem Dienstag vor dem Palmsonntag, abbrannte. Am 20. Dezember 1487 wurde das Seelbuch erneuert. In ihm sind auch Junker Jörg von Reckenbach und seine Gemahlin "Barbla von Almshofen" als Bruderschaftsmitglieder verzeichnet.

Hans [65] und Hug [67] von Almshofen, die beiden anderen Söhne und Brüder Heinrichs, verkauften als Selbstverkäufer zusammen mit Vogt, Richtern und "*gepursami*" zu Hausen als Mitverkäufer am 24. Juni 1483⁶⁷⁾ unter Rückkaufsvorbehalt für 100 Rheinische Gulden Peter Saylor, dem Scherer und Bürger von Villingen, einen jährlichen Zins von 5 Gulden. Er kam aus dem eigenen Hof der Verkäufer in "*Husen an der Bare*", der 7 Malter halb Vesen und halb Hafer gab, sowie aus dem freien Zehnt der Verkäufer in Riedböhringen, der jährlich durchschnittlich 6 oder 7 Malter Kernen brachte. Der Rottweiler Hofrichter Graf Johann von Sulz befahl am 2. Mai 1483⁶⁸⁾ dem Urteilsprecher Claus Schaffner, die Brüder Hug und Hans von Almshofen, die Söhne Heinrichs sel., auf ein erfolgtes Urteil des Hofgerichts hin, auf "Vrsulen von Hówdorf" geborene Blarerin von Wartensee und ihres Sohnes Burkharths von Heudorf Güter anzuleiten. Am 19. Juni⁶⁹⁾ meldete der Urteilsprecher, dass die Brüder die "*Anleite*" mehr als sechs Wochen und drei Tage "*unuersprochenlich*" besessen hätten. Am 19. Juni⁷⁰⁾ befahl der Hofrichter dem Urteilsprecher Hans Keller wiederum, die Brüder von Almshofen in die nützliche Gewähr der Güter samt deren Zubehör zu setzen. Am 19. Februar 1484⁷¹⁾ berichtete Hans Keller aber erneut, dass Hans und Hug von Almshofen die nützliche Gewähr der Güter mehr als sechs Wochen und drei Tage unwidersprochen besessen hätten. Bei den Gütern handelte es sich um Rechte am Schloß und Dorf "*Núwenhußen unter Enngen, an Owelfingen vnd Hegew*".

Beide Brüder Hans und Hug, sesshaft zu Immendingen, verkauften am 23. Mai 1486⁷²⁾ ihrem guten Freund, dem Ritter Heinrich von Randegg zu Staufen, gemeinsam ihren halben Anteil an Aitlingen bei Riedöschingen für 650 Pfund Heller.

Im Jahr 1483⁷³⁾ belehnte Graf Heinrich VII. von Fürstenberg Hans von Almshofen mit den Lehen, die sein Vater Heinrich 1466⁷⁴⁾ erhalten hatte.

Die beiden Brüder Hans und Hug stifteten 1483 zu Immendingen am Altar Unserer Lieben Frau eine Jahrzeit für die Seelen ihrer Eltern, Junker Heinrich und Frau Anna von Reischach sowie *"ihrer Kinder Seelen"* und verschrieben dafür 2 Mut Vesen und 2 Malter Hafer von Settings Gut zu Gutmadingen. Der Jahrtag war am St. Thomastag mit drei Priestern zu begehen⁷⁵⁾.

Bei der Verpfändung des Schlosses Donaueschingen und der Dörfer Donaueschingen, Ober- und Unteraufen am 1. Februar 1489⁷⁶⁾ durch den Grafen Wolfgang von Fürstenberg an Wilhelm Aechtpig, Bürgermeister zu Überlingen, zählte Hans von Almshofen zu den Gewährleuten, und am 20. Mai 1489⁷⁷⁾ gaben Heinrich VII. und Wolfgang ihrem *"lieben, besondern Hanns von Almshofen"* einen Schadlosbrief.

Die Witwe *"Anna von Göberg"* und ihre Söhne traten am 30. August 1493⁷⁸⁾ die Rechte an zwei Pfründen in Möhringen an Kaspar von Klingenberg ab. Hans von Almshofen siegelte für seinen Vetter *"Jacob von Göberg"* mit.

Einen weiteren Schadlosbrief stellten die Grafen Heinrich VII. und Wolfgang Hans von Almshofen am 16. Januar 1495⁷⁹⁾ aus.

Graf Wolfgang als Hauptverkäufer sowie Hans von Reckenbach zu Marschalkenzimmern und Hans von Almshofen als Mitverkäufer verkauften am 14. März 1495⁸⁰⁾ Paul Ro^ottenbacher, Kaplan zu Sumpfohren, Hans Tubenest, dem Burgvogt auf Wartenberg, dem Vogt zu Sumpfohren sowie der Konventfrau Englen Ro^ottenbacherin Auf Hof für 700 Rheinische Gulden 35 Gulden Zins auf Wiederkauf von der Herbst- und Maiensteuer zu Pfohren.

Im Handel zwischen den Grafen von Werdenberg und den Freiherren von Zimmern erlangten die Grafen Wolfgang und Eitelfriedrich von Zollern 1497⁸¹⁾ als königliches Mandat den Besitz der Herrschaft Meßkirch. Am 10. November des Jahres übernahmen Fürstenberg und Zollern durch Burkhart von Reckenbach im Beisein von Hans von Almshofen zu Immendingen, dem fürstenbergischen Landschreiber Hans Kuch u.a. die Herrschaft.

Letztmals siegelten Hans und Hug von Almshofen am 5. Februar 1490⁸²⁾ gemeinsam. Danach begegnet uns Hans in den Quellen nur noch allein. So siegelte er am 6. Juli 1487⁸³⁾ mit Junker Wilhelm von Neunack, dem Vogt zu Tuttlingen, eine andere Schuldverschreibung des Grafen Sigmund des Älteren von Lupfen.

Die beiden Brüder Hans und Hug empfangen am 18. Januar 1496⁸⁴⁾ als Mannlehen von Hewen den Kirchensatz zu Immendingen. Die Gemeinde Immendingen sah sich am 19. Mai 1496⁸⁵⁾ gezwungen, einen Teil ihrer Allmende für 200 Rheinische Gulden gegen einen Zins von 10 Gulden an Martin Metzger in Möhringen zu versetzen. Die Junker des Dorfes, Hans von Almshofen und Wilhelm Jäger genannt Spät, stimmten zu. Am 7. September 1498⁸⁶⁾ verkaufte Burkhart von Heudorf zu Stühlingen dem Grafen Heinrich VII. von Fürstenberg seinen dritten Teil am Kelnhof und ein weiteres Gut zu Geisingen. Für den Aussteller des Verkaufsbriefes siegelte auch sein lieber Vetter, der edle feste Hans von Almshofen. Für 120 Rheinische Gulden und 6 Gulden Zins versetzten die beiden Grafen Heinrich VII. und Wolfgang am 25. Mai 1489⁸⁷⁾ Heinrich von Buch dem Älteren einen Teil der Fischenz zu Hintschingen, und wieder bürgte Hans von Almshofen.

Am 15. Juni 1499⁸⁸⁾ besiegelte Hans von Almshofen die Urfehde, die Mathias Huber von Kommingen schwören musste, weil er als fürstenbergischer Leibeigener (im Schweizer-

krieg) auf der Seite der Eidgenossen gegen die königliche Majestät und den Schwäbischen Bund gekämpft hatte, sowie nach der Entlassung aus dem Gefängnis *"ettlich wort vngepurlich gebrucht"* und erneut ins Gefängnis gekommen war.

Hans von Almshofen gab am 13. Januar 1500⁸⁹⁾ der Neudinger Konventfrau Anastasia [66] von Almshofen, seiner Schwester, seinen Teil am Zehnten zu Riedböhringen, den ihr ihr Vater als lebenslanges Leibgeding verschrieben hatte. Er hatte sich aber ausbedungen, dass der Zehnt nach ihrem Tod seiner Tochter Magdalena und "Barbels von Reckenbach", seiner Schwester Tochter, ebenso lebenslang zustehen solle. Wenn danach kein Mitglied des Geschlechtes mehr in Neudingen zu finden sei, solle dafür ein Jahrtag für das Seelenheil Anastasias begangen werden. In der Ratsstube zu Geisingen tagte am 19. Oktober 1500⁹⁰⁾ das fürstenbergische Lehengericht, um über eine strittige Lehenangelegenheit zu entscheiden. Es kam ein mehrheitliches Urteil zustande und Hans von Almshofen siegelte den Urteilsbrief.

Am 5. Februar 1502⁹¹⁾ sah sich Hans gezwungen, bei Mathys Schyndler in Neustadt 120 Rheinische Gulden zu 6 Gulden Zins und unter Vorbehalt des Wiederkaufs aufzunehmen. Die Zinsen sollten aus dem Berchtold-Schultheißen-Gut, dem Lermündlinggut, dem Ayerküchlinggut und einem weiteren Gut zu Bachheim gegeben werden. Diese Güter erbrachten insgesamt 8 Malter 2 Viertel Vesen, 6 Malter und 2 Viertel Hafer, 5 Malter Korn, 1 Viertel Eier, 8 Hühner und 1 Scheffel an Gülten. Am 28. Februar 1503⁹²⁾, siegelte Junker Hans wieder, diesmal zusammen mit Jörg von Reckenbach, einen Schuldbrief über 1.200 Rheinische Gulden zugunsten von Hans Bletz von Röttenstein bei einem Zins von 60 Rheinischen Gulden, die aus den Steuern von Neudingen und Sumpfohren zu geben waren. Zum Trost seiner und seiner Vorderen Seelen und *"um Fürbitung seiner Versümmnis guter Werke"* gab Hans von Almshofen am 30. April 1504⁹³⁾ (Abb. 7) zu Ehren der Mutter Anna bei gesundem Leib und vernünftigen Sinnen an die Kerze, die Auf Hof der Jungfrau Maria und ihrer Mutter Anna geweiht war, die eigene Hofstatt in Gutmadingen, die ein Mut Vesen gab. Die dem Kloster darüber ausgestellte Urkunde wurde auch von Hansens Sohn Philipp [76] von Almshofen gesiegelt. Am gleichen Tag⁹⁴⁾ übereignete Hans von Almshofen der Priorin und dem Konvent für die Pfründe, die er wegen der Aufnahme seiner Tochter Magdalena von Almshofen in das Gotteshaus schuldig gewesenenen 2 Malter Vesen und Hafer, 2 Hühner und 60 Eier Zins von dem Gut zu Gutmadingen, wovon dem Kloster schon früher 2 Malter Korn für einen Jahrtag seiner Vorderen von Almshofen gegeben worden waren. Eine Woche früher, am 24. April 1504⁹⁵⁾, hatten Hans von Almshofen und Hans Jäger genannt Spät den Bischof Hugo zu Konstanz um die Bestätigung einer neuen Kaplanei zu Ehren der Gottesmutter in der Pfarrkirche zu Immendingen gebeten. Hans selber gab in diese Kaplanei Zinsen von einem Gut zu Öfingen, einem anderen zu Gutmadingen, einem weiteren zu Immendingen und aus mehreren Einzelgrundstücken⁹⁶⁾.

Hans von Almshofen mag trotz seiner Zusicherung, er sei an Körper und Sinnen gesund, gefühlt haben, dass seine Tage gezählt waren. Er starb wahrscheinlich im Jahr 1506. Verhelicht war er mit Barbara Schützin von Eutingertal⁹⁷⁾, die ihm vier Kinder gebar. Sie wurden auf die Namen Philipp [76], Oswald [73], Ludwig [74] und Magdalena [75], die als Klosterfrau Auf Hof lebte, getauft.

Herzog Ulrich von Württemberg lag 1504 mit dem Pfalzgrafen Philipp von der Pfalz im Streit. Am 12. Mai 1504⁹⁸⁾ schrieb der Herzog deswegen an den Grafen Wolfgang von Fürstenberg, dass er sich innerhalb weniger Tage gerüstet in Stuttgart einfinden solle, weil ein Zug gegen den Pfalzgrafen erforderlich sei. Ein Verzeichnis der Helfer des Herzogs

nennt unter ihnen auch Philipp von Almshofen⁹⁹⁾. Wie sein Vater stellte sich auch Philipp dem Grafen Wolfgang von Fürstenberg als Bürge zur Verfügung. Er erhielt vom Grafen am 30. Juli 1506¹⁰⁰⁾ einen Schadlosbrief als Bürge für 200 Rheinische Gulden, die Graf Wolfgang Frau Endlin Keller in Villingen schuldete. Der Graf belehnte am 20. April 1506¹⁰¹⁾ *"seinen besonder lieben Philippsen von Almshöffen"* mit allen Lehen, die sein Vater Hans sel. von ihm und seiner Grafschaft Fürstenberg zu Lehen gehabt hatte, für seine Person und für seine Brüder. Bei diesen Lehen handelte es sich um das Dorf Unadingen samt Zwing und Bann, dem Holz Rotlauben, dem Holz Altenaych mit einem *"bur; haist der Glückt"* und den Vogtrechten, sodann den Almshofener Lehen zu Immendingen, anderen zu Gutmadingen, Unterbaldingen, Bachzimmern und Mauchen (Abb. 7), ferner vier Güter zu Gutmadingen, einem zu Geisingen, zwei zu Hintschingen und einem zu Öfingen, einer Wiese zu Neudingen und der Fischenz in der Donau auf Gemarkung Zimmern. So habe sie Philipps Vater sel. von Heinrich von Almshofen gekauft. Dazu erhielt er auch die Grünburg, den Burgstall samt dem Fischwasser, Wunn, Weide, Holz, Feld und allem anderen Zubehör. Schon vier Monate später, am 22. September 1506¹⁰²⁾, genehmigte Graf Wolfgang, dass der feste Philipp von Almshofen zu Immendingen, *"siner noturft vnd anlygens halben"* und um *"synen schaden damit abzuwenden"* dem strengen Herrn Conrat von Schellenberg, Ritter zu Hüfingen, die Neuburg, *"das Schloss an der Gochen"*, mit allem Zubehör und das Dorf Bachheim mit Zubehör für 1.600 Gulden verkaufe. Welche Notdurft Philipp zum Verkauf zwang und welchen Schaden es abzuwenden galt, ist uns nicht überliefert. Gleichzeitig mit der Verkaufsgenehmigung nahm Graf Wolfgang die Lehen auf und belieh den Käufer mit ihnen. Im Fürstenberger Lehenurbar von 1508¹⁰³⁾ ist zu diesem Verkauf festgestellt: *"Darnach hat die Nüwburg mit ir zu' gehō'rd Reinhart von Nünegk an statt sin vnd siner brü' der im 1489. jar als erkofft vmb ir swāger. Darnach hat Hannß von Almshoffen die an sich gekofft vnd empfangen vnd sin sune Philips von Almshoffen die vmb 1600 fl. vngeuarlich her Conraden von Schellenberg zu' koffen gegeben"*.

Trotz dieses Notverkaufs wurde Philipp am 27. Februar 1509¹⁰⁴⁾ zusammen mit Conrad von Schellenberg, Jörg von Reckenbach, dem Obervogt der Grafschaft Fürstenberg, dem Donaueschinger Vogt Heinrich von Buch, dem Schultheißen, den Richtern und der Gemeinde Geisingen wieder Mitgült, Bürge. Damals hatte sich Graf Wolfgang genötigt gesehen, von der Äbtissin und dem Konvent des Gotteshauses *"im Barendieß ob Schaffhausen am Rin"* 1.000 Rheinische Gulden bei 50 Gulden Zins auf Wiederkauf aufzunehmen.

Als Jörg von Reckenbach am 6. April 1513¹⁰⁵⁾ dem Klösterlein St. Nicolaus in Rippoldsau Güter im Schappachtal verkaufte, siegelte dessen Schwager Philipp von Almshofen mit. Am 22. Dezember 1513¹⁰⁶⁾ verkaufte Barbara von Almshofen zusammen mit ihrem zu diesem Rechtsgeschäft erkorenen Vogt Hans von Reischach zu Immendingen und ihren Söhnen Philipp, Oswald und Ludwig dem Grafen Wilhelm (+ 1549) von Fürstenberg für 3.572 Rheinische Gulden das Dorf Unadingen zusammen mit Mauchen und dem Burgstall Grünburg mit Gericht, Zwingen, Bännen und allem Zubehör. Darunter befanden sich auch der Kirchensatz, ein Gut und 150 Eigenleute zu Weiler. Am 16. Juli 1515¹⁰⁷⁾ siegelte Philipp den Lehenbrief mit dem Graf Friedrich II. von Fürstenberg (+ 1559), der Claus Koub, dessen Frau und Sohn die neue Badstube und die *"schererwaid"* in Geisingen, zu Baldingen und zu Gutmadingen lieh.

Für 5.200 Gulden kaufte Graf Friedrich II. von Fürstenberg am 30. August 1518¹⁰⁸⁾ von Philipp von Almshofen zu Aulfingen mit Zustimmung des Grafen Sigmund von Lupfen und Erhart von Nellenburg, dem Herrn von Tengen, die zusammen mit Graf Friedrich

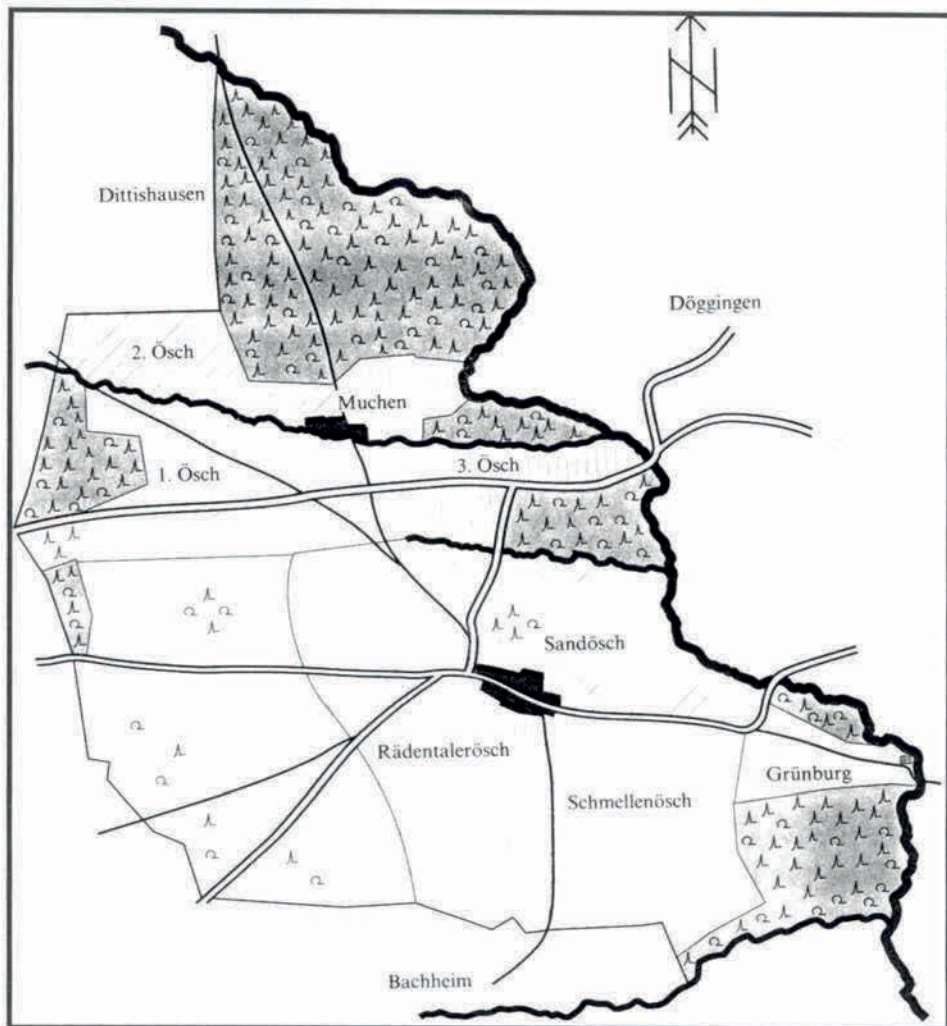


Abb. 7: Die Bäume von Unadingen und des abgegangenen Ortes Mauchen (n. KETTERER 1995 S. 156)

anteilige Lehenherren waren, Schloß und Dorf Aulfingen. Auf Aulfingen lasteten zu diesem Zeitpunkt Schulden in Höhe von 2.305 Gulden, die Graf Friedrich übernahm und dem Verkäufer darüber am selben Tag einen Revers ausstellte¹⁰⁹⁾. Georg von Knöringen zu Immendingen empfing am 1. Dezember 1518¹¹⁰⁾ vom Grafen Georg von Lupfen den Kirchensatz zu Immendingen als Mannlehen von Hewen. Die Vergebung des Kirchensatzes war nötig geworden, nachdem ihn sein Schwager Philipp von Almshofen aufgegeben hatte. Nach dem Verkauf Aulfingens, wo Philipp von Almshofen damals gewohnt zu haben scheint, wollte er am 16. März 1520¹¹¹⁾ das Schloß Schenkzell erstehen, das die Brüder Hans und Wilhelm von Weiterdingen innehatten, aber Graf Friedrich II. stimmte dem Besitzwechsel nicht zu.

Philipp und Hans von Reischach, vertrugen sich am 14. November 1526⁽¹¹²⁾ hinsichtlich ihrer Unstimmigkeiten wegen der Lehenmühle zu Immendingen, die an der Donau lag. Er wolle bei dieser Mühle Frondienste und *"tagwa"*⁽¹¹³⁾ nur solange beziehen, solange seine Leibeigene Barbara Almshoferin und ihre Kinder die Mühle innehätten und das wegen ihrer Leibeigenschaft⁽¹¹⁴⁾, versicherte Philipp. Ebenfalls an Graf Friedrich II. von Fürstenberg verkaufte Philipp am 5. Juli 1527⁽¹¹⁵⁾ für 2.200 Rheinische Gulden das Bachzimmerer Tal als freies Gut. Ausgenommen waren die Wiesen und die Felder, die in die Immendinger Lehen gehörten, der große und der kleine Zehnt. Dafür verkaufte ihm Graf Friedrich II. Auldingen wieder, behielt sich aber die Landesherrlichkeit über alle Stücke vor, die Lehen der Grafschaft Fürstenberg waren⁽¹¹⁶⁾.

Damals bestand in Möhringen eine Frauenklause. Deren Priorin Ursula Schmidin veräußerte am 22. Februar 1530⁽¹¹⁷⁾ mit Zustimmung des Herrn von Möhringen, Hans Am Stad, Philipp von Almshofen zwei Höfe in Auldingen.

Graf Friedrich von Fürstenberg verließ am 27. Juli 1523⁽¹¹⁸⁾ auch im Namen seines Bruders Wilhelm dem *"edlen und festen Philippen von Almshoven zu Imendingen"* unser *"Bergwerk im Ysenbach und Vallenbach im Neufürstenberger Ampt"* als Erblehen. Die Einleitung der Verleihungsurkunde lässt erkennen, dass in Hammereisenbach schon vor diesem Jahr Bergbauanlagen bestanden. WORRING⁽¹¹⁹⁾ meint, dass der dortige Bergbau aber nur wenige Jahre vor der Belehnung Philipps von Almshofen seinen Anfang genommen habe. Dennoch zählt das Eisenwerk in Hammereisenbach zu den ersten Eisenwerken im Schwarzwald. Der Verleihungsurkunde entsprechend, durfte Philipp von Almshofen mit seinen Teilgenossen einen oder auch mehrere Eisenhämmer aufrichten. Beim eventuellen Bau am *"Schallacher Bach"* stellte der Graf Wasser und Weide für diejenigen Bewohner der Eisenhütte zur Verfügung, die Vieh zu halten gedachten. Eingeschlossen war das Erzsuchen und Holzfällen im gesamten Amtsbezirk Neufürstenberg. Außer Philipp sollte kein anderer Untertan der Grafen oder ein Fremder in diesem Bezirk belehnt werden, es wäre denn, es würden reichere Erze von Gold, Silber oder Blei als bisher gefunden. Graf Friedrich behielt sich das Vorkaufsrecht für alle Erzeugnisse vor. Die Beständer des Bergwerks waren verpflichtet, jeden zehnten Kübel Erz als Gegengabe für das zur Verfügung gestellte Holz an den Lehenherrn zu geben. Sie verpflichteten sich ebenfalls, alles gewonnene Erz im Bezirk schmelzen und schmieden zu lassen. Der Verkauf der Anlagen war erlaubt. Allerdings mussten die Käufer in die festgelegten Rechte und Verpflichtungen des Vertrags eintreten. Die Rückgabe des Bergwerks an den Grafen war jederzeit möglich. So bestimmten die wichtigsten Artikel der Verleihungsurkunde.

Es ist zu vermuten, dass Philipp von Almshofen keine oder nur geringe Gewinne aus dem Bergbau erzielen konnte. Schon am 15. Dezember 1525⁽¹²⁰⁾ verkaufte er das Berglehen nämlich an Jörg Stähelin, Schreiber zu Villingen, der berechtigter Anwalt Jörgs von Hornstein genannt Hertenstein zu Sunthausen war. Dieser erstand das Bergwerk mit aller Gerechtigkeit, wie es der Verkäufer von Konrad Mock und anderen übernommen hatte, für 1.334 Rheinische Gulden. Graf Friedrich stimmte dem Verkauf nicht nur zu, sondern trat als Mitgült dem Verkauf persönlich bei. Der Käufer versprach auch, Philipp zu seinem im Eisenbach ausgeliehenen Geld – bei 725 Gulden Hauptgut und 36 Gulden 1 Ort Zins – zu verhelfen. Schließlich wollte er ihm auch einen *"halben Neunteil"* Anteil dort zur Verfügung stellen, wo im Eisenbach Silbererz anstehe.

Philipp von Almshofen scheint den österreichischen Adeligen Jacob Tänzl zu Trutzberg, einen Fachmann für das Bergwesen, eingestellt zu haben. Der brachte Bergleute aus Tirol,

Kärnten und der Steiermark ins Land. Graf Friedrich von Fürstenberg, der für Hammer-eisenbach starkes Interesse zeigte, verkaufte die Eisenhütte 1529, weil *"ferner mit den Verwesern im Eisenbach zu hausen nichts fruchtet"*¹²¹⁾ an Jörg von Hornstein. Damals verpflichteten sich die Beständer des Eisenwerks zur Abgabe von 500 Zentner guten, geschmiedeten Eisens. Diese Summe weist sowohl auf beachtliche Anlagen wie auf eine bedeutende Produktion hin.

Nur knapp ein Jahr nach dem Verkauf der Anteile erstand Graf Friedrich am 21. Juni 1530¹²²⁾ von Philipp von Almshofen für 1.700 Gulden Landeswährung alle Gerechtigkeiten am Bergwerk im Eisenbach und im Fahlenbach, die er dort noch besaß und von Cunradi Mock und Caspar Bodmar, beide von Rottweil, und anderen gekauft oder auf andere Weise an sich gebracht hatte. Jörg von Reckenbach zu Stallegg siegelte den Kaufbrief mit.

Es fällt auf, dass der Verkäufer nicht Philipp von Almshofen zu Immendingen, sondern *"zu Aulfingen"*, das er 1527 vom Grafen Friedrich II. von Fürstenberg erworben hatte, genannt ist. Wir werden darum mit der Annahme, dass er während seiner letzten Lebensjahre seinen Wohnsitz vom Oberen Schloss zu Immendingen (Abb. 8) ins Schloss zu Aulfingen verlegt hatte und auch 1531 dort verstarb, recht haben.

Philipp von Almshofen und seine Gemahlin Magdalena von Reckenbach hatten eine Tochter mit dem im Geschlecht derer von Almshofen häufigen Namen Agnes [78]. Sie vermählte sich 1527 mit Jörg von Knöringen zu Immendingen. Dessen Geschlecht besaß bereits seit dem Jahr 1518 einen Anteil am Oberen Schloss. Georg von Knöringen schied etwa gleichzeitig mit seinem Schwiegervater aus dem Leben. Er hinterließ einen Sohn mit dem Namen Christoph und eine Tochter namens Barbara. Barbara ehelichte Hans Caspar von Klingenberg. Wolf Dietrich von Knöringen vertrat den noch nicht volljährigen Christoph als dessen Vormund in den ihn betreffenden Rechtsgeschäften. Die Witwe, die 1531 mit Johann Heinrich von Klingenberg vom Hohentwiel, der die Feste an den Herzog von Württemberg verkaufte, eine zweite Ehe eingegangen war, ihre beiden Kinder und der Vormund sowie Agnes von Almshofen, die Großmutter der beiden Kinder, verkauften am 15. Januar 1538¹²³⁾ das von der Grafschaft Fürstenberg lehenbare Schloss und Dorf Aulfingen für 7.700 Gulden zusammen mit weiteren Gütern, die keine fürstenbergischen Lehen, sondern teilweise Lehen von Lupfen oder auch freieigen waren, an Caspar von Freyberg.

Am 14. März 1541¹²⁴⁾ ließen sich Hans Caspar von Klingenberg und sein Schwager Hans Christoph von Knöringen, der Bruder seiner Frau, wegen des Oberen Schlosses zu Immendingen vergleichen. Hans Caspar übergab das Schloss danach so an Hans Christoph, wie es Philipp von Almshofen sel. hinterlassen und es dessen Witwe und die Tochter Agnes von Klingenberg seither inne gehabt hatten.

In der Zimmerischen Chronik¹²⁵⁾ wird berichtet: *"Philips von Almshofen ist der lezt seins stamms und nammens gewest"*. Er habe von der Herrschaft Zimmern den Zehnt zu Aasen zu Lehen getragen. Das hätten vor ihnen die von Sunthausen als Mannlehen von den Herren von Zimmern auch erhalten. Diese hätten es wiederum 1124 von Ludolf Freiherr von Gröningen auf dem Schwarzwald, im Bregtal gesessen, dem letzten seines Stammes, geerbt¹²⁶⁾.

6. Stellung und Besitzstand

Die Herren von Almshofen gehörten – wie schon eingangs erwähnt wurde – zu den alten bodenständigen Ministerialen- oder Dienstmännengeschlechtern der Baar und waren auch den bedeutendsten unter ihnen zuzuzählen. Sie lassen sich in eine Reihe mit denen von

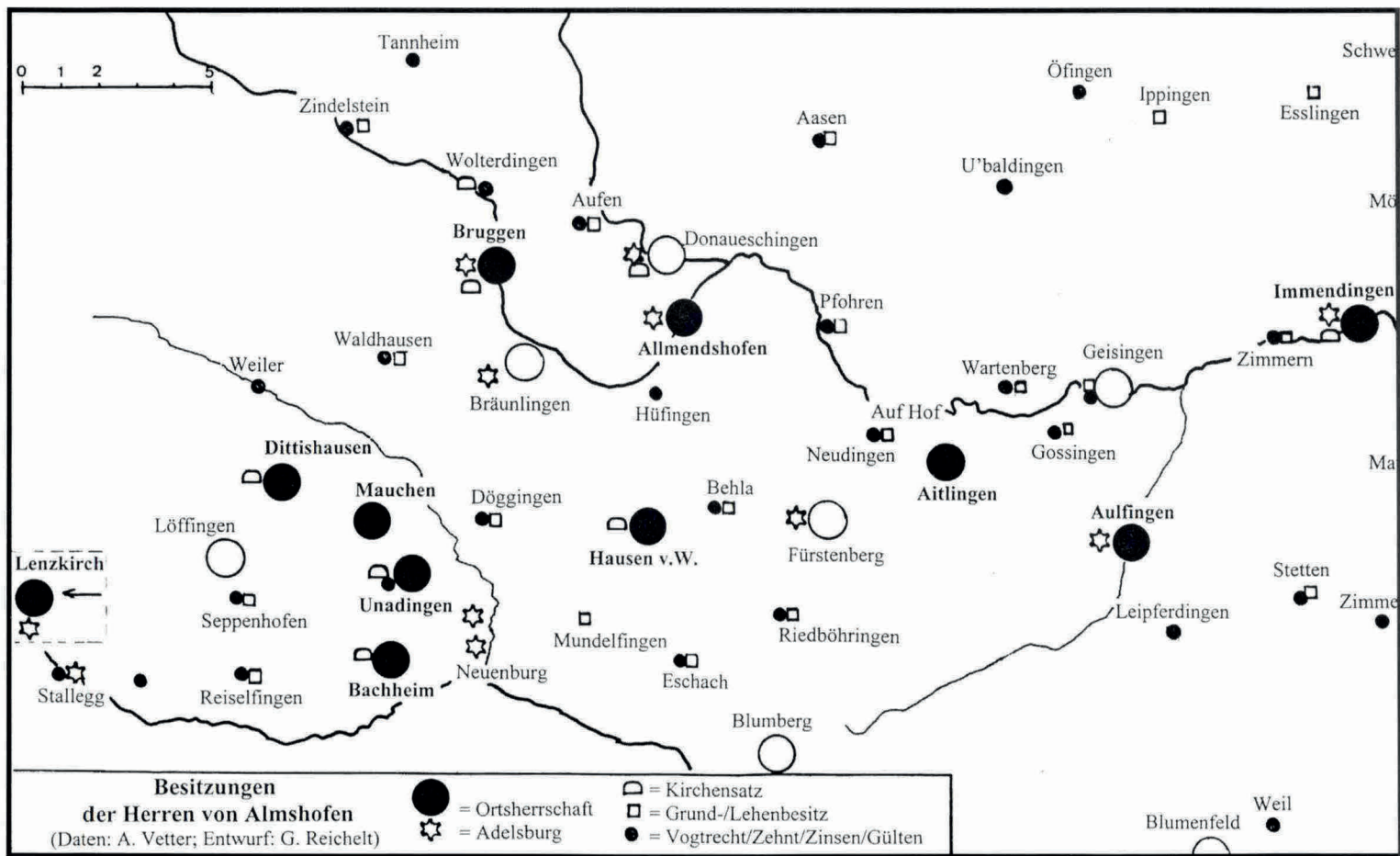


Abb. 10: Karte zum Besitz der Herren von Almshofen (Daten: A. Vetter; Entwurf: G. Reichelt)

Blumberg und von Tannheim einfügen¹⁾. Mit Bertholdus von Almshofen ist 1224 der erste Almshofener in den Quellen genannt. Der erste Blumberger, der fassbar ist, ist Bruder Hans von Blumberg, Mönch im Kloster Paradies²⁾, der im Jahr 1260 als Urkundsperson tätig wurde³⁾. In jenem Jahr bestand ihre Burg Blumberg wie auch der Herrnsitz der Almshofener zu Allmendshofen⁴⁾ bereits. Die Herren von Tannheim lassen sich von 1244 an in Villingen belegen⁵⁾. Zufallsnennungen, wie die der drei Dienstmannengeschlechter, bestätigen nicht nur das Bestehen der genannten Geschlechter und deren Wohnsitze, sondern lassen auch deren älteres Vorhandensein annehmen. Das bedeutet für die drei Adelsgeschlechter auf der Baar, dass sie bereits in urachischer und wohl auch schon in zähringischer Zeit als Dienstmännern in der Baar ansässig waren⁶⁾. Das trifft in erster Linie für die Herren von Almshofen zu, weil der älteste Beleg ihres Geschlechtes bis auf sechs Jahre an die zähringische Zeit heranreicht⁷⁾. Dass die Burgen Blumberg und Allmendshofen im zähringisch-urachischen Gebiet lagen, stützt die Annahme zusätzlich. Die Stellung der Herren von Almshofen in der Baar war zur Zeit ihres Auftauchens in den Quellen beachtlich. Diese Stellung lässt sich dann für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts auch belegen. Damals lebten die Brüder Ulrich [3], Friedrich [4] und Hug [5] von Almshofen sowie ein vierter Bruder [6], dessen Name uns nicht überliefert ist, der aber der Begründer der kurzlebigen Linie von Langenstein wurde. Die drei mit ihrem Namen genannten Brüder sind als milites, Ritter, belegt, und der vierte wird es auch gewesen sein. Unter ihnen ist Hug derjenige, der am häufigsten genannt ist. Am 7. Juli 1260 bezeugte er in Ettenheim zusammen mit dem Grafen Heinrich von Fürstenberg u.a. eine Lehenvergabe zwischen dem Bischof von Straßburg und der Gemahlin des Grafen von Kiburg. Zwei Jahre später finden wir ihn mit seinem Bruder Ulrich bei einem Vertragsabschluss auf der Burg Lupfen hinter dem Zeugenführer Conrad von Wartenberg und nach dem Ritter Johann von Blumberg, aber noch vor dem Schultheißen von Villingen, und auch am 29. Oktober 1280 steht sein Name hinter dem Zeugenführer, diesmal dem Grafen von Freiburg. Als Hug am 22. Dezember 1281 seinen Besitz zu Almshofen an die Johanniter in Villingen gab, siegelten Graf Heinrich von Fürstenberg gefolgt von Hugs Brüdern Ulrich und Friedrich zusammen mit Friedrich dem Jungen [7], der ebenfalls als Ritter bezeugt ist. Wie Hug sind auch seine Brüder Ulrich und Friedrich bei Rechtsgeschäften als Zeugen zu finden.

Ministeriale wurden für ihre Dienste nicht mit Geld, sondern in der Regel mit Lehengütern oder auch Gülten und Zinsen entlohnt. Da die Herren von Almshofen vorwiegend in Diensten der Grafen von Fürstenberg tätig waren, wurden sie die wichtigsten Lehenherren der Almshofener. Die von Almshofen wurden aber im Laufe der Zeit auch Lehenträger anderer Herren, so der Herzöge von Österreich, der Grafen von Werdenberg, von Sulz, von Lupfen und von Nellenburg, der Herren von Zimmern und von Hewen sowie der Klöster Reichenau, Rheinau und Kreuzlingen.

Während des Zerwürfnisses der Grafen von Fürstenberg mit König Albrecht im Jahr 1305 standen die von Almshofen zwar auf der Seite der Grafen, aber schon bald darauf begab sich Rudolf [13] in österreichische Dienste. Diese waren Herzog Leopold bedeutend genug, um Rudolf mit einem Burglehen zu Bräunlingen, dem vier Güter zugeordnet waren, zu belehnen. Rudolf begründete die ältere Bräunlinger Linie der Almshofener, hinterließ jedoch nur zwei Söhne. Von ihnen wurde Friedrich [15] Geistlicher. Ulrich [16] blieb unvermählt und starb in jungen Jahren. Er war zeitweise Inhaber der Vogtei über die Bewohner des Lenzkircher Tales, die er 1326 an die Niederlassung der Lenzkircher Johanniter veräußerte⁸⁾. Mit den beiden Söhnen erlosch diese Bräunlinger Linie schon in der zweiten Generation wieder. Das Burglehen blieb den Almshofenern jedoch erhalten und ging

wahrscheinlich an Friedrich Bick [29], einen Sohn Hugs des Boners [19], über, der eine zweite Bräunlinger Linie gründete. Er wurde zwar Vater von sechs Kindern, aber auch die von ihm herrührende Linie starb mit diesen Kindern auch wieder aus. Der Sohn Hans [50], der seinen Wohnsitz in Bräunlingen hatte, verkaufte 1425 das Burglehen zusammen mit seinem Bruder Friedrich [51] nachdem es 116 Jahre in der Hand des Geschlechts gewesen war.

Schon ein kurzer Blick in den Stammbaum derer von Almshofen zeigt, dass eine große Anzahl vor allem weiblicher Angehöriger des Geschlechts in den geistlichen Stand trat. Von insgesamt 78 belegten Mitgliedern der Almshofener waren es 23, nämlich 7 Männer und 16 Frauen. Von den Frauen wurden 11 Nonnen des Frauenklosters Auf Hof. Eine von ihnen, Agnes [57] von Almshofen, wurde Priorin des Klosters. Von den Geistlichen wurden Rudolf [52], der Benediktiner in St. Blasien war, Propst in Berau und Hug [58] Abt im Kloster Rheinau.

Der Besitz der Almshofener setzte sich aus weit verstreutem Eigenbesitz und aus bunt gewürfeltem Lehengut zusammen, schloss aber auch diverse Gülten und Zinsen neben Zehnten und allerlei Rechten und Rechtsanteilen ein. Oft ist es jedoch nicht möglich, zwischen Eigen- und Lehengut zu unterscheiden, lassen sich Gülten und Zinsen nicht trennen, aber auch die Herkunft der Eigengüter lässt sich manchmal nicht ergründen und der Besitzstatus wurde deshalb immer wieder angezweifelt.

Wie im Zerwürfnis von 1305 standen die von Almshofen auch im Streit mit der Stadt Villingen auf der Seite Fürstenbergs, und ebenso befand sich Philipp von Almshofen im Gefolge des Grafen Wolfgang von Fürstenberg, als ihn der Herzog von Württemberg 1504 zu seinem Zug gegen den Pfalzgrafen aufbot. Auch in der Feindesliste der Stadt Ulm ist ein Almshofener genannt. So mag noch dieser oder jener von ihnen auch bei einem anderen Anlass ausgerückt sein. Im Gegensatz zu den Blumbergern und auch den Schellenbergern tat sich aber kein Almshofener im Kampf besonders hervor. Das mag auch damit zusammenhängen, dass nur selten mehr als ein oder zwei Nachkommen einer Generation weltlich blieben oder einzige Erben waren.

Dafür finden wir die meisten Almshofener als Urkundspersonen, Bürgen und Schiedsleute in erster Linie im Dienste der Grafen von Fürstenberg bezeugt. Hug [19] der Boner ist trotzdem der einzige Almshofener, den die Grafen von Fürstenberg in feste Dienste nahmen. Er ist 1433 als Schultheiß auf Fürstenberg bezeugt⁹⁾.

Obwohl der Besitz der Almshofener über die gesamte Baar verstreut lag (Abb. 10), gelang es sowohl der Neuenburger wie in geringerem Maße auch der Immendinger Linie, einen Besitzmittelpunkt zu bilden. Diese beiden Mittelpunkte waren die Neuenburg mit Bachheim und Immendingen. Die Neuenburg und die Obere Burg in Immendingen waren von der Entstehung der beiden Linien an deren Sitze. Wo das Geschlecht aber vorher ansässig war, ist nicht feststellbar. Unstrittig ist, dass die Burg Allmendshofen als Stammsitz des Rittergeschlechts angesehen werden kann. Allerdings gaben sie diesen Sitz schon bald nach ihrem Auftauchen in der Geschichte der Baar auf. Anzunehmen ist, dass zeitweise die Burg Bruggen wie die Burg Langenstein Almshofener beherbergten. Ob Almshofener schon vor Hug dem Boner auch auf Fürstenberg lebten, muss zwar offen bleiben, ist aber wahrscheinlich. Dass Almshofener in Bräunlingen und in Aulfingen wohnten, lässt sich belegen. Kaum anzunehmen ist, dass die Burgställe Stallegg, Neublumberg, die Grünburg und Aitlingen auch nur vorübergehend Almshofener beherbergten, wenn sie sich auch zeitweise in ihrer Hand befanden¹⁰⁾.

In mehr als einem halben Dutzend Dörfern der Baar stand den Herrn von Almshofen die niedere Gerichtsbarkeit und damit die Dorfherrschaft zu. Allerdings teilten sich beide Linien der Almshofener diese Dorfherrschaften in der Westbaar. Es handelte sich dabei um die Dörfer Bachheim, Unadingen und Mauchen sowie die Zwinge und Bänne der Burgen und Burgställe Neuenburg, Grünburg, Neublumberg und Stallegg als einem geschlossenen Bezirk, dem man mit Einschränkungen auch Hausen vor Wald zurechnen darf. Im ganzen Bereich stand die hohe Gerichtsbarkeit jedoch den Grafen von Fürstenberg als den Landgrafen in der Baar zu, während die Lehenhoheit teilweise auch in anderen Händen lag. Bei den Lehen handelte es sich ausschließlich um Mannlehen, die also nur im Mannesstamm weitervererbt werden konnten.

Der Aufbau des ansehnlichen Besitzes der Almshofener in der Westbaar ist das Verdienst Heinrichs [36] des Älteren, des Begründers der Neuenburger Linie und Heinrichs [37] des Jüngeren sowie zu einem geringeren Teil auch Hans Ulrichs [39] des Älteren. Der ältere Heinrich ist am 26. September 1403¹¹⁾ erstmals als "*Junker Hainrich sesshaft vff der Neuenburg*" genannt. Er ist wohl der bedeutendste Spross derer von Almshofen weltlichen Standes. Wie er in den Besitz der Neuenburg kam, ist uns nicht überliefert. Dass er sie von seinem Vater Johann [24] erbt, ist unwahrscheinlich. Johann war aber mit Cäcilia von Blumberg vermählt, und die Neuenburg befand sich wie Bachheim in den Händen Albrechts von Blumberg, einem von vier Brüdern mit denen die Blumberg-Neuenburger Linie ausstarb¹²⁾. Zusammen mit den Burgen Neublumberg und Stallegg mag ihr die Kontrolle bzw. Stabilisierung der Wutachgrenze, der Südwestflanke der fürstenbergischen Baar, zugekommen sein¹³⁾. Von Albrecht übernahm er 1417 auch das Dorf Bachheim und vereinigte Burg und Dorf wieder miteinander. Graf Hans von Werdenberg belieh ihn 1440 mit der Vogtei Hausen vor Wald. Im gleichen Jahr kaufte er in Reiseltingen zwei Güter und den dortigen Laienzehnten. Schließlich konnte er 1452 von Jacob von Bern die halbe Grünburg, die Burgställe Stallegg und Neublumberg samt Grundbesitz in Weiler und Dittishausen erwerben. Heinrich der Ältere zu der Neuenburg stand bei den Grafen von Fürstenberg, von Werdenberg und von Lupfen in hohem Ansehen, ebenso bei seinen Standesgenossen wie bei den Bürgern der Baarstädte und den Gebursamen der Dörfer.

Wie hoch der Anteil Heinrichs des Jüngeren bei den obigen Erwerbungen war, ist im einzelnen zwar nicht feststellbar, aber er wird den alternden Vater tatkräftig unterstützt haben. Er schied jedoch 1454 noch vor diesem aus dem Leben. Sein Vater urkundete 1457 letztmals und muss bei seinem Tod nahezu 90 Jahre alt gewesen sein¹⁴⁾. Auch Heinrichs des Jüngeren Sohn Hans Ulrich [39] vermehrte den Besitz noch erfolgreich. Er war der fünfte Alleinerbe seiner Linie in Folge und urkundete bis 1457 mehrmals gemeinsam mit seinem Großvater. Unter Hans Ulrich dem Älteren erreichte die Neuenburger Linie ihren Höhepunkt.

Hans Ulrich hinterließ bei seinem Tod vor 1474 drei Söhne und eine Tochter. Den Söhnen gelang es nicht, ihr Erbe zu erhalten. Sie waren aber gut beraten, als sie das Erbe nicht unter sich aufteilten, sondern sich gegenseitig als "*rechte Gemeinder*" annahmen, eine Erbgemeinschaft bildeten. Der Bruder, Hans Ulrich [43] der Jüngere, sollte die gemeinsamen Güter verwalten. Nur so konnte die Gewährleistung des Besitzstandes und das Ansehen der Familie einigermaßen gesichert werden. Leider hatte die Vereinbarung nur einen kurzen Bestand. Aufkommende Meinungsverschiedenheiten konnten im Frühling des folgenden Jahres durch Verwandte und Freunde geschlichtet und eine neue Vereinbarung erreicht werden. Es waren möglicherweise Heiratsabsichten Hans Ulrichs, welche die Meinungsverschiedenheiten ausgelöst hatten. Der erhielt nun die Neuenburg mit der Burg-

mühle als Voraus und sollte die gemeinsamen Güter solange verwalten, solange die beiden Brüder in der Neuenburg wohnen blieben. War Hans Ulrich der älteste der Brüder? Waren Heinrich [42] und Georg (Jörg) [44] aus irgendeinem Grund zur Verwaltung unfähig, oder waren es doch nur rein wirtschaftliche und gesellschaftliche Erwägungen, die eine Teilung des Besitzes nicht ratsam erscheinen ließen? Wie dem auch gewesen sein mag, die Brüder sahen sich nach wenigen Jahren gezwungen, vom Donaueschinger Kelnhof, vom Kirchensatz und vom Banntum 42 Malter verschiedener Frucht Neudinger Maß und 9 Pfund Heller, die sie nicht mehr einlösen konnten, gegen Schulden in Höhe von 658 Gulden, zu verpfänden. Nach dem frühen Tod Hans Ulrichs teilten Heinrich und Jörg das Erbe samt dem bisher gemeinsamen Besitz, und bald begannen Verkäufe. Zwar wurde Jörg auch als Vorträger seines Bruders 1487 mit den bisherigen fürstenbergischen Lehen betraut, aber schon zwei Jahre später gingen die Neuenburg mit Bachheim und die beiden Burgställe Neublumberg und Stallegg an Reinhard von Neuneck und nicht an seine Gemahlin Anna [45], die Schwester Heinrichs und Jörgs. Anna konnte nicht belehnt werden, weil es sich um ein Mannlehen handelte, oder wurde Reinhard von Neuneck nur Vertreter der Brüder? Dass beide zur ordentlichen Nutzung tatsächlich nicht oder nicht mehr fähig waren, machen ihre weiteren Aktivitäten wahrscheinlicher. Heinrich widerrief sein bisheriges Testament zugunsten seiner Schwester, ließ die Vereinbarung von 1471 aufheben, übergab am 1. Dezember 1489 seinen ganzen Besitz an die Schwester und deren Gemahl und begab sich in ihre Kost und ihr Logis.

Wenigstens eine hohe Starrköpfigkeit lässt Jörgs Weigerung erkennen, den Aasener Zehntanteil, der von Zimmern zu Lehen ging, weiterzugeben, und das erst nach massiver Einwirkung vor allem seines Freundes Konrad von Schellenberg. Ob Jörg schon damals in Hüfingen lebte wie 1492, als er Bruggen und seine Besitzungen in Weiler und Dittishausen an den Grafen Heinrich von Fürstenberg verkaufte? Er verzichtete 1509 zugunsten seiner Schwestersöhne auf seinen Anteil am Erbe seines Bruders Heinrich, der wohl kurze Zeit vorher verstorben sein wird. Die Übergabe an die Neffen besagt, dass zu diesem Zeitpunkt auch Anna von Neuneck und ihr Gemahl verstorben waren. Jörg von Almshofen zu der Neuenburg war der letzte männliche Sproß der Neuenburger Linie der Almshofener, die mit ihm erlosch. Wie lange und wo Hans Ulrichs des Jüngeren Tochter Helena [48] nach Jörgs Tod noch lebte, ist unbekannt.

Der angesehene Hug [19] der Boner auf Fürstenberg hatte elf Kinder standesgemäß zu versorgen. Das war keine leichte Aufgabe, denn dazu reichte sein relativ bescheidener Besitz bei aller Tüchtigkeit nicht aus. Es ist darum anzunehmen, dass seine fünf Töchter nicht nur aus Berufung ins Kloster Auf Hof eintraten. Zwei Söhne Hugs starben früh, zwei andere wurden Pfarrherren in der Baar und nur die Söhne Friedrich Bick [29] und Heinrich [30] gründeten Familien. Friedrich wurde Gründer der jüngeren Bräunlinger Linie, mit deren Erlöschen schon in der folgenden Generation die Bräunlinger Besitzung der Almshofener verloren ging.

Heinrich, der in erster Ehe Elisabeth, die Witwe Wilhelms von Immendingen, heiratete, wurde durch diese Heirat u.a. Mitherr zu Immendingen und Begründer der Immendinger Linie der Almshofener. Durch diesen Besitzzuwachs entstand der Almshofener Besitzschwerpunkt in der Ostbaar. Allerdings konnte sich der Besitz der Immendinger Linie von seinem Umfang her mit dem der Neuenburger Linie nicht messen, war aber auch nicht so sehr entlegen.

Da die Töchter Hugs des Boners Auf Hof lebten, entwickelten sich zwischen den Almshofenern und dem Kloster enge Beziehungen, und Hug bedachte es, wie nach ihm weitere

Stammtafel
der Herren von Almshofen
Entwurf: A. Vetter 1999

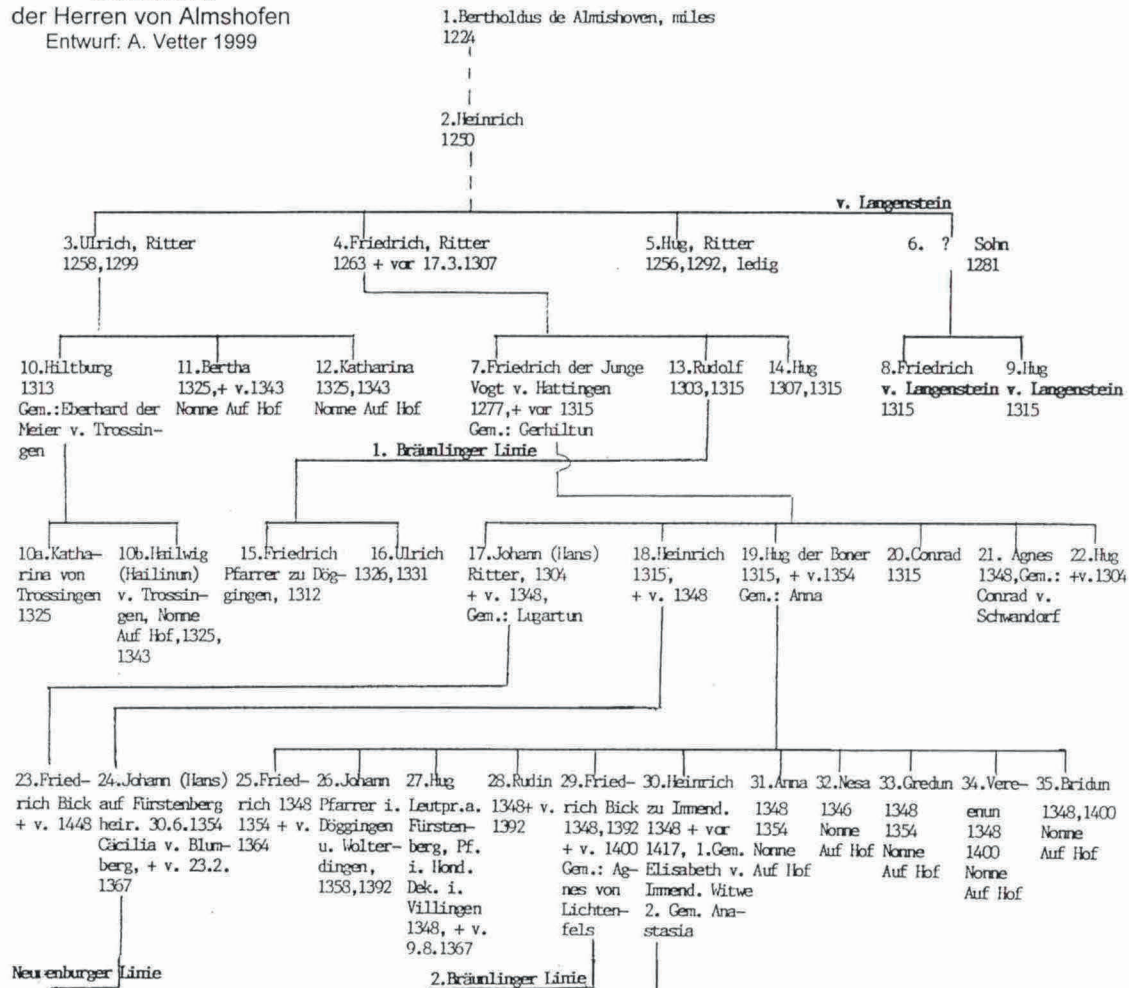
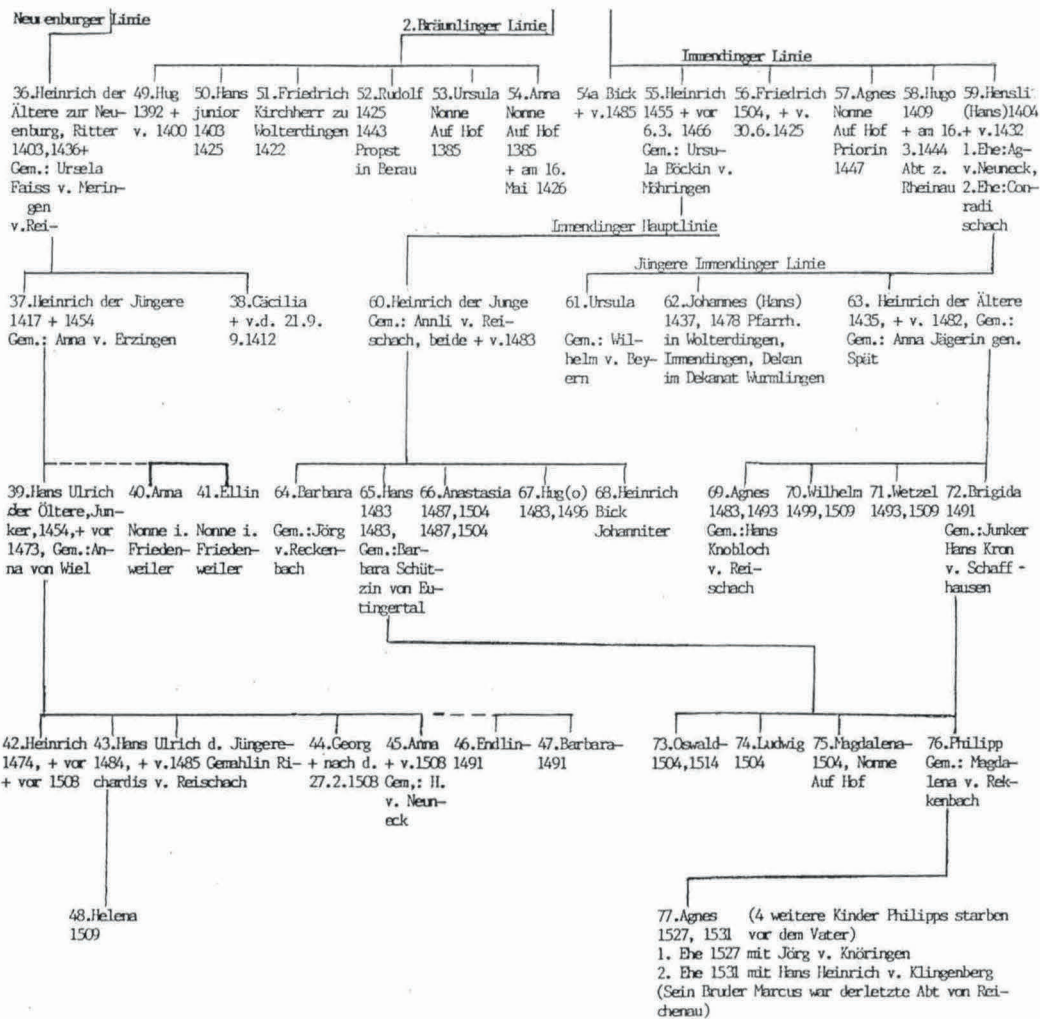


Abb. 11: Stammtafel der Herren von Almshofen (Daten u. Entwurf: A. Vetter)



Mitglieder der Immendinger Linie, im Blick auf ihre Angehörigen im Frauenkloster reichlich mit Gütern in dessen Nachbarschaft, zumal Agnes von Almshofen zwei Dutzend Jahre hindurch dem Konvent als Priorin vorstand. Das Kloster konnte bei Aufnahmen in den Konvent die wirtschaftliche Absicherung durch die Angehörigen erwarten. Diese Absicherung geschah durch die Stiftung von Grundbesitz, Zehnten, Gülten und Zinsen. Die Erträge kamen den Konventfrauen lebenslang zu und gingen danach in der Regel in den endgültigen Besitz des Klosters über. Die Stiftungen wurden meistens mit Jahrtagen für die lebenden und die verstorbenen Angehörigen der Stifter verbunden und manchmal nach Jahren auch nachgebessert. Die Konventfrauen waren schließlich so gut gestellt, daß es ihnen möglich war, selbst Stiftungen für ihr Kloster zu tätigen. Neben Hug dem Boner zählten auch sein Sohn Heinrich und dessen Söhne zu den Stiftern.

Heinrichs Söhne Heinrich [56] und Hensli (Hans) [59] teilten sich in das Erbe ihres Vaters und wohnten gemeinsam im Oberen Schloss in Immendingen. Hensli gründete eine jüngere Immendinger Linie. Er hinterließ einen Sohn mit dem Almshofener Leitnamen Heinrich [63], der in den Quellen anfänglich zur Unterscheidung von einem gleichnamigen Onkel und später dessen Neffen "der Junge" und später "der Ältere" zubenannt ist. Er besaß als fürstenbergisches Mannlehen Unadingen und halb Immendingen mit dem halben Oberen Schloss neben mehreren Einzelgütern in der Ostbaar. Mit dem Einverständnis seines Bruders Johannes, damals Pfarrer in Immendingen, stiftete er in der dortigen Pfarrkirche eine Kaplanei, tauschte aber auch, gewiss zu seinem Vorteil, den Kirchensatz zu Wolterdingen gegen die Weiler Mauchen und Bachzimmern samt dem Bauhof auf dem Wartenberg mit Fürstenberg. Von den beiden Söhnen Heinrichs ist uns nicht viel überliefert. Mit ihnen scheint die jüngere Immendinger Linie im Mannesstamm erloschen zu sein.

Auch Heinrich [60] der Junge von der Immendinger Hauptlinie war, wie zahlreiche Mitglieder seines Geschlechts, Alleinerbe. Seine zwei Söhne Hans [65] und Hug [67] sahen sich 1483 zur Veräußerung einer Gült in Hausen vor Wald und zur Verpfändung ihres Zehnten in Riedböhringen¹⁵⁾ gezwungen. Er ging später als Stiftung zugunsten seiner Schwester Anastasia [66] an das Kloster Auf Hof¹⁶⁾. 1490 verkauften die Brüder ihre Hälfte an Aitlingen. Als sich Hans 1502 gezwungen sah, Geld aufzunehmen, verschrieb er dafür Zinsen aus seinen Höfen in Bachheim. Auch seine Tochter Magdalena [75] wurde Konventfrau Auf Hof. Gleichzeitig mit der Übertragung der Gült, die er dem Kloster für die Aufnahme Magdalenas versprochen hatte, stiftete er in die Klosterkirche ebenfalls einen Jahrtag. Nur eine Woche früher hatte er zusammen mit Hans Jäger genannt Spät beim Bischof in Konstanz um die Bestätigung einer von ihnen gestifteten weiteren Kaplanei in Immendingen nachgesucht.

Nach seinem Tod wurde sein Sohn Philipp Erbe. Auch er trat in fürstenbergische Dienste, jedoch nicht in erster Linie als Urkundsperson oder Bürge. Hatte er erkannt, dass mit der beginnenden Neuzeit der Ministerialadel der herkömmlichen Art nicht mehr gefragt war, weil in den landesherrlichen Verwaltungen immer häufiger Absolventen der Hochschulen Verwendung fanden? Graf Wolfgang von Fürstenberg belehnte ihn zwar 1506, bald nach dem Tod seines Vaters mit fast allen fürstenbergischen Lehen. Darunter befanden sich auch Unadingen, Mauchen und Bachzimmern, aber wohl auch die Neuenburg und Bachheim. Burg und Dorf hatte sein Vater von Reinhard von Neuneck erworben, sich aber vielleicht bei deren Kauf zu stark verschulden müssen und die Schulden Philipp zurückgelassen. Forderten nun die Gläubiger ihr Geld zurück, dass sich Philipp, um "synen schaden damit abzuwenden" gezwungen sah, Burg und Dorf an Konrad von Schellenberg zu verkaufen? Trotz dieses Notverkaufes ließ sich Philipp zu weiteren riskanten Geschäften

hinreißen. Dazu zählte auch der Kauf von Aulfingen. Wohl ebenfalls dazu gezwungen, verkaufte er das Dorf 1518 wieder. Es ging an den Grafen Friedrich von Fürstenberg über. Doch scheint sich der Verkäufer das dortige Schloss (Burg) vorbehalten zu haben. Er hatte es zu seinem Wohnsitz auserkoren, denn er wird in den Quellen nicht mehr mit dem Zusatz "zu Immendingen", dafür aber "zu Aulfingen" benannt.

Schon vor dem Verkauf Aulfingens durch Philipp hatte sich seine Tante Barbara [64], die Witwe Jörgs von Reckenbach¹⁷⁾, mit ihren Söhnen gezwungen gesehen, das Dorf Unadingen, den Flecken Mauchen, den Besitz zu Weiler und den Burgstall Grünburg an den Grafen Wilhelm von Fürstenberg zu veräußern. Schon am 1. Dezember 1518 hatte Philipp dem Grafen Georg von Lupfen auch den Kirchensatz von Immendingen zurückgegeben. Ob sich Philipp damals mit dem Gedanken trug, sich ganz aus der Baar zurückzuziehen, weil er 1520 den Kauf der Burg Schenkzell plante, was aber an der Ablehnung des Grafen Friedrich von Fürstenberg scheiterte? Solche Pläne könnten im Zusammenhang mit dem Silberbergbau im Schappachtal gesehen werden. Dass ihn Graf Friedrich zurückhielt, mag mit dem Interesse Philipps am Bergbau in Beziehung gestanden haben, denn der Graf verlieh ihm 1523 das "Bergwerk im Ysenbach" als Berglehen. Der Bergbau um Hammer-eisenbach erfüllte allerdings die Erwartungen nicht, die Lehenherr und Leheninhaber in ihn setzten. Darum verkaufte Philipp das Berg- und Hammerwerk schon zwei Jahre später wieder und 1527 auch erneut erworbene Anteile. In das gleiche Jahr 1527 fällt auch der Verkauf von Bachzimmern an den Grafen von Fürstenberg, der ihm dafür Aulfingen wieder überließ. In jenem Jahr heiratete Philipps einzige Tochter Agnes [77] Jörg von Knöringen, der auch im Oberen Schloß zu Immendingen sesshaft war. Zurückgezogen starb Philipp von Almshofen 1531 in Aulfingen als Letzter seines rund 300 Jahre in der Baar nachweisbaren Rittergeschlechts.

Abkürzungen

FFA – Fürstlich Fürstenbergisches Archiv, Donaueschingen
 FFB – Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek, Donaueschingen
 FUB – Fürstenbergisches Urkundenbuch
 Mitt. – Mitteilungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archiv, Donaueschingen
 SVG Baar – Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar
 WUB – Württembergisches Urkundenbuch
 ZGO – Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

Anmerkungen

- | | | |
|----|--|---|
| 1) | Trotz ihrer Bedeutung fehlte bisher eine umfassende Darstellung der Geschichte derer von Almshofen. Allerdings sind sie in der landeskundlichen Literatur der Baar häufig erwähnt. Die Erwähnungen beziehen sich jedoch häufig aufeinander. Eingehender befassten sich mit ihnen: KINDLER v. KNOBLOCH; Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. I 1898, K.S. BADER: Die Baar vom Mittelalter zur Neuzeit, 1938, K. WACKER: Der Landkreis Donaueschingen, 1966; K. SCHERER; E. KETTERER: Bachheim 1986; E. KETTERER: Bachheim, 1988, E. KETTERER: Unadingen, | 1995 und VÖGELE; DREYER: Immendingen, 1989
2) FUB V, 130 - KINDLER v. KNOBLOCH Bd. I S. 6f., Bd.II. S.640f.
3) Neugart Bd.1 S.376 - Schweizerisches Urkundenregister Bd.1 Nr. 676 S.135
4) FUB I, 428 "suum quoque castrum Almshoven" - BARTH: Allmendshofen - KINDLER v. KNOBLOCH - SCHERER; KETTERER S. 22f. - VÖGELE; DREYER S.75f. - WACKER S.118f.
5) SCHEFFEL
6) BADER: Baar, S.132
7) CRUSIUS Bd.1 S.784 2.Sp. |
|----|--|---|

- 8) FUB V, 194
 9) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.8

1. Die frühen Herren von Almshofen

- 1) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.8
 2) FUB I, 448
 3) FUB I, 456
 4) FUB I, 550
 5) FUB V, 168
 6) FUB V, 212
 7) FUB I, 592
 8) WUB Bd. 9 Nr. 3696 S.174
 9) WUB Bd. 9 Nr. 3737 S.204
 10) FUB I, 625
 11) FUB I, 563
 12) ebd. - NEUGART Bd.1 S.337, S.555
 13) WUB Bd.5 Nr.1483 S.249
 14) FUB I, 447
 15) WUB Bd.7 Nr.2319 S.225
 16) WUB Bd.10 Nr.4454 S.192
 17) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.6
 18) FUB V, 322, 1 - RIEZLER: Urkunden, S.412
 19) FUB II, 136 - RIEZLER: Urkunden, S.416
 20) Ernante sich nach der ehemaligen Grünburg auf der Gemarkung Unadingen.
 21) FUB V, 278, 3Ci§ S.248
 22) WUB Bd.6 Nr.1731 S.132
 23) FUB V, 212
 24) FUB I, 553
 25) FUB I, 637 - RIEZLER: Urkunden, S.396
 26) FUB V, 278, 3e S.245
 27) FUB I, 563
 28) FUB V, 278, 3h S.248 - RIEZLER: Urkunden, S.396 [?]
 29) FUB II, 33
 30) FUB II, 592
 31) FUB II, 13
 32) RIEZLER: Geschichte [...] Fürstenberg, S.234 - VETTER: Fürstenberg, S.82
 33) FUB II, 29
 34) FUB V, 308
 35) FUB VI, 36, 4. Er zählte zur 2. Bräunlinger Linie.
 36) FUB VI, 25, 1a
 37) BARACK Bd.I 178, 38 [?]
 38) HORNING S.294
 39) FUB V, 334 - DOLD S.466
 40) FUB V, 334
 41) FUB II, 144
 42) FUB V, 398
 43) FUB VII, 278
 44) FUB II, 78 - FUB II, 592
 45) Schultheiß ist in diesem Fall keine

Amtsbezeichnung sondern Name. Die Schultheiß sind auch in Hüfingen und auf Fürstenberg belegt.

- 46) Hier sind die Brüder seines Vaters, also seine Onkel, gemeint.
 47) Ausgenommen war eine Wiese, die "Lieberman der wisse" als Lehen empfangen hatte.
 48) Über den Verlauf der Fehde fehlen alle Nachrichten.
 49) RIEZLER: Geschichte [...] Fürstenberg, S.246
 50) FUB II, 25 - RIEZLER: Urkunden, S.406
 51) FUB V, 303, 1
 52) FUB II, 92
 53) FUB V, 347
 54) FUB II, 221
 55) FUB II, 240 - RIEZLER: Urkunden, S.422
 56) FUB II, 436
 57) FUB II, 593, 1 - RIEZLER: Urkunden, S.426 [?]
 58) FUB II, 592 [?]
 59) FUB II, 128
 60) FUB V, 302, 2
 61) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.7f.

2. Die Herren von Langenstein

- 1) Es ist naheliegend, die Herkunft von den Herren von Langenstein im Hegau zu vermuten. Dieses Reichenauer Ministerialengeschlecht, das sich nach dem Schloss Langenstein bei Stockach nannte, zählt zu den angesehensten und reichsten Dienstmännengeschlechtern des Bodenseeklosters Reichenau und war Mitbegründer der Deutschordenskommende Mainau. Bevorzugter Vorname bei den Hegauer Herren von Langenstein war wie bei denen aus der Baar der Name Hug, Hugo. - siehe hierzu GÖTZ; BECK.
 2) FUB I, 563
 3) FUB II, 136
 4) Vgl. S. 6
 5) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.2 S.461 - FUB II, 592 - FUB IV, 488
 6) FFA: B 108
 7) Aitlingen im Aitrachtal bei Riedöschingen wurde 1499 im Schweizer Krieg von den Eidgenossen zerstört und nicht mehr aufgebaut.
 8) FUB II, 54
 9) RIEZLER: Öde Kirche, S.288f. - FUB IV, 488

- 10) HORNING S.109
 11) Poisignon
 12) Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen

3. Die Herren von Almshofen zu der Neuenburg

- 1) FUB VII, 33, 3
 2) FUB V, 551 - FUB II, 326
 3) Gemeint ist Hausen vor Wald.
 4) Bick ist eine Abkürzung für Alwig.
 5) FUB VII, 33, 5
 6) Die Zehnten galten bisher wohl als Mannlehen und wurden nun zum Kunkellehen.
 7) FUB VII, 33, 6
 8) FUB II, 406
 9) Gemeint sind die Donauquelle und deren Abfluss beim Schloss in Donaueschingen.
 10) FUB VI, 36
 11) FUB VI, 64, 2
 12) FUB III, 35
 13) FUB VI, 36, 3
 14) FUB VI, 36, 4
 15) FUB VI, 91, 2
 16) FUB VI, 156, 3
 17) FUB VI, 169, 1
 18) FUB VI, 170
 19) FUB VI, 183, 4
 20) FUB III, 200 - FUB III, 200, 1
 21) FUB III, 226
 22) FUB VI, 25, 18
 23) FUB III, 247
 24) FUB III, 252, 3
 25) FUB III, 257
 26) FUB VI, 169, 1
 27) FUB VI, 169, 1a
 28) ebd.
 29) FUB VI, 36, 7
 30) FUB VI, 36, 7a
 31) FUB III, 303, 1
 32) FUB III, 325
 33) FUB VI, 170, 1
 34) FUB III, 376
 35) FUB VI, 36, 6a
 36) FUB VI, 19, 21
 37) FUB VI, 251
 38) FUB III, 425, 2
 39) FUB VI, 26, 12
 40) FUB III, 413
 41) FUB VI, 113, 16
 42) FUB VI, 26, 14
 43) FUB VI, 113, 20
 44) Gemeint ist die bauliche Unterhaltung der Kirchen.
 45) FUB VII, 33, 8

- 46) FUB III, 385
 47) FUB III, 446
 48) Baaralb und Nordostbaar
 49) SCHERER ; KETTERER S.22f.
 50) FUB VI, 185, 1
 51) FUB VI, 79a
 52) FUB VI, 244
 53) FUB III, 431
 54) FUB III, 423
 55) FUB VI, 128, 7
 56) FUB III, 456
 57) FUB III, 467
 58) FUB III, 496
 59) FUB VI, 170, 2
 60) FUB VI, 267
 61) FUB VI, 185, 2
 62) FUB VI, 36, 7a
 63) FUB III, 509, 1
 64) FUB III, 539
 65) FUB VI, 156, 7
 66) FUB III, 562
 67) FUB VII, 8
 68) FUB III, 578
 69) FUB VII, 27
 70) FUB VII, 27a
 71) FUB VII, 40
 72) FUB III, 608
 73) FUB III, 610
 74) FUB VII, 46
 75) FUB III, 612a
 76) FUB III, 638
 77) FUB VII, 46, 2
 78) Taglöhnerdienste
 79) FUB VII, 215, 2
 80) FUB VII, 74
 81) FUB VII, 33, 16
 82) Wohl der Verwandten
 83) FUB VII, 111
 84) FUB IV, 78
 85) FUB VII, 33, 28
 86) FUB VII, 33, 31
 87) FUB VII, 18, 15
 88) Fluchen
 89) FUB IV, 78, 2
 90) Sprechen vom Verkauf: KINDLER v. KNOBLOCH Bd. I S.7 - SCHERER; KETTERER S.22f.
 91) FUB VII, 46, 1a
 92) Testament
 93) FUB III, 612a, 1
 94) FUB VII, 46, 1b
 95) FUB VII, 40, 1
 96) FUB IV, 582 [?]
 97) FUB IV, 236
 98) FUB VII, 202, 8

- 99) FUB VII, 27, 3-
- 100) FUB IV, 322
- 101) FUB IV, 322, 1
- 102) FUB VII, 46, 1c
- 103) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.8
- 104) ebd.
- 105) FUB VII, 8, 2
- 106) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.8

4. Hug der Boner und seine Kinder

- 1) FUB II, 592
- 2) FUB II, 201
- 3) FUB V, 302, 2
- 4) FUB V, 302, 3
- 5) FUB II, 185
- 6) VETTER: Fürstenberg, 1. Ausg. 1984 S.413 nennt irrtümlich 1463 statt 1433.
- 7) Friedrich ist nicht identisch mit dem gleichnamigen Vogt von Hattingen, wie KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.7 schreibt.
- 8) FUB VI, 29 S.58
- 9) FUB II, 308
- 10) FUB II, 287
- 11) FUB III, 562, 1
- 12) FUB II, 216
- 13) FUB II, 216a
- 14) Vgl. Seite 21.u.[?]
- 15) FUB VI, 91
- 16) FUB VI, 160, 1
- 17) FUB II, 438
- 18) FUB VI, 160, 6
- 19) FUB VI, 128, 3
- 20) FUB V, 560
- 21) FUB VI, 128, 3 [?]
- 22) FUB VI, 56, 3
- 23) FUB II, 479
- 24) FUB II, 548
- 25) FUB VI, 247, 10
- 26) FUB III, 158
- 27) FUB VI, 25, 1a
- 28) FUB VI, 82, 3
- 29) FUB VI, 91
- 30) FUB VI, 91, 1
- 31) FUB III, 182
- 32) Großvaters

5. Die Immendinger Linie

- 1) FUB VI, 94
- 2) Gewährsmann, Bürge
- 3) FUB VI, 88, 1
- 4) FUB VI, 94, 1
- 5) FUB VI, 134
- 6) FUB VI, 128, 3
- 7) FUB VI, 94, 2

- 8) FUB III, 35
- 9) FUB VI, 27, 15
- 10) FUB VII, 306
- 11) FUB III, 55 S.38f.
- 12) Abgegangen bei Neudingen
- 13) FUB VI, 30, 4
- 14) FUB VI, 27, 7
- 15) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.8 - MUE-

LINEN

- 16) FUB III, 228
- 17) FUB III, 223
- 18) FUB III, 286
- 19) FUB VI, 247, 12
- 20) FUB VI, 247, 13
- 21) FUB VI, 247, 14
- 22) FUB VI, 247, 13a
- 23) FUB VI, 247, 15
- 24) FUB VI, 49, 5
- 25) FUB VI, 94, 3
- 26) FUB VI, 233, 11a
- 27) FUB VI, 233, 12
- 28) FUB VI, 94, 3a
- 29) FUB III, 245
- 30) FUB III, 258
- 31) FUB VI, 233, 15 [?]
- 32) FUB III, 362, 1
- 33) FUB III, 409
- 34) FUB III, 513
- 35) FUB III, 437
- 36) FUB VI, 130, 1
- 37) FUB III, 485
- 38) FUB III, 640
- 39) FUB III, 663
- 40) FUB III, 663, 1
- 41) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.8
- 42) FUB III, 255
- 43) FUB VII, 95, 3
- 44) Busenhan
- 45) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.1 S.7 Stamm-
tafel
- 46) FUB VI, 134, 1
- 47) FUB III, 483
- 48) FUB VI, 214, 6
- 49) FUB III, 509
- 50) FUB VII, 95, 4
- 51) FUB VII, 66, 1
- 52) FUB VII, 215, 1
- 53) FUB VII, 215, 2
- 54) FUB VII, 95, 5
- 55) FUB IV, 26
- 56) FUB VII, 103, 1
- 57) FUB VII, 29, 7
- 58) FUB VII, 29, 7a
- 59) FUB VII, 91

- 60) FUB VII, 92
 61) FUB VII, 215, 8
 62) Mitteilung von Herrn Fritz Vögele, Immendingen.
 63) KINDLER v. KNOBLOCH Bd.I S.7 Stammtafel
 64) ebd.
 65) FUB IV, 536
 66) FUB IV, 536, 4
 67) FUB VII, 111, 1
 68) FUB VII, 98
 69) FUB VII, 98, 1a
 70) FUB VII, 98, 1
 71) FUB VII, 98, 2
 72) FUB IV, 66
 73) FUB VII, 95
 74) FUB VII, 95a
 75) Mitteilung von Herrn Fritz Vögele, Immendingen.
 76) FUB IV, 97
 77) FUB IV, 102, 1
 78) FUB VII, 11, 12
 79) FUB IV, 180
 80) FUB IV, 130 e
 81) FUB IV, 218
 82) FUB VII, 98, 6
 83) FUB VII, 32, 4a
 84) FUB VII, 95, 8
 85) FUB VII, 95, 7
 86) FUB IV, 242
 87) FUB IV, 102
 88) FUB IV, 282
 89) FUB VII, 190, 5
 90) FUB IV, 313
 91) FUB VII, 95, 10
 92) FUB IV, 130k
 93) FUB VII, 132, 6
 94) FUB VII, 132, 7
 95) FUB VII, 95, 11
 96) Auch Hans Jäger begabte die Kaplanei.
 97) Mitt. I, 55
 98) FUB IV, 361
 99) FUB IV, 361, 2
 100) FUB IV, 417
 101) FUB IV, 420, 1
 102) FUB IV, 420
 103) FUB VII, 46, 3
 104) FUB IV, 130 n
 105) Mitt. I, 110, 1
 106) Mitt. I, 55
 107) Mitt. I, 71
 108) Mitt. I, 95
 109) Mitt. I, 95, 1
 110) Mitt. I, 21, 1
 111) Mitt. I, 121, 1
 112) Mitt. I, 195
 113) Tagelöhnerdienste
 114) Blutsbande zwischen Philipp von Alms-
hofen und Barbara Almshoferin lassen
sich nicht feststellen.
 115) Mitt. I, 210
 116) Mitt. I, 211
 117) Mitt. I, 207, 3
 118) Mitt. I, 165 – WORRING S.22f.
 119) WORRING S.20
 120) Mitt. I, 186
 121) WORRING S.25
 122) Mitt. I, 260
 123) Mitt. I, 370
 124) Mitt. I, 434
 125) BARACK Bd.II S.281,13
 126) DECKER-HAUFF Bd.I S.311- Graf Hein-
rich VII. von Fürstenberg lieh am 28.
Februar 1594 (Mitt. II, 858) Wolf Walter
von Faulach zu Immendingen als Mann-
und von jetzt an auch als Kunkellehen
die Obere Burg zu Immendingen samt
dem halben Dorf und den anderen fürsten-
bergischen Lehen, die Hans von Alms-
hofen seinerzeit von Heinrich von Alms-
hofen gekauft habe. – KINDLER v. KNO-
BLOCH Bd.I S.7 Stammtafel – Im Ulmer
Feindregister ist unter dem 24. August
1466 (FUB VI, 271, 5a) auch ein Urban
von Almshofen aufgeführt und als Ba-
stard bezeichnet. Er war einer der Helfer
des Hans von Reischach zu Dietfurt.

6. Stellung und Besitzstand

- 1) Die Herren und späteren Freiherren von Schellenberg traten erst 1370 in die Geschichte der Baar ein. Bertold von Schellenberg heiratete 1382 Gutta von Blumberg, die Erbin ihres Bruders Bertold, der kinderlos starb.
- 2) Klöster dieses Namens bestanden damals bei Konstanz und bei Schaffhausen.
- 3) WUB Bd.5 Nr.1578 S.338 – Thurgauisches Urkundenbuch Bd.3 Nr.421 – BECHTOLD S.28
- 4) BADER: Burg [...] Blumberg, S.12 – BECHTOLD S.28f.
- 5) Müller
- 6) BADER: Baar, S.132
- 7) Das Herzogsgeschlecht der Zähringer starb im Jahr 1218 im Mannesstamm aus. Ihren Besitz auf der Baar erbten die Grafen von Urach.

- 8) Diese Lenzkircher Niederlassung war 1316 durch Elisabeth von Bis-singen, der Witwe Konrads von Blumenegg, zu ihrem und ihres Gemahls Seelenheil gegründet worden. – Vetter: Feldberg, passim
- 9) VETTER: Fürstenberg, S.412f. – Wahrscheinlich wurde der Schult-heiß nicht durch die Bürger gewählt, sondern vom Stadtherrn eingesetzt, denn er war zugleich Stadtkommandant und bei Abwesenheit des Gra-fen wenigstens zeitweise auch des-sen Stellvertreter.
- 10) Über die Geschichte der Wutach-burgen sind wir – die Neuenburg ausgenommen – nur sehr unzurei-chend unterrichtet.
- 11) FUB VI, 64, 3 [?]
- 12) SCHERER ; KETTERER S.22
- 13) BECHTOLD S.53f.
- 14) SCHERER ; Ketterer S.22
- 15) Vetter: Riedböhringen, S.90 (Typoskript)
- 16) Er wurde noch bis zur Zehntablösung im 19. Jahrhundert als der "Allmendshofer Zehnt" bezeichnet.
- 17) Sie war wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem ihr von ihrem Vater zustehenden Erbe in den Besitz dieser fürstenbergischen Lehengüter gekommen. – Jörg von Reckenbach wurde am 4. August 1511 vom Grafen Wilhelm u.a. mit den Burgställen Stallegg, Neublumberg (später Räuberschlößle ge-nannt) und der Fischenz in der Wutach zwischen der Haslach- und der Reichenbach-mündung belehnt. Zeitweise wohnte er in Stallegg, nannte sich "zu Stallegg" und wurde der Gründer der Linie Reckenbach-Stallegg. Er war 1486 in Freiburg immatri-kuliert, hatte lange Zeit in Geisingen gewohnt und war von 1502 bis 1532 fürstenbergischer Obervogt. Seine Tochter Magdalena wurde Priorin Auf Hof. – VETTER: Geisingen, S.77, S.379

Schrifttum

- B.: Erläuterungen einiger salemischen Urkunden von 1214 und 1216, in: ZGO II, Bd. 1851 S.341-356
- BADER, K.S.: Die Baar vom Mittelalter zur Neuzeit. In: Badische Heimat 25. Jg. Die Baar 1938 S.122-135
- Burg, Dorf, Stadt und Herrschaft Blumberg. Ein geschichtlicher Überblick. Donaueschingen: Kratzer, 1953 (Kulturschriften des Landkreises Donaueschingen ; 2)
- BALZER, E.: Die Herren von Schellenberg in der Baar, in: SVG Baar XI, 1904 S. 1-148
- BARACK, K. A. (Hg.): Zimmerische Chronik. 2., verb. Aufl. 4 Bde. Freiburg/ Tübingen: Mohr, 1881-1882
- BARTH, F. K.: Allmendshofen in der Vergangenheit. In: Die Heimat. Blätter für Baar und Schwarzwald. Beilage zum Donauboten 1933 Nrs.15, 16
- Die Verwaltungsorganisation der Gräfllich Fürstenbergischen Territorien vom Anfange des 15. bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: SVG Baar XVI, 1926 S.48-176
- BECHTOLD, A.: Vom Mittelalter bis zum Übergang an das Haus Fürstenberg 1537, in: STURM, J. (Hg.): Blumberg. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Stadt. Vöhrenbach: Dold, 1995 S.25-76
- CRUSIUS, M.: Schwäbische Chronik [...]. 2 Bde. Frankfurt: Metzler und Erhard, 1733
- DECKER-HAUFF, Hm. (Hg.): Die Chronik der Grafen von Zimmern, [...]. 3 Bde. Konstanz, Stuttgart: Thorbecke, 1964-1972
- DOLD, W.: Döggingen. Stadtteil von Bräunlingen. Chronik eines Bauerndorfes in der Westbaar. Bräunlingen: Stadt, 1996
- ERDMANN, W.: Die Kapelle St. Marcus in Mistelbrunn. Ein Bericht der Denkmalpflege, in: SVG Baar 29, 1972 S.7-37
- FEURSTEIN, H.: Zwei Volkssagen aus der Baar, in: SVG Baar 19, 1933 S.161-192
- Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bearb. v. RIEZLER, S. 7 Bde. Tübingen: Laupp, 1877-1891 [FUB]
- GÖTZ, F., BECK, A.: Schloß und Herrschaft Langenstein im Hegau. Graf Wilhelm Douglas zum 65. Geburtstag – 18. Mai 1972. Singen: Verein für Geschichte des Hegaus, 1972 (Hegau-Bibliothek; 22)

- HAUGER, E., VETTER, A.: Wolterdingen. Geschichte eines Baardorfes. Hg. Gemeinde Wolterdingen. Freiburg: Rombach, 1960 (Schriftenreihe des Landkreises Donaueschingen ; Bd.14)
- HORNUNG, J. B.: Geschichte der Stadt Bräunlingen, 1964 [Schriftenreihe des Landkreises Donaueschingen; Bd.17]
- HUTH, V.: Donaueschingen. Stadt am Ursprung der Donau. Ein Ort in seiner geschichtlichen Entwicklung. Hg. Stadt Donaueschingen. Sigmaringen: Thorbecke, 1989
- KETTERER, E.: Ein Beitrag zur Geschichte des Schlosses Neuenburg, in: SVG Baar 33, 1980 S.112-116.
- Unadingen. Hg. Stadt Löffingen. Löffingen 1995
- KINDLER v. KNOBLOCH, J.: Oberbadisches Geschlechterbuch. Hg. Badische Historische Kommission. 3 Bde. Heidelberg: Winter, 1898-1919
- Mitteilungen aus dem F.Fürstenbergischen Archive. Bearb. F.L.BAUMANN, G.TUMBÜLT, Hg. Fürstliche Archivverwaltung Donaueschingen. 2 Bde. Tübingen: Laupp, 1894-1902
- V. MÜLINEN, E. F.: Helvetia sacra oder Reihenfolge der Kirchlichen Oberrn und Oberinnen in den ehemaligen und noch bestehenden innerhalb der schweizerischen Eidgenossenschaft gelegenen Bistümern, Collegiatstiften und Klöstern. 2 Bde. Bern: Staempfli, 1858-1861
- MÜLLER, A.: Die Herren von Tannheim in Villingen, in: BERNER, H. (Hg.): Tannheim. Geschichte von Dorf und Kloster am Osthang des Schwarzwaldes. Tannheim 1971 S.88-112 (Schriftenreihe des Landkreises Donaueschingen; Bd.31)
- NEUGART, T.: Episcopatus Constantiensis alemannicus sub metropoli Moguntina cum Vindonissensi. [...]. Freiburg i.Br.: Herder, Bd.1.1 1803, Bd.1.2 1862
- POINSIGNON, A.: Die Urkunden des hl. Geist-Spitals zu Freiburg i.Br. Hg. Städt. Archiv-Commission. 3 Bde. Freiburg 1890-1927 (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau).
- V. RIEZLER, S.: Geschichte von Donaueschingen, in: SVG Baar II, 1872 S.1-104
- Geschichte des Fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509, Tübingen: Laupp, 1883
- Die "öde Kirche" und die Burg Langenstein, in: SVG Baar III, 1880 S. 288 f.
- Urkunden des Klosters Mariahof bei Neidingen, in: ZGO Bd.25 1873 S.389-433, Bd.26 1874 S.1-29
- V. SCHEFFEL, J. V.: Juniperus. Geschichte eines Kreuzfahrers. Stuttgart: Metzler, 1867
- SCHERER, K., KETTERER, E.: Bachheim. Freud und Leid eines Dorfes im Laufe der Jahrhunderte. Hg. Stadt Löffingen. Hüfingen: Moog, 1988
- SCHNEZLER, A. (Hg.): Badisches Sagen-Buch. Eine Sammlung der schönsten Sagen, Geschichten, Märchen und Legenden des Badischen Landes aus Schrifturkunden, dem Munde des Volkes und der Dichter. 2 Abtheilungen. Karlsruhe: Creuzbauer & Haspar, 1846
- SCHNIBBE, K.: Gemeindewappen im ehemaligen Landkr. Donaueschingen, in: SVG Baar 33, 1980 S.25-84
- Schweizerisches Urkundenregister. Hg. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Red. B. Hidber. 2 Bde. Bern: Wyss, 1863-1877
- Thurgauisches Urkundenbuch. Hg. Thurgauischer Historischer Verein. 8 Bde. Frauenfeld: Huber, 1924-1967
- Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Bearb. Hermann Wartmann. Hg. Historischer Verein Kanton St. Gallen. 3 Theile. Zürich, St. Gallen: Höhr, Zollikofer, 1863-1882
- Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. Hg. Heinrich Schreiber. 4 Bde. Freiburg i.Br.: Herder, 1828-1829
- VETTER, A.: Feldberg im Schwarzwald. Die Geschichte des höchsten Schwarzwaldberges, der einstigen Vogteien Altglashütten, Bärenal, Falkau und Neuglashütten sowie der Gemeinden Feldberg (Schwarzwald). 1. Aufl. 1982, 2., erg. Aufl. Feldberg: Gemeinde, 1996.
- Fürstenberg, Stadtteil von Hüfingen. Die Geschichte der einstigen Bergstadt in der Baar. Neuauf. Ausg. 1984. Hüfingen: Moog, 1997
- Geisingen. Eine Stadtgründung der Edelfreien von Wartenberg. Hg. Stadt Geisingen. Konstanz: Südkurier, 1964 (Schriften des Kreises Donaueschingen ; Bd. 25)
- Riedböhringen, Typoskript 1998

- Sumpfohren. Stadtteil von Hüfingen. Ein Bauerndorf im Herzen der Baar. Hüfingen: Moog, 1989
- VÖGELE, F., DREYER, F.: Immendingen. Geschichte einer Gemeinde an der Donauversinkung. Hg. Gemeinde Immendingen. Sigmaringen: Thorbecke, 1989
- WACKER, K. u. a.: Der Landkreis Donaueschingen. Konstanz: Südkurier, 1966 (Schriften des Landkreises Donaueschingen; 26)
- WÄLDELE, J.: Das Kloster Vffen Houe ze Nidingen, in: Die Heimat. Blätter für Baar und Schwarzwald. Beilage zum Donauboten 1933 Nrs. 7-10, 12-14
- WILLIMSKI, P.: Geschichte von Aulfingen im Aitrachtal. Eine Ortsgeschichte von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zum Jahre 1830. Donaueschingen: Kratzer, ca. 1960 (Schriftenreihe des Landkreises Donaueschingen; 21)
- Württembergisches Urkundenbuch. Hg. Königliches Staatsarchiv Stuttgart. 11 Bde. Stuttgart 1849–1913 [WUB]
- WÖRRING, H. J.: Das Fürstenbergische Eisenwerk Hammereisenbach und die angegliederten Schmelzhütten Ippingen-Bachzimmern und Kriegerthal in den Jahren 1523–1867. Diss. 1952 Univ. Frbg. i. Br. (1954 auch als: Veröffentlichungen aus dem Fürstlich-Fürstenbergischen Archiv; 14)

Tab. 1: Die Besitzungen der Herren von Almshofen, alphabetisch nach Orten

Ort	Adelsburg	Ortsherrschaft	Kirchensatz	Haus-, Grund-, Lehenbesitz	Zehnt, Vogtrecht, Zinsen, Gülten
1. Aasen				X	X
2. Aufen				X	X
3. Aitlingen		X?		X	X
4. Allmendshofen	X	X?		X	X
5. Aulfingen	X	X		X	X
6. Bachheim		X	X?	X	X
7. Behla				X	X
8. Bräunlingen	X			X	X
9. Bruggen	X	X	X	X	X
10. Dittishausen		X	X	X	X
11. Döggingen				X	X
12. Donaueschingen	X		X	X	X
13. Engen				X	X
14. Eschach				X	X
15. Eblingen					X
16. Fürstenberg	X?				
17. Geisingen				X	X
18. Gossingen				X	X
19. Grünburg	X			X	X
20. Hausen vor Wald		X	X	X	X
21. Hüfingen					X

22.	Immendingen	X	X	X	X	X
23.	Ippingen				X	
24.	Leipferdingen					X
25.	Lenzkirch	X?	X		X	X
26.	Mauchen		X		X	X
27.	Mauenheim					X
28.	Möhringen				X	X
29.	Mundelfingen				X	
30.	Neublumberg	X			X	X
31.	Neudingen				X	X
32.	Neuenburg	X			X	X
33.	Neuhausen / Heg.				X	X
34.	Öfingen					X
35.	Pfohren				X	X
36.	Reiselfingen				X	X
37.	Riedböhringen				X	X
38.	Schwenningen				XX	X
39.	Seppenhofen				X	X
40.	Stallegg	X			X	X
41.	Stetten / Engen				X	X
42.	Tannheim					X
43.	Unadingen		X	X	X	X
44.	Unterbaldingen					X
45.	Waldhausen				X	X
46.	Wartenberg				X	X
47.	Weil / Blumenfeld					X
48.	Weiler / Löffingen					X
49.	Wolterdingen			X		X
50.	Zimmerholz					X
51.	Zimmern				X	X
52.	Zindelstein				X	X